

Die

Gute Nachricht

Sonder-
ausgabe

**DIE BIBEL
AUF
DIE
PROBE
GESTELLT**

INHALT

Aus der Feder von Herbert W. Armstrong	3
Ist die Bibel unfehlbar?	6
Erfüllte Prophezeiung –	
Gottes Herausforderung an den Zweifler	9
Enthält Gottes Wort Irrtümer?	12
Wurde die Bibel zuverlässig überliefert?	15
Die Steine legen Zeugnis ab!	
Und bestätigen die biblische Geschichte	20
Ist das Alte Testament inspiriert?	25
Das größte Experiment der Menschheit –	
Was wird es beweisen?	28
Die Bibel spricht mit göttlicher Vollmacht	32
„Bittet so wird euch gegeben!“	35
Wie Sie die Richtigkeit der Bibel	
beweisen können	36

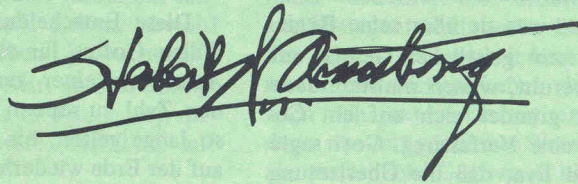
Herausgeber: **Herbert W. Armstrong**

Stellvertretender Herausgeber: **Frank Schnee**

Redaktion: **J. Karlson, C. Veal, E. Schnee, D. Händler**

Verlag: **Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1**
Tel. 0228-21 80 61

Aus der Feder von



Warum diese Lücke in der Bibel?

Die Heilige Schrift beinhaltet drei Hauptgegenstände: Geschichte, Prophetie und Belehrung von Gott.

Die historischen und prophetischen Bücher der Bibel enthalten alles, was Gott über Erde und Weltgeschehen offenbaren wollte, angefangen mit der Schöpfung über Zukunftsereignisse und darüber hinaus in die Ewigkeit reichend. Aber in gewisser Hinsicht schildert dieses Buch Gottes – dieses seinem Volk offenbarte Wissen – den Ablauf des Weltgeschehens mit einer auffälligen Lücke.

Warum?

Beispielsweise macht die Bibel keine Aussagen über die Geschichte so volkreicher Nationen wie China, Indien und Japan. Über Rußland gibt es nichts als einige prophetische Zukunftsvoraussagen. Die historischen Berichte der Bibel beschränken sich auf die Nation Israel und wenige andere Völker, soweit sie für Israel von Bedeutung waren.

Warum?

Welche Aussagen macht die Bibel über die Kirche? Vier volle Bücher der Heiligen Schrift, nämlich Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, enthalten biographische Skizzen über das Leben des Menschen Jesus und einige historische Hinweise auf die ersten Jahre der Urkirche. Das ist, abgesehen von der symbolischen Prophezeiung in Offenbarung 2 und 3, die Jesus über die sieben Epochen der Kirche machte, alles.

Aber sogar von diesen zwei Kapiteln behaupten viele lautstark, in ih-

nen handle es sich nicht um die historische Darstellung von verschiedenen periodisch aufeinanderfolgenden Epochen der Kirche, sondern um einen Bericht über die sieben Entwicklungsphasen der Kirche als einheitliches Ganzes, ohne Rücksicht auf die zeitliche Folge der Epochen. Tatsächlich ist in diesen zwei Kapiteln beides enthalten. Denn in allen Epochen wurden die charakteristischen Merkmale dieser sieben Kirchen sichtbar, wobei allerdings am Anfang die Bedingungen von Ephesus, am Ende die von Laodizea vorherrschten.

Aber darüber hinaus sagt die Bibel über den Zustand der Kirche seit dem ersten Jahrhundert bis in unsere heutige Zeit nichts aus.

Warum?

Man kann dies – und die biblische Botschaft überhaupt – nicht verstehen, ohne die überragende Absicht Gottes und seinen meisterlichen Heilsplan zu kennen. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß die Erde vor Zeiten unter der Regentschaft Gottes stand. Das war vor der Erschaffung des Menschen! Damals wurde die von Gott regierte Erde von Engeln bewohnt. Diese Tatsache ist nur sehr wenigen bekannt. Gott vertraute den Thron der Erde einem höchsten Erzengel an, dem großen Cherub Luzifer. Aber Luzifer rebellierte mit seinen Engeln und widersetzte sich der Regierung Gottes! Es ist überaus wichtig, dies zu wissen und fest im Gedächtnis zu behalten. Aber die sogenannte Christenheit weiß es nicht und weigert sich, es überhaupt zur Kenntnis zu nehmen.

Dann faßte Gott den Entschluß, aus irdischer Materie Menschen nach seinem Bilde zu schaffen und durch Verwandlung dieser menschlichen Wesen in göttliche Wesen sich selbst zu reproduzieren!

Mit diesem großartigen Entwurf beabsichtigte Gott zweierlei: 1) Sich selbst in Milliarden von Gott-Wesen zu vervielfältigen, und 2) durch diese in Gott-Wesen verwandelten Menschen Gottes Regierung auf der Erde wiederherzustellen. Danach soll dann die Schöpfung des ganzen weiten, unendlichen Universums vollendet werden und ihre endgültige vollkommene Ausformung erhalten. Und zwar durch die in Gott-Wesen verwandelten Menschen!

Aber vor allem müssen wir uns klar machen, daß Gott selbst heiligen, gerechten und vollkommenen geistlichen Charakter verkörpert.

Die Engel sollten nach seinem Willen auf der Erde diesen vollkommenen göttlichen Charakter entwickeln. Das ist das höchste, was Gott überhaupt schaffen kann. Das ist etwas, was selbst er nicht so einfach durch Befehl entstehen lassen kann. Dazu ist der Entschluß und die Willenskraft des Geschöpfes, ob Engel oder Mensch, notwendig. Man muß diesen Charakter, der nur von Gott und durch Gottes heiligen Geist verliehen werden kann, wollen und danach trachten. Ein Drittel der Engel war von Luzifer verführt worden und nicht dazu bereit! Deshalb wurden sie von Gott verstoßen und wurden zu Dämonen. Aus Luzifer wurde Satan, der Teufel.

Dann schuf Gott die ersten Menschen, Adam und Eva. Gott offenbarte ihnen alles, was sie über seine Regierung und sein geistliches Gesetz, auf dem sie beruht, wissen mußten. Jede Regierung gründet sich auf ein Gesetz oder eine Verfassung. Gott sagte Adam und Eva, daß die Übertretung seines Gesetzes den sicheren Tod nach sich zieht. Aber er machte ihnen auch seinen heiligen Geist zugänglich und durch diesen seinen heiligen, gerechten Charakter und die Gabe des ewigen Lebens, wodurch sie wiedergeboren werden konnten als Gott-Wesen, als geborene Kinder Gottes.

Noch aber befand sich Luzifer, inzwischen zum Satan geworden, auf dem Thron der Erde, und nach Gottes Entscheid muß er dort bleiben, bis er von einem anderen abgelöst wird, der die Regierung Gottes auf Erden wiederherstellt (Apg. 3, 19 – 21).

Die Stammeltern aller Menschen, Adam und Eva, trafen eine Entscheidung für das ganze Menschengeschlecht. Sie widersetzten sich der Regierung Gottes, lehnten das Gesetz und die Lebensweise Gottes ab und entschieden sich für den Weg Satans, den Weg des „Nehmens“.

Gottes Gesetz, die Grundlage göttlichen Charakters, der Regierung Gottes, ist ausströmende Liebe. Es ist eine Lebensform, in der sich zuerst die Liebe zu Gott und dann die Liebe zum Mitmenschen durch Dienen, Helfen, Geben und Teilen manifestiert.

Adam und Eva zogen es vor, ihre eigene Entscheidung zu treffen, statt sich an Gottes Gesetz zu halten. Sie wählten die gegenteilige Lebensweise – die Lebensweise der SELBST-Liebe, Eitelkeit, Begehrlichkeit, des Neides und der Mißgunst, des feindseligen Wettbewerbs, des Streits, der Gewalt, des Krieges und der Aufsässigkeit gegen jede Autorität.

Ich bezeichne die beiden Wege, Gottes Gesetz einerseits und seine Übertretung andererseits, vereinfachend als „Geben“ und „Nehmen“.

Als Adam für sich und alle seine Nachkommen, also für die ganze Welt, die Entscheidung traf, den Weg des „Nehmens“ zu gehen und Gott und seine Regierung abzulehnen, schnitt er

damit sich und die ganze Menschheit von der Verbindung zu Gott ab!

Diese Entscheidung soll nach dem Willen Gottes für alle Menschen, mit Ausnahme einer verschwindend kleinen Zahl zu seinem Dienst Berufener, so lange gelten, bis Gottes Regierung auf der Erde wiederhergestellt ist.

Das ist der Grund, warum die ganze Welt während der vergangenen 6000 Jahre jeden Kontakt zu Gott, ja sogar alles Wissen über Gott, verloren hat. Das sollten Sie sich einprägen!

Wenden wir uns nun dem Plan zu, den Gott zur Verwirklichung seiner Absicht hier auf Erden entworfen hat.

Die physische Erschaffung des Menschen begann Gott mit Adam, einem physischen Geschöpf. Aber nach dem Willen Gottes soll die Menschheit in Gott-Wesen verwandelt werden mit dem vollkommenen geistlichen Charakter Gottes! Deshalb begann die geistliche Schöpfung des Menschen mit dem zweiten Adam – mit Jesus Christus!

Dem großen göttlichen Heilsplan entsprechend, sollten in der Zwischenzeit nur einige wenige, die Propheten des Alten Testaments und die Gemeinde des Neuen Testaments, berufen werden, seinen heiligen Geist empfangen und bereits in diesem gegenwärtigen Dasein zu ewigem Leben oder ewigem Tod gerichtet werden!

Berufen von Gott wurde auch das alte Volk Israel, die Nachkommenschaft Abrahams. Gott erkor sich dieses Volk zu seinem Eigentumsvolk und gab sich ihm zu erkennen. Er schenkte diesem Volk sein geistliches Gesetz und auch einige religiöse Opfer- und Zeremonialgesetze von vorläufigem Charakter sowie verschiedene staatliche Zivil- und Strafvorschriften. Aber seinen heiligen Geist gab Gott dem Volk Israel nicht. Gott wollte an diesem Volk beweisen, daß die Menschen, selbst wenn sie Gott und sein geistliches Grundgesetz kennen, nicht fähig sind, nach dem Gesetz Gottes, dem Gesetz des „Gehens“, zu leben, wenn sie nicht vom heiligen Geist Gottes durchdrungen sind. Seinen heiligen Geist und das ewige Leben gab Gott nur den Propheten des alten Volkes Israel. Sie, und nur sie allein von allen damals lebenden Menschen, wur-

den schon zu ihren Lebzeiten gerichtet zum ewigen Heil oder zum ewigen Tod!

Alle anderen, das Volk Israel und die übrigen Völker der Erde, sollen nach Gottes Heilsplan erst in einem späteren Leben, nach der bald kommenden tausendjährigen Herrschaft Christi in einer friedlichen, glücklichen Welt von morgen, gerichtet werden. In diesen tausend Jahren wird Christus alle Nationen regieren. Die wirklich bekehrten und „geretteten“ Glieder der Kirche werden als Könige und Priester mit und unter Christus regieren und an der Bekehrung aller anderen dann auf der Erde Lebenden zu Heil und ewigem Leben mitwirken.

Niemand sonst, weder die Angehörigen des alten Volkes Israel noch der anderen alten Nationen wie China, Indien, Japan, Indonesien, Rußland und Afrika, ist bisher während seines Erdenlebens gerichtet worden. Machen Sie sich klar, daß es die Bestimmung des Menschen ist, „einmal zu sterben, danach aber das Gericht“. Alle, die jemals gelebt haben, werden auferstehen – jene, die durch Umkehr, Glauben, Christi Opfer und eine Lebensweise nach dem Willen Gottes, vom heiligen Geist geleitet, bereits gerichtet und als gerecht befunden wurden, zu ewigem Leben als geistbeschaffene Gott-Wesen – die noch nicht Gerichteten zu neuem sterblichem Leben in Fleisch und Blut.

Aber warum?

Warum berief Gott die Propheten des Alten Testaments und seine Kirche? Warum können sie zum Heil gelangen, d. h. jetzt schon als gerecht gerichtet werden, und warum bleiben die vielen Milliarden anderen noch unberufen und ungerichtet? Das ist etwas, was die sogenannte Christenheit einfach nicht versteht!

Es ist so, weil Satan noch auf dem Erdenthron sitzt. Adams Widerstand gegen Gott erstreckte sich auf alle seine Nachkommen – auf die ganze Menschheit! Damit erwies Adam sich als ungeeignet zur Wiederherstellung der Regierung Gottes! Deshalb blieb Satan auf dem Thron der Erde! Satan ist nach Gott das mächtigste Wesen. Er ist der „Mächtige, der in der Luft herrscht“. Er hat es fertiggebracht,

die Menschheit so zu beeinflussen, daß sie uneingeschränkt nach seiner satanischen Lebensweise des „Nehmens“ in Sünde lebt und Gottes heiliges, geistliches Gesetz mißachtet!

Wenn schon Adam, dieses erste Menschengeschöpf, das als ein vollkommenes physisches und verstandbegabtes Wesen erschaffen worden war, durch Satan verführbar war, so konnte erst recht keiner von Adams Nachkommen den übermächtigen, schlauen, gerissenen Satan überwinden. Denn sie hatten ja alle Adams moralische, geistige und physische Schwäche geerbt!

Das ist eine Grundwahrheit, die von der traditionellen christlichen Lehre völlig übersehen wird! Gottes perfekter Heilsplan zur Ausführung seiner Absicht sieht also vor, daß die ganze Menschheit, ausgenommen die wenigen speziell Berufenen, jetzt noch nicht gerichtet wird. Ihre Auferstehung soll erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, dann nämlich, wenn die Regierung Gottes wiederhergestellt und Satan entthront und von der Erde verbannt sein wird.

Da kein gewöhnlicher menschlicher Nachkomme Adams mit seinem von Adam überkommenen Erbe in der Lage ist, Satan zu überwinden und die Regierung Gottes wiederherzustellen, sah Gott vor, zu dem von ihm bestimmten Zeitpunkt seinen eigenen Sohn Jesus Christus zu senden, der Satan überwinden und sich damit als geeignet erweisen würde, den Thronszitz der Erde einzunehmen und alle Völker mit dem Gesetz Gottes zu regieren!

Jesus wurde von seiner jungfräulichen Mutter Maria als ein Sohn Adams geboren. Aber Jesus war nicht durch einen von Adam abstammenden Menschen gezeugt worden, sondern von Gott dem Vater selbst! Jesus war Gott und Mensch in einer Person. Jesus war es, der Luzifer geschaffen hatte, denn Gott schuf alle Dinge durch Jesus Christus (Eph. 3, 9).

Jesus allein war imstande, vollkommen sündenfrei zu leben, weil er nicht nur Mensch, sondern zugleich Gott war. Jesus besaß von Geburt an den überragenden, hohen, geistlichen Charakter Gottes! Kein anderer Mensch hat diese Eigenschaft je besessen! Jesus widerstand und überwand Satan! Jesus

bewies seine Befähigung, die Regierung Gottes zu erneuern. Er führte ein sündenfreies, makellostes Leben, obwohl er ständig denselben Versuchungen ausgesetzt war wie wir, aber er sündigte niemals, wie wir es tun, er zog niemals die Sündenstrafe, den Tod, auf sich!

Machen Sie sich das einmal richtig klar. Jesus hätte nicht für seine Sünden sterben müssen, denn er hatte keine! Er hätte nicht zu sterben brauchen – Punktum! Aber er unterwarf sich dem Gerichtsprozeß einer falschen menschlichen Regierung des Römischen Reiches. Er nahm die unverdiente Strafe auf sich, die man wegen der falschen Anschuldigungen seines eigenen Volkes, das ihn verriet, über ihn verhängte. Warum tat er es? Normalerweise würde er es nie getan haben, wie auch seine Kirche sich nicht der Verfolgung durch die Staatsmacht gebeugt hat, als uns falsche Brüder aus den eigenen Reihen angeklagt hatten! Aber im Falle Jesu lag die Sache etwas anders. Er nahm die Strafe auf sich, um damit meine und Ihre Sünden zu tilgen! Er tat es nur für uns!

Ich habe Ihnen erläutert, warum Gott erst nach der Wiederherstellung seiner Regierung auf Erden und der Verbannung Satans von der Erde die Welt richten wird.

Warum hat er dann aber den Propheten seinen heiligen Geist gegeben und warum hat er die Kirche gegründet und denjenigen von uns, die er aus der Welt herausruft, jetzt schon seinen heiligen Geist und die Gelegenheit gegeben, das ewige Heil zu erlangen?

Dies geschah, weil Christus, wenn er wiederkommt, um den Thron der Erde einzunehmen und die Regierung Gottes wiederherzustellen, einen gut organisierten Regierungsapparat und qualifizierte Mitarbeiter für viele Funktionen mit hoher Verantwortung brauchen wird, um die Milliarden Menschen dieser Erde zu regieren.

Uns, den berufenen Gliedern seiner Kirche, wurden keine Sonderprivilegien gegeben. Es geht nicht einfach nur darum, daß wir das Heil vor allen anderen „erlangen“ (nach dem Prinzip des „Nehmens“). Aber um mit Christus auf seinem Thron in Jerusalem (wo ich dies niederschreibe) zu sitzen, müssen

wir 1) uns von Satans Weg des „Nehmens“ abkehren und unsere Eignung zur Mitregentschaft unter Beweis stellen, und 2) müssen wir bereits in diesem menschlichen Leben den geistlichen Charakter Gottes entwickeln, denn nur mit göttlicher Wesensart und als unsterbliche Gottwesen können wir im Reich Gottes Regierungsverantwortung tragen.

Gott ruft uns jetzt – warum? Es ist zum Wohle der Milliarden, die noch nicht berufen werden, damit wir Satans Weg überwinden, in der Gnade wachsen, allmählich Gottes Charakter annehmen und selbst zu Gottwesen werden, um den anderen Menschen, die heute noch nicht gerichtet werden, zu helfen, die rechte Lebensweise zu finden, damit auch sie schließlich ewiges Heil und ewiges Leben in Frieden, Glück und Freude erlangen können!

Wie absolut wunderbar, wie vollkommen sind Gottes Wege, seine überragenden Absichten und sein meisterlicher Heilsplan!

Zuletzt also zu der Frage: Warum ist in der Bibel nicht auch die Geschichte aller heidnischen Nationen aufgezeichnet? Warum diese Lücke in der Bibel?

In der Bibel offenbart Gott das, was er die Menschen wissen lassen will. Durch die Bibel will Gott uns seine Absicht, seinen universalen Heilsplan und dessen Abwicklung offenbaren.

In diesem Zusammenhang sind Adam, die Sintflut, der Patriarch Abraham und dessen Nachkommen, die Nation Israel und die israelitischen Propheten sowie die Kirche von Bedeutung.

Hingegen ist die Kirchengeschichte über das Offenbarte hinaus nicht wichtig für das, was Gott uns mitteilen will. Gott hat durch das, was die Bibel aussagt, alles offenbart, was seine Absicht und seinen Plan zur Ausführung seiner Absicht betrifft!

Die meisten biblischen Vorhersagen betreffen unsere heutige Zeit und die Jahre kurz vor dem zweiten Kommen Christi. Die Kirchengeschichte von der Mitte des ersten Jahrhunderts an bis heute wird ausgespart, nicht erwähnt, weil sie in keinem Zusammenhang mit dem Zweck der biblischen Offenbarungen steht. □

Ist die Bibel UNFEHLBAR?

Von Raymond F. McNair

Die Bibel ist der größte Bestseller der Welt. Sie ist das weitverbreitetste und meistgelesene Buch dieses Planeten. Aber sie ist auch das am häufigsten mißverständene und verleumdete Buch, das je geschrieben wurde. Warum?

Millionen Menschen glauben, daß die Bibel das unfehlbare Wort Gottes ist. Für sie sind die Schriften unfehlbar. Aber für andere ist die Bibel lediglich eine Sammlung alter, nicht von Gott eingegebener Schriften, die vielleicht einen gewissen historischen, poetischen und inspiratorischen Wert haben.

Ist dieses ehrwürdige Buch, das der amerikanische Präsident John Adams als „das Buch der Inspiration“ bezeichnete, wirklich das unzweifelhafte, maßgebende Wort des lebendigen Gottes?

Bruce Barton schrieb einmal ein Buch über die Bibel mit dem Titel „The Book Nobody Knows“ (Das Buch, das niemand kennt). Es ist wahr, daß viele von denen, die an die Bibel glauben, ihr nicht wirklich glauben – weil sie nicht glauben, was sie aussagt.

Gegensätzliche Ansichten

Der erklärte Agnostiker Robert G. Ingersoll (1833 – 1899) schrieb: „Der wahre Unterdrücker, Unterjocher und Verderber der Menschen ist die Bibel. Dieses Buch ist die Kette, die fesselt, der Kerker, der den Klerus umgibt. Dieses Buch breitet den Mantel des Aberglaubens über Universitäten und Schulen aus. Dieses Buch verhüllt die Augen der Wissenschaft und macht ehrliche Nachforschungen zum Verbrechen. Dieses Buch erfüllt die Welt mit Blindgläubigkeit, Heuchelei und Furcht.“ (Aus: „Some Mistakes of Moses“.)

Ingersoll meint auch: „Gott machte Abraham eine Reihe von Versprechungen, aber nur wenige wurden je gehalten.

Er versprach, ihn zum Vater eines großen Volkes zu machen, aber er tat es nicht. Er versprach feierlich, ihm ein großes Land, einschließlich des ganzen Landes zwischen Nil und Euphrat zu geben, aber er tat es nicht. Ihr [Israels] Gott war reizbar und unvernünftig, grausam und rachsüchtig und unehrlich. Er machte immer Versprechungen, aber er hielt sie nie ein.“

Was hat es mit diesen Anschuldigungen auf sich? Viele große Männer der Welt haben die Bibel gelesen und bekannt, daß sie einen Teil ihres Glaubens und ihrer Weisheit diesem Buch entnommen haben. Präsident Abraham Lincoln zum Beispiel hat oft die Bibel gelesen und zitierte sie regelmäßig.

Sir Winston Churchill war ebenfalls mit vielen Lehren des Wortes Gottes vertraut. Er sagte:

„Wir lehnen aufs schärfste all diese erlernten und spitzfindigen Mythen ab, daß Mose nur eine legendäre Figur war. Wir glauben, daß die wissenschaftlichste Ansicht, das modernste und rationalistischste Konzept die vollste Befriedigung darin finden wird, die biblische Geschichte wörtlich zu nehmen. Wir können sicher sein, daß all diese Dinge [die in der Bibel erwähnt werden] so geschehen sind, wie sie in der Heiligen Schrift beschrieben werden. Wir können glauben, daß sie Menschen geschahen, die sich von uns nicht sehr unterschieden, und daß die Eindrücke, die diese Menschen gewannen, getreu wiedergegeben wurden und über die Jahrhunderte mit weit größerer Genauigkeit überliefert wurden als viele der telegraphischen Berichte, die über heutige Ereignisse zu lesen sind.“

Churchill fuhr fort: „Laßt die Menschen der Wissenschaft und des Lernens ihr Wissen erweitern und mit ihren Forschungen jedes Detail der Berichte, die uns aus diesem trüben Zeitalter erhalten blieben, überprüfen.

Alles, was sie damit erreichen werden, ist die Bestärkung der großen Einfachheit und bedeutsamen Genauigkeit der berichteten Wahrheiten, die bis heute die Pilgerschaft der Menschen angeregt haben.“ (Aus: „Thoughts and Adventures“.)

Was ist die Wahrheit? Gibt es bei einer dieser so unterschiedlichen Ansichten eine Genauigkeit?

Die Bibel spricht

Sehen wir uns einmal in der Bibel an, was sie über sich selbst aussagt. David sagte: „Die Worte des Herrn sind lauter wie Silber, im Tiegel geschmolzen, geläutert siebenmal“ (Ps. 12, 7).

Jesus Christus legte ein umfassendes Zeugnis über die Authentizität der Heiligen Schrift ab. Er bezeichnete sie als DAS WORT GOTTES: „Und fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen in der ganzen Schrift aus, was darin von ihm gesagt war“ (Luk. 24, 27).

„Er sprach aber zu ihnen: Das ist's, was ich zu euch sagte . . . es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstanden“ (Vers 44 – 45).

Der Apostel Paulus, der Mitte des ersten Jahrhunderts schrieb, sagte: „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Aufdeckung der Schuld, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Tim. 3, 16 – 17).

Menschen besuchen Museen und andere Aufbewahrungsorte historischer Dokumente, wie die britische Magna Charta und die amerikanische Unabhängigkeitserklärung, und stehen staunend vor diesen Dokumenten. Wieviel

mehr sollten wir staunend vor dem WORT des lebendigen Gottes stehen?

Wie ein Puzzle

Durch den Propheten Jesaja offenbarte Gott, daß er die Bibel bewußt auf eine Weise inspirierte, die nicht leicht verständlich ist.

Jesaja fragte: „Wem will der denn Erkenntnis beibringen und wem Offenbarungen deuten? ... Gebot auf Gebot! Gebot auf Gebot! Hier ein bißchen, da ein bißchen! „Jawohl, durch Menschen mit stammelnden Lippen und mit fremder Zunge wird er zu diesem Volke reden...“ (Jes. 28, 9 – 11, Menge-Übers.; siehe auch dessen Anmerkung zum Text).

Das Wort Gottes ist so geschrieben, daß seine verschiedenen Teile wie ein Bildpuzzle zusammengefügt werden müssen. Alle Schriften über irgendein Thema müssen zusammen gesehen werden, um das ganze Bild zu erhalten. Aber warum?

Jesaja antwortet: „Daß sie hingehen und rücklings fallen, zerbrochen, verstrickt und gefangen werden“ (Vers 13).

Als Jesus gefragt wurde, warum er zu der Menge in Gleichnissen sprach, sagte er: „Euch [seinen Jüngern] ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben; denen aber draußen widerfährt es alles durch Gleichnisse, auf daß sie es mit sehenden Augen sehen und doch nicht erkennen, und mit hörenden Ohren hören und doch nicht verstehen, auf daß sie sich nicht etwa bekehren und ihnen vergeben werde“ (Mark. 4, 11 – 12).

Nur wenige Menschen auf dieser Welt erkennen, daß dies nicht der einzige Tag des Heils ist. Es ist nur *ein* Tag des Heils. Gott ruft heute nicht die Massen. Er wählt auf dieser Welt nur seine Kirche aus (das griechische Wort für „Kirche“ *ekklesia* bedeutet „die Auserwählten“). Als Gott von den wahren Christen spricht, sagt er: „Denn es ist Zeit, daß anfangs das Gericht [jetzt, heute] an dem Hause Gottes“ (1. Petr. 4, 17). Gott richtet uns – seine Kirche – jetzt.

Aber was geschieht mit dem Rest der 4 1/2 Milliarden Bewohner dieser Erde? Sie werden jetzt nicht gerichtet. Ihre Zeit kommt später. In der Zwischenzeit beherrscht Satan ihren Geist und ihr Herz vollkommen (Röm. 11, 8). Zwecks weiterer Information fordern Sie unseren kostenlosen Son-

derdruck „Ist heute der einzige Tag des Heils?“ an.

Gott hat die große Mehrheit der Menschen Satan übergeben, damit er sie zu dieser Zeit blenden kann. „Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt [Satan] den Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes“ (2. Kor. 4, 3 – 4).

Wie täuscht Satan die Massen – die ganze Welt (Offb. 12, 9)? Er tut dies hauptsächlich durch falsche religiöse Organisationen und falsche Priester: „Denn solche falschen Apostel und arglistigen Arbeiter verstellen sich zu Christi Aposteln. Und das ist auch kein Wunder; denn er selbst, der Satan, verstellt sich zum Engel des Lichtes. Darum ist es nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit“ (2. Kor. 11, 13 – 15).

So wie Satan oft die Schrift zitiert (z. B. Matth. 4, 6), so tun es auch seine Apostel, aber sie zitieren immer entweder aus dem Zusammenhang gerissen, oder sie verdrehen sie geschickt. „Wir sind ja nicht wie die vielen“, schrieb Paulus, „die mit dem Worte Gottes Geschäfte machen, sondern wie man aus Lauterkeit und aus Gott reden muß, so reden wir vor Gott in Christus“ (2. Kor. 2, 17).

Ja, Gott hat die Niederschrift der Bibel bewußt auf solche Weise inspiriert, daß der weltlich Weise und der Ungehorsame sie mißverstehen und über sie stolpern wird.

Der Apostel Petrus gab zu, daß einige der Schriften des Paulus nicht leicht zu verstehen wären. Er sagte, daß „unser lieber Bruder Paulus nach der Weisheit, die ihm gegeben ist, euch geschrieben hat; wie er auch in allen Briefen ... in welchen sind etliche Dinge schwer zu verstehen, welche die Ungelehrigen und Ungefestigten verdrehen, wie sie es auch bei den anderen Schriften tun, zu ihrer eigenen Verdammnis“ (2. Petr. 3, 15 – 16).

Wie sollen wir, die Auserwählten, denn dann das Wort Gottes verstehen? Jesaja informiert uns über die notwendige Einstellung: „Ich sehe aber auf den Elenden [sagt Gott] und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort“ (Jes.

66, 2).

Wenn wir die Bibel wirklich richtig verstehen wollen, dann müssen wir „in der Schrift suchen“ (Joh. 5, 39), wie es die klugen Beröer getan haben (Apg. 17, 11).

Man muß vorsichtig damit sein, wie man mit dem Wort Gottes umgeht oder es erklärt. Paulus sagte zu Timotheus: „Befleißige dich, vor Gott dich zu erzeigen als einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht austeilte das Wort der Wahrheit“ (2. Tim. 2, 15). Viele verfälschen Gottes Wort, anstatt „das Wort der Wahrheit recht auszuteilen“, und verdrehen es, wie Petrus sagt, zu ihrer eigenen Verdammnis.

Wie wurde es eingegeben?

Aber wie wurde das Wort Gottes eingegeben?

Petrus sagt uns: „Und wir haben desto fester das prophetische Wort ... Und das sollt ihr vor allem wissen, daß keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung [in der Schrift] aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern von dem heiligen Geist getrieben haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petr. 1, 19 – 21).

Bei einigen Gelegenheiten, wo Propheten des Alten Testaments eine Botschaft eingegeben wurde, haben sie diese sogar selbst nicht verstanden. Der Prophet Daniel sagte: „Und ich hörte es, aber ich verstand's nicht und sprach: Mein Herr, was wird das Letzte davon sein? Er aber sprach: Geh hin, Daniel; denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit“ (Dan. 12, 8 – 9).

Scheinbare Widersprüche

Ist das Wort Gottes unfehlbar oder enthält es Unvereinbares, Widersprüche und Unwahrheiten? Vielleicht haben Sie einmal jemanden sagen hören: „Die Bibel ist voller Widersprüche!“ oder: „Man kann mit der Bibel alles beweisen!“ Aber gibt es wirklich Irrtümer im Wort Gottes?

Prüfen wir einmal einige der sogenannten Widersprüche, um die Glaubwürdigkeit des Wortes Gottes zu beweisen.

Betrachten wir einmal folgendes Beispiel: „Da ward erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, da er

spricht: „Sie haben genommen die dreißig Silberlinge . . . und haben sie gegeben für den Töpfersacker“ (Matth. 27, 9 – 10).

Eine genaue Studie des Buches von Jeremia offenbart keine solche Prophezeiung. Jedoch schrieb der Prophet Sacharja von einer solchen Prophezeiung: „Und der Herr sprach zu mir: Wirf's hin dem Schmelzer! Ei, eine treffliche Summe, deren ich wert gehalten bin von ihnen! Und ich nahm die dreißig Silberstücke und warf sie ins Haus des Herrn, dem Schmelzer hin“ (Sach. 11, 13).

Welcher dieser Propheten hat diese Prophezeiung wirklich gemacht?

Es ist ganz klar, daß Sacharja diese Prophezeiung schrieb, aber die Bibel sagt, daß sie von dem Propheten Jeremia gesprochen wurde. Hier besteht kein Widerspruch. Jeremia hatte diese Prophezeiung ausgesprochen, und Sacharja schrieb sie später nieder.

Einige glauben, daß die vier Berichte über das, was auf Jesu Kreuz geschrieben stand, widersprüchlich sind. Was stand wirklich auf Jesu Kreuz? Im Bericht des Matthäus heißt es: „Dies ist Jesus, der Juden König“ (Matth. 27, 37).

Markus sagt: „Der König der Juden“ (Mark. 15, 26).

Lukas: „Dies ist der Juden König“ (Luk. 23, 38).

Johannes: „Jesus von Nazareth, der Juden König“ (Joh. 19, 19).

Die Bibel sagt: „Pilatus aber schrieb eine Überschrift und setzte sie auf das Kreuz . . . Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache“ (Joh. 19, 19 – 20). Die Bibel sagt nicht, daß eine der vier Überschriften die einzige Inschrift des Kreuzes war.

Offensichtlich liegt die Antwort zu diesem vermeintlichen Widerspruch in der Tatsache, daß die Inschrift auf dem Kreuz in drei Sprachen geschrieben war. Jeder Evangelist zitierte aus einer dieser Sprachen, oder jeder kombinierte Teile von dem, was in zwei der drei Sprachen geschrieben war. Hier besteht keine Widersprüchlichkeit.

Wissenschaftlich genau

Die Bibel ist kein wissenschaftliches Textbuch. Dennoch ist alles, was die Schrift erwähnt, wissenschaftlich.

Sehen Sie sich einmal diese genauen Bibelaussagen an: „Er thront über dem Kreis der Erde, und die darauf woh-

nen, sind wie Heuschrecken“ (Jes. 40, 22). Dieser Vers sagt deutlich aus, daß die Erde rund ist, obwohl der Mensch diese Tatsache selbst erst Jahrhunderte, nachdem dies geschrieben wurde, entdeckte.

„Er [Gott] . . . hängt die Erde über das Nichts“ (Hiob 26, 7). Die Erde bleibt durch das Gesetz der Schwerkraft in der Umlaufbahn um die Sonne. Aber sie ist an nichts Stoffliches gebunden.

Beachten Sie die Wahrheit in dieser biblischen Aussage: „Durch den Glauben erkennen wir, daß die Welt durch Gottes Wort gemacht ist, so daß alles, was man sieht [das physikalische Universum] aus nichts geworden ist“ (Hebr. 11, 3).

Mit klarer Sprache besagt dieser Vers, daß Gott die physikalische, materielle, berührbare Welt, die wir sehen, aus unsichtbarem, unberührbarem, nichtkörperlichem Stoff schuf – aus Geist oder geistiger Wesenheit.

Die meisten Wissenschaftler, die ganz und gar der Evolution zugetan sind, wollen die Möglichkeit nicht einräumen, daß ein intelligenter, allmächtiger Schöpfer des Universums existiert. Aber sie sind gezwungen, zuzustimmen, daß, wie die Bibel sagt, das physikalische Universum aus dem entstandenen ist, was jetzt nicht erscheint (Geist).

Die britische Wochenzeitung *The Economist* liefert wissenschaftliche Argumente, die den Bibelbericht über eine besondere Schöpfung unterstützen: „Nach der modernen Physik begann das Universum mit einem großen Knall, bei dem Raum und Materie plötzlich durch eine Explosion buchstäblich aus dem Nichts auftauchten. Es gab einen Moment, wo alle Materie, die schließlich nötig war, um jeden Stern, jede Galaxie zu erschaffen, in einer unendlich kleinen Hand gewesen sein könnte“ (*The Economist*, 12. April 1980).

Für die Menschen ist es schwer, sich vorzustellen, daß, wie die Bibel es sagt, Gott am Anfang Himmel und Erde schuf (existent machte – 1. Mose 1, 1).

„So können Sie sich vorstellen, wie die Wissenschaftler den Urknall als das plötzliche, explosive Erscheinen von Raum und Materie, buchstäblich aus dem Nichts, sehen“ (a.a.O.).

Natürlich hat Gott höchstwahrscheinlich keinen „großen Knall“ benutzt, um das Universum zu schaffen.

Aber je mehr die Wissenschaftler erforschen, um so mehr sind sie gezwungen, zuzugeben, daß das, was die Bibel sagt, wahr ist.

Die Bibel ist nicht nur wissenschaftlich wahr, sondern auch historisch. Auch hier ist, obwohl die Bibel kein historisches Buch ist, alles, was in der Bibel als historisch erwähnt ist, wahr.

Zum Beispiel bezweifelten vor ein paar Jahrzehnten Skeptiker die Existenz alter Städte wie Ninive und Sodom. Aber die Archäologen haben Zeugnisse in Hülle und Fülle entdeckt, um nachweisen zu können, daß diese alten Städte wirklich existiert haben, wie es die Bibel vor Tausenden von Jahren gesagt hat.

Ist die Bibel unfehlbar?

Ist das Wort Gottes unfehlbar? Das ist es ganz sicherlich.

Christus sagte: „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matth. 24, 35).

Durch die Jahrhunderte haben viele – erfolglos – versucht, die Bibel zu verleumden oder zu vernichten. „Aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit“ (1. Petr. 1, 25).

Aber wie wichtig ist das Wort Gottes – die Bibel – in Gottes Augen?

Wir wissen, daß Gott sehr bemüht ist um die Verherrlichung und den Schutz seines Namens: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht“ (2. Mose 20, 7).

Aber Gott ist noch eifriger auf sein Wort als auf seinen eigenen Namen bedacht: „Denn du [Gott] hast deinen Namen und dein Wort herrlich gemacht über alles“ (Ps. 138, 2).

Welchen wirklichen Wert hat dieses Wort Gottes? Warum hat Gott es den Menschen gegeben?

David sagte: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Ps. 119, 105). Ohne diese hell strahlende Leuchte wäre die Welt in totaler Finsternis. Allein durch das Licht von Gottes unfehlbarem Wort kann der Mensch je erfahren, wer er ist, woher er kommt, was seine letzte Bestimmung ist und wie er dieses ungläubliche Potential erlangen soll.

Danken wir alle dem großen Gott für die kostbare Gabe seines unfehlbaren Wortes!

Erfüllte Prophezeiung – Gottes Herausforderung an den Zweifler

*Die Glaubwürdigkeit des Wortes Gottes steht auf dem Spiel!
Die Bibel muß mit der Erfüllung der
Prophezeiungen, die sie so offen verkündet, stehen oder fallen.*

Von Leroy Neff

Ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht. Ich habe von Anfang an verkündet, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich“ (Jes. 46, 9 – 10).

Dies ist eine Herausforderung für den Ungläubigen und den Zweifler! Gott sagt, daß er die Zukunft voraussagen kann und dies auch tut.

Die Bibel besteht zu einem Drittel aus Prophezeiungen. Wenn die Bibel wirklich das eingegebene Wort Gottes ist, muß jede dieser Prophezeiungen geschehen sein, so wie sie vorausgesagt wurde, oder die genaue Erfüllung muß jetzt bevorstehen. Wenn irgendeine Bibelprophezeiung fehlgeschlagen ist (außer in dem Fall, wo Gott direkt eingegriffen hat wie bei Jonas Prophezeiung an Ninive), dann wäre die Glaubwürdigkeit des Wortes Gottes zweifelhaft!

Jeder, der den Bericht prüfen wird, wird Prophezeiungen kennenlernen,

die sich schon buchstäblich so ereignet haben – andere Prophezeiungen werden jetzt gerade erfüllt. Aber, was noch wichtiger ist – und für Sie ist es eine Sache von Leben und Tod –, viele Bibelprophezeiungen werden sich noch während dieser Generation erfüllen.

Drei der bemerkenswertesten Bibelprophezeiungen, die sich bereits erfüllt haben, betreffen zwei alte Führer von Weltreichen und einen König des Mittleren Ostens. Alle drei Ereignisse sind in den historischen Aufzeichnungen genau belegt. Diese drei Beispiele sind repräsentativ für das absolut zuverlässige Wort der Bibelprophezeiung.

Cyrus, Herrscher von Persien

Das erste Beispiel ist das von Cyrus, dem Perser, dem ersten Herrscher des persischen Empires, der im 6. Jahrhundert v. Chr. lebte. Die Geschichten von Cyrus Geburt und seiner Jugend, wie sie in den Berichten der Zeit stehen, sind so merkwürdig, daß sie fast wie Märchen erscheinen. Herodot,

der griechische Historiker des fünften Jahrhunderts v. Chr., gibt eine dieser Geschichten wieder, die wir hier zusammenfassen.

Astyages, der Sohn des Cyaxeres, König der Meder, hatte eine Tochter namens Mandane. Er fürchtete sich, weil er geträumt hatte, daß diese Tochter ein Kind zur Welt bringen würde, das an seiner Stelle herrschen würde, nicht nur über sein Königreich, sondern über ganz Asien. Er wollte dies um jeden Preis verhindern.

Als Mandane ihr erstes Kind, einen Sohn, bekam, wies Astyages einen seiner vertrauten Diener, Harpagus, an, das Kind töten zu lassen. Harpagus, der etwas so Grausames nicht tun wollte, betraute Mitradataes, einen Hirten, mit der schrecklichen Verantwortung, Mitradataes, der feststellen mußte, daß sein eigenes Kind gerade tot geboren worden war, nahm Mandanes Sohn und zog ihn wie sein eigenes Kind auf. Als der Junge etwa zehn Jahre alt war, wurde seine wahre Identität bekannt.

Sein Großvater, der König Astyages, akzeptierte ihn nun, und bald be-

stieg dieser Junge, Cyrus, den Thron, um das Jahr 558 v. Chr. Im Jahre 549 v. Chr. war Cyrus König über ganz Medien geworden, und seit 548 v. Chr. beherrschte er ganz Persien. Im Jahre 539 v. Chr. eroberte er Babylon, und das Persische Reich folgte dem Babylonischen Reich.

Diese Geschichte wäre an sich nicht so bemerkenswert, aber die Bibelprophezeiung enthält Voraussagen über Cyrus. Sie finden diese Voraussagen in den letzten Versen von Jesaja 44 und im ersten Teil von Jesaja 45.

„Der zu Cyrus sagt: Mein Hirte! Er soll meinen Willen vollenden und sagen zu Jerusalem: Werde wieder gebaut! und zum Tempel: Werde gegründet!“ (Jes. 44, 28).

Jesaja machte diese Prophezeiung fast zwei Jahrhunderte früher, als Cyrus den Wiederaufbau des Tempels Gottes in Jerusalem befahl!

„So spricht Cyrus, der König von Persien: Der Herr, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu Jerusalem in Juda zu bauen“ (Esra 1, 2).

Gott hat Cyrus nicht nur lange vor seiner Geburt benannt, er achtete auch darauf, daß Satan keinen Erfolg damit erzielte, ihn durch seinen Großvater töten lassen zu wollen! Er achtete auch darauf, daß Cyrus den Wiederaufbau des Tempels, wie Gott es vorausgesagt hatte, anordnete! Aber es gibt noch mehr.

Die ehernen Türen

„So spricht der Herr zu seinem Gesalbten, zu Cyrus, den ich bei seiner rechten Hand ergriff, daß ich Völker vor ihm unterwerfe und Königen das Schwert abgürte, damit vor ihm die ehernen Türen geöffnet werden und die Tore nicht verschlossen bleiben“ (Jes. 45, 1).

Jesaja prophezeite, daß Gott es Cyrus ermöglichen würde, die vielen Königreiche zu erobern, die schließlich sein Reich ausmachten. Auch die „ehernen Türen“ würden nicht verschlossen oder verriegelt sein. Dies bezieht sich auf die bemerkenswerte Weise, wie Cyrus in der Lage war, die Stadt Babylon (und folglich das Reich) einzunehmen.

Die große Stadt Babylon mit ihren massiven, hohen Mauern schien von

außen uneinnehmbar. Als Cyrus' Armeen die Stadt umlagerten, lachten die Babylonier nur! Sie konnten eine jahrelange Belagerung überleben.

Von den Babyloniern unerkannt, konnten Cyrus' Männer jedoch den größten Teil des Euphrats, der normalerweise durch riesige Tore in die Stadt floß, umleiten. Cyrus hatte auch einen Kundschafter in die Stadt schleusen können, der in der geeigneten Nacht die Innentore entlang des Flusses öffnete. Bei dem verminderten Wasserstand konnte die Armee durch das Flußbett und durch diese Tore in die Stadt eindringen und die Babylonier völlig überraschen. Ein Teil der bemerkenswerten Erfüllung der Prophezeiung über die „ehernen Tore“ ist bei Daniel 5 beschrieben, der Rest in verschiedenen weltlichen Geschichtsbüchern.

Alexanders Eroberung

Die zweite prophetische Persönlichkeit, die wir in Augenschein nehmen, ist Alexander von Mazedonien, auch als Alexander der Große bekannt. Er war der erste König des griechisch-mazedonischen Reichs. Nach dem Tod seines Vaters, Philipp, 336 v. Chr., bestieg er den griechischen Thron im Alter von erst 20 Jahren.

Zwei Jahre später marschierte er in Asien mit einer Infanterie von 30 000 Mann und einer Kavallerie von 5000 Mann ein. Bei der Schlacht von Granicus schlug er die größeren persischen Streitkräfte in die Flucht und stellte sich dann im Oktober 333 v. Chr. Darius III., dem persischen König, der über eine Armee verfügte, die zehnmal größer war als seine eigene. Diese Schlacht bei Issus brachte ihm einen überwältigenden Sieg ein. Später erlangte Alexander bei der Schlacht von Arbela am 1. Oktober 331 v. Chr. einen entscheidenden Sieg über die Perser, obwohl Darius III. eine Armee von mehr als eine Million Mann zu Felde führte.

Dieser junge Mann dehnte sein Reich bis zum Indus aus. Er starb im Alter von knapp 34 Jahren, nach einer Regierungszeit von nur 13 Jahren, am Fieber.

Die Prophezeiung über diesen Mann ist bei Daniel, Kapitel 8 und 11, zu finden. Ein Teil dieser Prophezeiung lautet: „Und indem ich darauf acht hatte, siehe, da kam ein Ziegenbock

vom Westen her über die ganze Erde, ohne den Boden zu berühren, und der Bock hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen. Und er kam bis zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, den ich vor dem Fluß stehen sah, und er lief in gewaltigem Zorn auf ihn zu“ (Dan. 8, 5 – 6).

Das „ansehnliche Horn“ repräsentierte Alexander (den ersten König von Griechenland, Vers 21), der den „Widder“ (den König von Persien, Vers 20) besiegte. Auf Alexander wird ebenfalls bei Daniel 11, 3 – 4 Bezug genommen.

Diese Prophezeiung machte Daniel im sechsten Jahrhundert v. Chr., aber ihre Erfüllung durch Alexander geschah erst etwa zwei Jahrhunderte später, im vierten Jahrhundert v. Chr.

Die Juden unter dem Schutz Alexanders

Ein interessanter Aufschluß über diese Prophezeiung betrifft die Stadt Jerusalem und das dortige jüdische Volk.

Bei Alexanders Marsch in Richtung Süden, nach seiner Eroberung Syriens, kam er an Jerusalem vorbei und setzte seinen Weg entlang der Küste nach Gaza fort, das er im Herbst 332 v. Chr. einnahm. Danach bewegte er sich mit seinen Armeen auf Jerusalem zu.

Er hatte zuvor an Jaddua, den jüdischen Führer und Hohepriester, geschrieben, daß er bestimmte Vorräte benötige. Jaddua antwortete, daß er König Darius von Persien einen Eid geschworen habe, den er nicht verletzen könne, solange Darius lebe. Dies verärgerte Alexander sehr.

„Als nun Alexander Gaza eingenommen hatte, eilte er nach Jerusalem. Und als Jaddua, der Hohepriester, dies hörte, war er verzweifelt und entsetzt, da er nicht wußte, wie er den Mazedoniern entgentreten sollte, da der König über seinen vorausgehenden Ungehorsam verärgert war“ (Josephus, *Ant.*, Buch XI, Kapitel VIII, Absatz 4).

Jaddua forderte die Leute auf, zu beten und Gott Opfer zu bringen, woraufhin Gott ihm in einem Traum sagte, wie er Alexander und seine Armeen empfangen sollte. Und so fand das denkwürdige Treffen statt: „Als Alexander die Menge in der Ferne in weißen Gewändern sah, während die Priester in feines Leinen gekleidet waren und der Hohepriester Purpur

und Scharlach und seine Mitra auf dem Kopf trug, dazu die goldene Tafel, in die der Name Gottes eingeschrieben war, näherte er sich und verherrlichte seinen Namen und grüßte den Hohepriester zuerst.“

Alexander sagte dann: „Ich sah diesen Menschen in einem Traum, in dieser gleichen Haltung, als ich bei Dios in Mazedonien war, der mich, als ich überlegte, wie ich die Herrschaft über Asien erlangen könnte, ermunterte, nicht zu zögern. Und als ihm das Buch Daniels gezeigt wurde, in dem Daniel erklärte, daß einer der Griechen das Reich der Perser zerstören sollte, nahm er an, daß er selbst dieser Mensch sein sollte“ (a.a.O., Abschnitt 5).

Diese Ereignisse führten dazu, daß Alexander friedfertig mit den Juden umging. Diese interessante Geschichte zeigt noch etwas genauer, wie Gott die Erfüllung der Bibelprophezeiung, manchmal auf sehr bemerkenswerte Weise erreicht.

Ein Frevel in Gottes Tempel

Das letzte Ereignis, das wir in Augenschein nehmen, bezieht sich auf Antiochus Epiphanes, der im zweiten Jahrhundert v. Chr. König von Syrien war.

Nach Alexanders Tod wurde sein Reich in vier Königreiche geteilt (Dan. 7, 6; 8, 8. 22; 11, 4). Eines dieser vier Königreiche war das von Syrien. Und das sagte Daniel über Antiochus:

„Und aus einem von ihnen wuchs ein kleines Horn; das wurde sehr groß nach Süden, nach Osten und nach dem herrlichen Land hin. Und es wuchs bis an das Heer des Himmels und warf einige von dem Heer und von den Sternen zur Erde und zertrat sie. Ja, es wuchs bis zum Fürsten des Heeres und nahm das tägliche Opfer weg und verwüstete die Wohnung seines Heiligtums. Und es wurde Frevel an dem täglichen Opfer verübt, und das Horn warf die Wahrheit zu Boden, und was es tat, gelang ihm“ (Dan. 8, 9 – 12).

Diese Prophezeiung wurde auf schreckliche Weise erfüllt. Antiochus nahm Jerusalem und den Tempel ein. Er schaffte die täglichen Opfer ab und zwang die Juden zu heidnischer Religion. Hier die Zusammenfassung der schrecklichen Einzelheiten:

„Die Einhaltung des Sabbats, Be-

schneidung und Abstinenz von unreiner Nahrung war unter Todesstrafe verboten. Mütter, die ihre kleinen Söhne beschneiden ließen, wurden gekreuzigt, und ihre Babys wurden ihnen an den Hals gehängt. Die täglichen Opfer wurden abgeschafft. Es wurde ein Altar für den olympischen Zeus auf dem Opferaltar errichtet, und darauf wurden Opfer gebracht. Eine Herde von Schweinen wurde in den Tempel getrieben, und es wurde Schweinefleisch auf dem Altar geopfert. Das Allerheiligste und seine Einrichtung wurde mit Brühe aus Schweinefleisch bespritzt. Die Höfe des Tempels wurden mit unanständigen Orgien beschmutzt“ (*Ancient History in Bible Light*, Miller, Seite 214).

Diese Zeit hat, wenn überhaupt, kaum ihresgleichen gehabt in der Geschichte von Israel oder Juda. Die Menschen wurden nicht nur geschlachtet und sogar in großen Pfannen gebraten, sondern Antiochus selbst betrat sogar das Allerheiligste im Tempel Gottes und entfernte die Goldkelche aus dem Tempel. Er errichtete „am 25. Dezember 167 einen griechischen Altar an der Stelle des alten Altares“ (*The New Bible Dictionary*, Artikel „Antiochus“).

Schließlich konnten Judas Maccabäus, seine Brüder und die Juden drei Jahre später Jerusalem wieder zurückerobern, das Heiligtum (den Tempel) reinigen und die Verherrlichung Gottes wieder einsetzen.

Hier sollte jedoch bemerkt werden, daß diese Prophezeiung in Daniel 8, 9 – 12 zweifache Bedeutung hat. Antiochus erfüllte sie zu seiner Zeit, aber diese Prophezeiung erwartet nun eine viel schrecklichere Erfüllung in dieser Endzeit!

Die Prophezeiung für heute

Diese drei Beispiele zeigen, daß Gott nicht nur das Ende von Anfang an kennt und die Zukunft vorausgesagt hat, sondern daß er auf die Erfüllung dieser Prophezeiungen achtet.

Sicherlich könnten und sind viele Bücher über die gesamten historischen Details geschrieben worden. Es gibt eine ganze Reihe erfüllter Prophezeiungen allein über Christus (siehe „Ist das Alte Testament inspiriert?“ in dieser Nummer), es gibt andere über Johannes den Täufer, Judas Ischariott

und andere. Auch der Untergang von Israel und Juda wurde von Jesaja, Jeremia und anderen genau vorausgesagt. Auch die Erfüllung der physikalischen Versprechen an Abraham wird berichtet. (Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ an.)

Die Rückkehr der Juden nach Juda im sechsten Jahrhundert v. Chr., der Wiederaufbau des Tempels und der Untergang von Jerusalem im Jahre 70 v. Chr. sind große Prophezeiungen, die erfüllt worden sind. Der Aufstieg und der Untergang des alten Babylon ist eine weitere Prophezeiung, die sich erfüllte.

Aber noch wichtiger als diese geschichtlichen Erfüllungen ist, daß sich die Prophezeiung hier und heute erfüllt.

Der Untergang der modernen Nachkommen des alten Israels (insbesondere Großbritannien und die USA) ist voll im Gang. Dies wurde schon zur Zeit Mose prophezeit (3. Mose 26 und 5. Mose 28). Dieser Untergang wird zu einer weiteren Gefangenschaft während einer Zeit führen, die Jakobs Leid oder die große Trübsal genannt wird. Dieser Trübsal folgend, werden übernatürliche, himmlische Zeichen die bevorstehende Wiederkehr Christi verkünden. Unmittelbar nach diesen Zeichen beginnt der „Tag des Herrn“, der in der tatsächlichen Wiederkehr Jesu Christi als König der Könige und Herrscher der Herren gipfelt wird. (Zwecks weiterer Information über die Bibelprophezeiungen im Bezug auf die Endzeit fordern Sie Ihr kostenloses Exemplar „Das Buch der Offenbarung jetzt klar verständlich!“ an.)

Die Prophezeiung zeigt auch, daß Gott einen Fluchweg aus all diesen Schrecken für seine treuen Diener, die „für wert erachtet werden“, (Luk. 21, 36) schaffen wird.

Wir müssen uns um das Anliegen unseres Vaters kümmern und das Werk vollenden, das er von uns verlangt hat. Wir müssen unser persönliches Leben bereinigen, damit wir, zusammen mit anderen, die sich schon qualifiziert haben, eine „Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen“, werden (Eph. 5, 27).

Wenn wir dies tun, werden wir all diesen schrecklichen Ereignissen entfliehen können und vor den Menschensohn treten können! □

Enthält Gottes Wort IRRTÜMER?

*Wenn die Bibel von Gott inspiriert ist, kann sie keine Irrtümer enthalten.
Aber die Kritiker zitieren fortlaufend angebliche biblische Widersprüche und Ungenauigkeiten. Hier wird an einigen Beispielen demonstriert, daß Gottes Wort hundertprozentig stimmt.*

Von Robert C. Boraker

Von jeher ist die Bibel verleumd-
det und angegriffen worden; ihre
Kritiker behaupten, Gottes Wort
stecke voller Irrtümer und Widersprü-
che. Heute sagen sogar „christliche“
Geistliche, daß die Lehren der Bibel
der Wahrheit entsprechen könnten
oder auch nicht.

Skeptiker behaupten, daß man der
Bibel nicht vollkommen vertrauen
könne und daß sie voller Irrtümer
stecke, besonders im Bereich von Ge-
schichte und Wissenschaft. Wegen die-
ser „Irrtümer“ weigern sich die Skepti-
ker, die Bibel als inspiriertes, unfehl-
bares Wort Gottes anzuerkennen.

Wie verhält es sich wirklich mit die-
sen sogenannten Irrtümern? Wir wol-
len uns einige Beispiele ansehen, wel-
che die Kritiker in ihren Angriffen
auf die Zuverlässigkeit der Bibel ver-
wenden.

Die beiden Stammbäume

Sowohl in Matthäus 1 als auch in
Lukas 3 wird der Stammbaum Chri-
sti aufgeführt, aber die beiden Stamm-
bäume scheinen sich zu widersprechen.
In Wirklichkeit ergänzen sie einander.

Der Stammbaum bei Matthäus ist
eindeutig der Stammbaum Josephs.
Matthäus zeichnete ihn aus rechtli-
chen Gründen auf; er schrieb, um den
Juden zu beweisen, daß Jesus der
Messias war, und bei den Juden war
es üblich, bei der Aufzeichnung von
Geschlechtsregistern die Abstammung
über den Vater zurückzuverfolgen.
Rechtlich betrachteten die Juden zur

Johannes 19

13 Da Pilatus das Wort hörte,
führte er Jesus heraus und setz-
te sich auf den Richterstuhl an
der Stätte, die da heißt Stein-
pflaster, auf hebräisch Gab-
batha.

14 Es war aber der Rüsttag
auf das Passafest, und zwar um
die sechste Stunde. Nun sagte
Pilatus zu den Juden: „Seht,
das ist euer König!“ (Menge-
Übers.).

15 Sie schrien aber: Weg, weg
mit dem! Kreuzige ihn! Spricht
Pilatus zu ihnen: Soll ich euren
König kreuzigen? Die Hohen-
priester antworteten: Wir haben
keinen König denn den Kaiser.

Lukas 23

44 Und es war schon um die
sechste Stunde, und es ward
eine Finsternis über das ganze
Land bis an die neunte Stunde,

45 und die Sonne verlor ihren
Schein, und der Vorhang des
Tempels zerriß mitten entzwei.

46 Und Jesus rief laut und
sprach: „Vater, ich befehle mei-
nen Geist in deine Hände! Und
als er das gesagt, verschied er.“

Ein Fehler in der Bibel?

Zeit Jesu ihn als den Sohn Josephs
(Joh. 6, 42).

Außerdem wurde Josephs Linie
aufgeführt, um zu betonen, daß Jesus
von einer Jungfrau geboren werden
mußte. Er könnte niemals auf dem
Thron Davids sitzen, wenn Joseph
sein leiblicher Vater wäre, da Jechonja
(Jojachin) einer der Vorfahren Josephs
war (Matth. 1, 11 – 12).

Jechonja, der in Jeremia 22,
24 – 30 Konja genannt wird, war so
boshaft, daß Gott ihn und seine
Nachkommen verfluchte und sagte:
„Denn keiner seiner Nachkommen
wird das Glück haben, daß er auf dem
Thron Davids sitze und in Juda herr-
sche“ (Vers 30). Jechonja hatte Kin-
der (1. Chron. 3, 17), war aber inso-
fern kinderlos, als keiner seiner Nach-
kommen König wurde. Josephs Kin-
der konnten deshalb niemals auf dem
Thron Davids sitzen.

Wie konnte Christus dann ein Nach-
komme Davids sein und sich qualifizie-
ren, auf dem Thron Davids zu sitzen?
Schauen Sie sich den Stammbaum in
Lukas 3 an.

Der Stammbaum bei Lukas ist in
Wirklichkeit der Stammbaum Marias.
Nach jüdischem Brauch wurde Marias
Stammbaum unter dem Namen ihres
Mannes angeführt. Im griechischen
Originaltext heißt es lediglich, Joseph
sei „von Eli“ (Lukas 3, 23). In Wirk-
lichkeit war Joseph der Schwieger-
sohn Elis, da Jakob sein Vater war
(Matth. 1, 16).

Im Gegensatz zu der Linie Josephs
blockierte in Jesu tatsächlichem leib-

lichen Stammbaum über Maria nichts seine Anwartschaft auf den Thron Davids. Ihr Vorfahre war ein anderer Sohn Davids, Nathan (Lukas 3, 31). Um sein Versprechen zu erfüllen, Davids Thron für immer zu errichten, ehrte Gott Nathan, indem er ihn zum Vorfahren des verheißenen Königs machte, der in Ewigkeit auf dem Thron Davids sitzen sollte (Luk. 1, 31 – 33).

Aber wie konnte Maria Davids königliches Erbe – den Anspruch auf den Thron – ihrem Sohn übermitteln, wenn das gesamte Erbe stets über die männlichen Nachkommen weitergegeben werden mußte? Wenn eine Tochter die einzige Erbin ihres Vaters war, konnte sie nach dem Gesetz Israels ihres Vaters Besitzungen und Rechte erben, unter der Bedingung, daß sie innerhalb ihres eigenen Stammes heiratete (4. Mose 27, 1 – 7; 36, 6 – 7).

Offenbar hatte Maria keine Brüder, die ihres Vaters Erben hätten sein können. Joseph wurde Elis Erbe durch seine Ehe mit Maria und erbt so das Recht, auf Davids Thron zu herrschen. Dieses Recht ging dann auf Christus über.

Beide Stammbäume mußten aufgezeichnet werden, um Christi Anrecht auf den Thron Davids zu begründen. Josephs Stammbaum zeigt, daß Christus ein Nachkomme Jechonjas war und deshalb nicht auf dem Thron herrschen konnte, wenn er das Anrecht durch Joseph erbt. Außerdem beweist er die Jungfrauengeburt: Der Fluch, der über Jechonjas Nachkommenschaft ausgesprochen wurde, wäre auf Christus übergegangen, wenn er Josephs leiblicher Sohn wäre, er war es aber nicht – er wurde vom Heiligen Geist gezeugt und war der Sohn Gottes.

Aber Jesus war Marias Sohn von Nathan her und kann den Thron rechtmäßig erben auf Grund ihrer Ehe mit Joseph, dessen Stammbaum beweist, daß er aus dem Stamme Juda war.

Diese beiden Stammbäume widersprechen sich nicht. Zusammen betrachtet, beweisen sie Christi legalen Anspruch, auf dem Thron Davids zu herrschen, wenn er zurückkommt. (Wenn Sie weitere Auskünfte wünschen, fordern Sie unsere kostenlose Broschüre „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ an.)

„Fehler“ bei Matthäus

Matthäus 27, 1 – 9 enthält, so meinen die Skeptiker, drei Schwierigkeiten. Die erste betrifft den Tod des Judas. Matthäus berichtet, daß Judas starb, indem er sich selbst erhängte. Aber in Apostelgeschichte 1, 18 sagt Petrus, daß Judas durch einen Sturz ums Leben kam.

Ein Widerspruch? Nein. Das Erhängen muß unsachgemäß ausgeführt worden sein, da es zur Folge hatte, daß Judas aus der Schlinge herausfiel und auf dem Boden zerbarst.

Wir kennen nicht genügend Einzelheiten, um zu wissen, ob Judas vor dem Sturz tot war. Vielleicht hat er einige Zeit tot dort gehangen und sein Körper zersetzte sich und fiel herunter, oder er ist vielleicht aus der Schlinge gerutscht und an dem Sturz gestorben. Wenn der Strick an einen Baum geknüpft wurde, könnte der Ast durch das Gewicht seines aufgehängten Körpers gebrochen sein. Oder erhängte er sich an einem Baum am Abhang oder in der Nähe des Abhangs einer Klippe und stürzte viel tiefer herab? Eine Antwort auf diese Fragen wird uns nicht gegeben, aber die aufgezeichneten Einzelheiten sind ausreichend, um die Art seines Selbstmords erkennen zu lassen.

Die Berichte des Matthäus und des Petrus unterscheiden sich auch in bezug auf die Verwendung der 30 Silberlinge. Matthäus schreibt, daß die Hohenpriester den Acker des Töpfers kauften, während Petrus andeutet, daß Judas den Acker kaufte.

Wenn wir die beiden Berichte zusammen betrachten, können wir den Schluß ziehen, daß Judas, als er Jesus zum Tode verurteilt sah, Gewissensqual über seinen Verrat erlitt. Er gab den Priestern die 30 Silberlinge zurück und beging dann auf dem Acker eines Töpfers Selbstmord. Die Hohenpriester verwendeten das Geld, um diesen Acker im Namen des Judas zum Begräbnis der Fremdlinge zu kaufen.

Bibelstellen ergänzen sich gegenseitig in ihrer Bedeutung; sie schmälern nicht andere Bibelstellen noch widersprechen sie diesen.

Die dritte „Schwierigkeit“ besteht darin, daß Matthäus 27, 9 ein Zitat aus dem Buch Jeremia sein will. Aber man kann die 52 Kapitel des Buches Jeremia danach durchsuchen – man findet dieses Zitat nicht. Also behaupten

die Kritiker, Matthäus sei ein Fehler unterlaufen. Statt dessen findet man ein ähnliches Zitat bei Sacharja 1, 12 – 13; aber obgleich Sacharja 30 Silberlinge und einen Töpfer erwähnt, wird nichts von dem Acker eines Töpfers gesagt.

Betrachten Sie aber noch einmal genau die Worte des Matthäus: „Da ward erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia...“. Diese Prophezeiung wurde von dem Propheten Jeremia ausgesprochen und aus irgendeinem Grunde nicht in seinem Buch aufgezeichnet. Matthäus hatte offenbar Zugang zu ihr, allerdings durch anderweitige Aufzeichnungen.

„Historische Irrtümer“ widerlegt

Was einige Leute als klassische Beispiele für Irrtümer in den historischen Kapiteln der Bibel ansehen, kann ebenfalls erklärt werden.

Manche glauben, daß die Aussage des Apostels Paulus in 1. Kor. 10, 8 4. Mose 25, 9 widerspricht. Starben 23 000 oder 24 000 durch die Plage? Wenn wir beide Berichte sorgfältig lesen, stellen wir fest, daß die Version des Alten Testaments die Gesamtzahl der Menschen angibt, die durch die Plage getötet wurden. Paulus berichtet, daß die meisten von ihnen, oder 23 000, an einem Tage starben. Die restlichen 1000 starben später.

Eine andere mögliche Erklärung ist, daß von beiden Verfassern abgerundete Zahlen verwendet wurden. Wenn die tatsächliche Zahl etwa 23 500 betrug, würde es richtig sein, sie sowohl auf 24 000 auf- wie auf 23 000 abzurunden.

Hin und wieder wurde die Richtigkeit der Bibel durch Archäologen bestätigt. Ein Beispiel hierfür ist Daniels Angabe, daß Belsazer der letzte König von Babylon war (Dan. 5, 30; 6, 1). Jahrhundertlang sagten die Historiker, Daniel irre sich – ihrer Meinung nach war Nabonid der letzte König.

Aber die Kritiker verstummten, als Archäologen babylonische Dokumente ausgruben, in denen zu lesen war, daß Nabonid seinen Sohn „Belsarusus“ nannte, was eine Abwandlung von Belsazer ist. Einem Dokument zufolge, dem man den Namen Nabonid-Chronik gab, „vertraute Nabonid die Armee und das Königtum“ Belsazer an, während er einen Feldzug nach Zentralarabien unternahm.

Belsazer war daher der zweite Herrscher in Babylon, der in der Abwesenheit seines Vaters regierte. Daraus erklärte sich, warum Belsazer Daniel zum „Dritten“ im Königreich machen wollte (Dan. 5, 16).

Auch die historische Genauigkeit des Berichtes in 2. Könige 18 wurde von den Kritikern angezweifelt. Dieser Bericht beschreibt den Kampf zwischen dem König Sanherib von Assyrien und dem König Hiskia von Juda. Um des Friedens willen bot Hiskia dem assyrischen Herrscher jeden gewünschten Tribut an. Sanherib forderte 300 Zentner Silber und 30 Zentner Gold (Vers 14).

Schwierigkeiten gab es mit diesem Bericht, als die Archäologen Sanheribs offizielle Aufzeichnungen fanden, in denen der Tribut mit 800 Zentner Silber und 30 Zentner Gold angegeben wurde. Das waren 500 Zentner Silber mehr, als die Bibel angab.

Aber jüngere Entdeckungen brachten ans Licht, daß Assyrien und Juda verschiedene Maßeinheiten für Silber verwendeten, genau wie die Länder heute verschiedene Währungseinheiten haben. Es stellte sich heraus, daß 800 assyrische Zentner Silber 300 jüdischen Zentnern Silber entsprachen. Der Bibel-Bericht war gerechtfertigt.

Die Bibel ist frei von wissenschaftlichen Irrtümern

Unterlag Josua einem astronomischen Irrtum? Die Kritiker führen Josua 10 und andere Stellen als Beweis dafür an, daß die Bibel wissenschaftliche Irrtümer enthält.

Um den Israeliten mehr Zeit zum Besiegen ihrer Feinde zu geben, verlängerte Gott den Tag, indem er die Sonne „still stehen“ ließ (Verse 12 – 13). Wußte Josua nicht, daß die Erde sich um die Sonne bewegt? Wahrscheinlich wußte er es. Technisch ausgedrückt, hätte er sagen müssen: „Erde, höre auf, dich zu drehen!“ Aber die Bibel wurde nicht für Astronomen in wissenschaftlicher Sprache geschrieben. Obwohl die Bibel tatsächlich die Grundlage zum Verständnis der Wissenschaft liefert, ist sie in der Sprache des Durchschnittsmenschen geschrieben.

Technisch gesehen, hörte die Erde während des langen Tages Josuas auf, sich zu drehen, aber für den Beobachter auf der Erde „stand die Sonne

still“. Wir benutzen immer noch „unwissenschaftliche“ Ausdrücke, wie „die Sonne geht unter“ und „der Kessel kocht“. Die Kritiker sollten solche Ausdrücke in der Bibel nicht als wissenschaftliche Irrtümer auslegen.

In Matthäus 13, 31 – 32 sagte Christus, das Himmelreich sei gleich einem Senfkorn, das er als den kleinsten unter allen Samen bezeichnete. Wenigstens ein Theologe behauptete, dies sei ein botanischer Irrtum, da wir heute wissen, daß es kleinere Samen gibt als das Senfkorn. Zum Beispiel sind Pilzsporen kleiner, obwohl manche sie nicht als Samen betrachten würden.

Jedenfalls müssen wir das Publikum berücksichtigen, zu dem Christus sprach. Viele seiner Zuhörer waren Bauern, und das kleinste Samenkorn, das sie säten, war das Senfkorn. Sie kannten keines, das kleiner war. Das Ziel Christi war es nicht, Wissenschaft zu lehren, sondern geistige Wahrheit.

Alle Biologen wissen, daß Hase oder Kaninchen nicht wiederkäuen wie eine Kuh. Trotzdem steht es so in der Bibel (3. Mose 11, 6; 5. Mose 14, 7). Wenn dies ein Irrtum ist, so war es nicht Mose, dem er unterließ – er sagte den Israeliten nur, was Gott ihm auftrag zu sagen. Und Gott weiß bestimmt, was ein Hase tut und was er nicht tut, da er den Hasen erschuf.

Die Antwort auf diese Schwierigkeit ist, daß der Hase wiederkäuen scheint, und Gott benutzte dies als ein Zeichen zur leichteren Identifizierung reiner und unreiner Tiere. Auf jeden Fall ist der Hase trotzdem nicht für den menschlichen Verzehr geeignet, weil er „keine durchgespaltenen Klauen“ hat, was das zweite Erfordernis für reine Tiere war.

Biblische Maße

Viele der angenommenen Widersprüche in der Bibel hängen mit der Zeit und den Maßen zusammen.

Israel verwendete sowohl einen zivilen als auch einen heiligen Kalender. Das zivile Jahr fing im Herbst mit dem Monat Tischri an. Das heilige Jahr begann im Frühling mit dem Monat Nisan oder Abib. Wenn zwei Autoren in bezug auf den Monat und Tag eines Ereignisses nicht übereinstimmen, müssen wir prüfen, welchen Kalender sie für ihre Berechnung verwenden.

Johannes 19, 14 scheint mit Matthäus 27, 45 nicht übereinzustimmen.

Johannes beschreibt Ereignisse vor der Kreuzigung und sagt, daß sie um die „sechste Stunde“ stattfanden. Matthäus stimmt mit Markus 15, 33 und Lukas 23, 44 überein, wenn er schreibt, daß *nach* der Kreuzigung Finsternis das Land von der sechsten bis zur neunten Stunde bedeckte. Sind dieses widersprüchliche Angaben über den Zeitpunkt der Kreuzigung?

Der jüdische Staat war damals unter römischer Herrschaft. Johannes benutzte die römische Zeitangabe – bei der man von Mitternacht an zu zählen beginnt. Für Johannes war die „sechste Stunde“ sechs Uhr morgens. Aber nach der jüdischen Stundenzählung, welche die anderen Evangelisten benutzten, war dies die erste Stunde des Tages. Für sie war die sechste Stunde zwölf Uhr mittags römischer Zeitmessung. Die Kreuzigung fand zwischen diesen beiden Zeitpunkten statt. Die vier Versionen widersprechen sich nicht; sie ergänzen einander.

Ein scheinbarer mathematischer Irrtum kommt bei den Abmessungen des „Meeres“ in 2. Chronik 4, 2 vor. Die Bibel gibt an, dieses riesige Gefäß habe 10 Ellen von Rand zu Rand gemessen und einen Umfang von 30 Ellen gehabt (eine Elle maß etwa 45 Zentimeter). Da der Umfang eines Kreises sich errechnet, indem man π (3,14) mit dem Durchmesser multipliziert, muß ein Gefäß mit einem Durchmesser von 10 Ellen einen Umfang von 31,4 Ellen haben. Wußten die Israeliten nichts über π und seinen Wert?

Alles Beweismaterial deutet darauf hin, daß die Menschen jener Epoche über umfangreiche Kenntnisse in Wissenschaft und Technologie verfügten. Wir können nicht annehmen, daß ihre Kenntnis der Geometrie und der fundamentalen Mathematik so mangelhaft war, daß sie nicht wußten, wie man Kreise berechnete.

Stellen Sie sich das Gefäß des Meeres im Geist vor. Die Stärke seiner Wand war „eine Hand breit“ (15 – 20 cm) mit einem gebogenen Rand „wie eine aufgegangene Lilie“ (2. Chron. 4, 5). Wenn man von oben darauf herab sah, konnte man drei Kreise sehen: 1) den Außenkreis des gebogenen Randes, 2) den Außenkreis unter dem Rand und 3) den Innenkreis. Welcher von ihnen hatte einen Umfang von 30 Ellen? Wahrscheinlich der Außenkreis unter dem Rand,

wo die Rindergestalten eingelassen waren (Vers 3).

Wenn der Durchmesser 10 Ellen von Rand zu Rand war, würde der Außenumfang des Randes tatsächlich 31,4 Ellen betragen, weil die Stärke des Randes in der Messung enthalten wäre. Wenn wir entscheiden, wo die Messung vorgenommen wurde, gibt es dagegen keinen mathematischen Irrtum.

Es gibt in der Bibel keine wirklichen Irrtümer. Es gibt nur angebliche Widersprüchlichkeiten, die auf den ersten Blick wie Irrtümer erscheinen könnten. Gelegentlich ist das, was ein

Irrtum zu sein scheint, durch eine fehlerhafte Übertragung verursacht worden, deren es etliche in den vielen verschiedenen Bibelübersetzungen gibt. Wenn ein scheinbarer Widerspruch nicht sofort gelöst werden kann, brauchen wir nicht übermäßig beunruhigt zu sein.

Jesus Christus sagte: „Die Schrift kann nicht gebrochen werden“ (Joh. 10, 35). Es gibt eine Lösung für alle sogenannten Widersprüchlichkeiten. Die Heilige Schrift lehrt einheitlich die Wahrheit – nicht Irrtümer. Alle Schrift ist nützlich (2. Tim. 3, 16) –, Irrtum dagegen nicht. Die

Bibel ist das inspirierte Wort Gottes, und wir können uns auf ihre Glaubwürdigkeit verlassen. Sie ist ein sicheres Fundament für unseren Glauben.

„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn ein zweischneidig Schwert und dringt durch, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“ (Hebr. 4, 12). Die Bibel ist der Leitfaden, nach dem wir leben sollen – und nach ihr werden wir gerichtet. Wir müssen dieses inspirierte und unfehlbare Wort Gottes studieren. □

Wurde die Bibel zuverlässig überliefert?

Von Neil Earle

Ist die Bibel, wie einige Kritiker behaupten, ein Mischmasch aus fehlerhaften Niederschriften, unechten Manuskripten und gefälschten Kopien? Sie sind es sich schuldig, die ermutigende Wahrheit zu erfahren!

Könnte eine Sammlung von Schriften, die während eines Zeitraums von über 1500 Jahren, der Lebensspanne von 60 Generationen, entstanden ist und die auf mehr als 40 Verfasser zurückgeht, die in drei Sprachen geschrieben, eine solche Reise intakt überstehen?

Jesus Christus sagte ja. „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen“ (Matth. 24, 35).

Die Skeptiker sind anderer Meinung. Ihre Anschuldigungen, daß in der Bibel sprachliche Irrtümer, Abschreibfehler, ungerechtfertigte Einfügungen und fromme Fälschungen ent-

halten seien, wurden in alle Welt hinausposaunt. Selbst dem Durchschnittsmenschen erscheint es nicht ganz einsichtig, daß Manuskripte und Dokumente dreieinhalb Jahrtausende, während derer immer wieder neue Abschriften angefertigt wurden, makellos überstehen können.

Und doch – das Vorhandensein der 66 Bücher, vom 1. Buch Mose an bis hin zum Buch der Offenbarung, ist eine Tatsache, eine festzustellende und beweisbare Wirklichkeit. Die Bibel existiert. Woher kam sie?

Jede wissenschaftlich-literarische Analyse geht davon aus, daß im Zweifel das Dokument echt ist! Shakespeares Dramen existieren. Jahr für Jahr versucht irgendeiner zu beweisen, daß jemand anders als Shakespeare sie geschrieben habe oder daß später seinem Original gefälschte Texte hinzugefügt worden seien. Und doch gehen

die meisten Gelehrten davon aus, daß, solange keine ernsthaften, unbestreitbaren Beweise für das Gegenteil vorgelegt werden, Shakespeare der Autor seiner Texte ist.

Das gleiche gilt für die Bibel. Kritische Zweifel und gelehrte Fragen können sie nicht widerlegen. Die skeptische Forschung setzt sich über schlüssige Beweise hinweg. *Im Zweifel ist das Dokument echt!* Gegenbeweise sind vom Skeptiker zu erbringen!

Ein Volk von Priestern

Die Beweise für die Integrität, die Echtheit und die Genauigkeit der Dokumente, auf denen der biblische Text beruht, sind eine faszinierende Lektüre.

Es fängt damit an, daß Gott der Herr ein ganzes Volk als ein „Königreich von Priestern“ auserwählt hat (2. Mose 19, 6). Die sorgfältige Bewahrung der Offenbarungen, die Israels

Propheten empfangen hatten, war eine heilige Pflicht des Standes der Schriftgelehrten.

Wäre es unter diesen Umständen etwa leicht gewesen, den besonders ausgewählten Lehrern des Stammes Levi (5. Mose 33, 10) Fälschungen unterzuschieben? Was hielten die gebildeten Juden von der Authentizität der Dokumente, die sie als die „heilige Schrift“ (2. Tim. 3, 15) verehrten?

Überlassen wir die Antwort Josephus, einem jüdischen Historiker des ersten Jahrhunderts n. Chr.: „Von Artaxerxes [der Zeit Maleachis] bis zu unserer Zeit wurde alles aufgeschrieben, aber nicht von gleichem Wert befunden wie das, was vorherging, denn die genaue Nachfolge der Propheten war zu Ende gegangen. Welchen Glauben wir an unsere eigenen Schriften haben, tritt durch unser Verhalten klar zutage; denn obgleich eine so lange Zeit vergangen ist, hat es niemand gewagt, ihnen etwas hinzuzufügen oder etwas daran zu ändern“ (*Contra Apion*, Whiston's Josephus, S. 609).

Es wird oft übersehen, daß das Gesetz, die Bücher der Propheten und die Psalmen, die von Christus angenommen wurden (Luk. 24, 44), die verfassungsmäßige und rechtliche Grundlage der jüdischen Nation waren. Die Schriften des Alten Testaments prägten diese Nation genauso, wie Großbritannien durch die Magna Charta, den „Anglo-Saxon Chronicle“ und die „Petition of Right“ geprägt wurde oder Amerika durch den „Plymouth Rock Covenant“ und die Unabhängigkeitserklärung. Jeden Sabbat (Apg. 15, 21) wurde drei Jahrtausende lang das Alte Testament von den Juden gelesen, diskutiert und ausgelegt. Vom 2. Buch Mose an bis hin zum Propheten Maleachi wird die einzigartige Stellung des jüdischen Volkes in der Welt und sein Anspruch auf das Land Israel unterstrichen. Wie ein Rabbi bemerkte: „Mehr als Israel den Sabbat hielt, hat der Sabbat Israel erhalten.“

Sogar die vielen Sekten und Untergruppen im Judentum dienten unbeabsichtigt als Garanten für die Reinheit des alttestamentlichen Textes, der Aufzeichnung der Taten ihrer Vorväter (Joh. 8, 33 – 59).

Die gegenseitige Feindschaft war paradoxerweise eine gewaltige Kraft, um die Unanfechtbarkeit der Schrift

zu bewahren. Die Berufung auf den Text entschied gemeinhin die theologischen Debatten (Matth. 19, 7). Die Schrift war auch den einfachen Leuten bekannt (Luk. 4, 16 – 20). Streichungen, Einfügungen oder Fälschungen hätten einen Aufschrei der Empörung hervorgerufen in einer Nation, deren Mitglieder Eiferer für das Gesetz der Väter waren (Apg. 22, 3).

Das Alte Testament fälschen? Genausogut könnte man in Erwägung ziehen, die Unabhängigkeitserklärung neu zu formulieren, in einem Neudruck der „Gettysburg Address“ einen Satz zu streichen oder das Vaterunser mit dem Anfangssatz „Mutter unser“ zu drucken. Literarische Erzeugnisse, die für eine Nation lebenswichtig sind, sind zu gut bekannt, als daß man sie fälschen könnte. Heutzutage können Tausende von Menschen die Zehn Gebote auswendig. Stellen Sie sich das Protestgeschrei vor, wenn in einer neuen Bibelübersetzung ein zusätzliches Gebot eingefügt würde! Denken Sie auch an das erstaunliche Gedächtnis der alten Völker. Noch in diesem Jahrhundert verlangt eine Universität in Kairo, Ägypten, daß die neu immatrikulierten Studenten den gesamten Koran auswendig können, ein Buch, das in etwa den Umfang des Neuen Testaments hat.

Der rote Faden der Übermittlung

Die Schrift selbst spricht von einer systematischen, organisierten Bewahrung der Bücher des Gesetzes, der Propheten und der Psalmen.

Mose vertraute das Gesetz den Leviten an, die die Bundeslade, das Herzstück der Religion Israels, hüteten (5. Mose 31, 24 – 26). Josua 1, 8 spricht von „dem Buch dieses Gesetzes“, das der Nachfolger Moses vor dem ganzen Volk Israel verlesen ließ (Jos. 8, 32 – 35).

Des Lesens und Schreibens kundige, erfahrene Gelehrte walteten ihres Amtes sogar während der chaotischen Periode der Richter (Richt. 5, 14; 1. Sam. 1, 3. 9). Unter Samuel, David und Salomo, während des Goldenen Zeitalters Israels, legten inspirierte Schriftverfasser den Grundstein für die historischen Erzählungen in den beiden Büchern Samuel, dem Buch der Richter und den beiden Büchern der Chronik. David verehrte die heiligen Schriften (Ps. 119, 97); er und Salomo verfaßten und sammelten viele Psal-

men und Sprüche, die in die Schrift aufgenommen wurden.

Diese Schriften bildeten die Grundlage für aufeinanderfolgende nationale Erneuerungen und Reformen (2. Chron. 17, 7 – 9; 2. Kön. 22, 8). Später brachten Jesaja und Hiskia den Text auf den neuesten Stand (Spr. 25, 1; Jes. 8, 16). So haben, „von dem heiligen Geist getrieben, Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petr. 1, 21). Die Schriften der Propheten wurden akzeptiert, weil durch dramatische Erfüllungen der Vorhersagen offenbar wurde, daß sie von Gott inspiriert waren und seine Zustimmung hatten (Jes. 38, 4 – 7).

Selbst während der Babylonischen Gefangenschaft hatte Daniel Zugang zur Schrift (Dan. 9, 2), und die Rückkehr nach Jerusalem wurde stark von Esra beeinflusst, „ein Schriftgelehrter, kundig im Gesetz des Mose“ und ein Bewahrer des Textes (Esra 7, 6. 10). Laut jüdischer Tradition stellte Esra manches im Text klar und brachte ihn auf den neuesten Stand (z. B. 5. Mose 34, 5). Kurz nach seiner Zeit wurde das Buch Maleachi, das letzte der alttestamentlichen Bücher, geschrieben.

Uralte Computer

Wie wissenschaftlich war die Übermittlung des Textes? Wir können uns einen genaueren Einblick verschaffen, wenn wir zwei Zeitepochen der Transkription kritisch begutachten: die vom Fall Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. bis etwa um 500 n. Chr., und dann vom Jahre 500 n. Chr. bis 916 n. Chr.

In den ersten fünf Jahrhunderten hütete eine Gruppe, die als die *Talmudisten* bekannt sind, den Text und schrieb ihn ab. Eine Begleiterscheinung der Zerstreuung des jüdischen Volkes nach dem Jahre 70 n. Chr. war die äußerste Anstrengung, das Alte Testament zu erhalten und zu bewahren.

„Ein großer Rabbi – namens Jochanan ben Zakkia – [erwirkte die Wiedereröffnung] des Sanhedrin in Jannia, zwischen Joppe und Azotus. Sie diskutierten darüber, ob die Sprüche, der Prediger Salomo, das Hohelied und das Buch Esther als kanonisch anerkannt werden sollten... das Ergebnis war, daß alle diese Bücher als Heilige Schrift anerkannt wurden“ (Bruce, „*The Books and the Parchments*“, S. 97).

Weshalb wurde die kanonische Anerkennung den umstrittenen „apokryphischen“ Büchern wie *Makkabäer*, *Judith* und *Bel und der Drache* nicht zuteil? Weil diese in unterschiedlichem Maße voller historischer und geographischer Ungenauigkeiten und in einem künstlichen, manchmal vulgären Stil geschrieben waren und außerdem Doktrinen und Praktiken lehrten, die mit der wahren Schrift nicht übereinstimmen.

In *Bel und der Drache* zum Beispiel brüstet sich Cyrus Daniel gegenüber mit der Überlegenheit des Gottes Bel, da dieser Gott tatsächlich die Nahrung gegessen habe, die ihm jede Nacht auf seinem Altar geopfert wurde. Daniel verstreute heimlich Asche auf dem Boden des Tempels und zeigte Cyrus danach die unverkennbaren Fußabdrücke der Priester, die die dem Gott Bel geopfernte Nahrung gegessen hatten.

Kein Rabbi, der etwas auf sich hält, würde es wagen, diese jüdische Erzählung in Zusammenhang mit dem biblischen Propheten Daniel zu bringen. Das wäre so, als ob man die Großartigkeit von Winston Churchills besten Reden einem Kinderreim gleichstellen würde. Professionelle Gelehrte sorgten dafür, daß diese unechte Literatur gar nicht erst ernsthaft in Erwägung gezogen wurde.

Achten Sie darauf, welch strenger Disziplin die Schreiber unterworfen waren, die zwischen dem Jahre 70 n. Chr. und dem Jahre 500 n. Chr. arbeiteten:

„Eine Synagogen-Rolle muß auf den Häuten reiner Tiere geschrieben sein, die Länge jeder Spalte darf nicht weniger als 48 oder mehr als 80 Zeilen betragen; die Breite muß aus 30 Buchstaben bestehen. Kein Wort, kein Buchstabe, nicht einmal ein Jota, darf aus dem Gedächtnis geschrieben werden . . . zwischen jedem Konsonanten muß ein Abstand von Haaresbreite oder der Breite eines Fadens liegen, zwischen jedem Buch drei Zeilen. Außerdem muß der Schreiber das traditionelle jüdische Gewand tragen, seinen ganzen Körper waschen“ (Davidson, *Hebrew Text of the Old Testament*, S. 89).

Die Transkription erfolgte Buchstabe für Buchstabe, nicht Wort für Wort oder Satz für Satz! Fleiß, Ehrerbietung, Sachkenntnis, dies sind die Kennzeichen talmudischer Tradition!

Die Masoreten (hebräisch *Masora*,

dies bedeutet „etwas in die Hände eines anderen legen“) bewahrten den Text ungefähr vom Jahre 500 n. Chr. bis zum Jahre 916 n. Chr. Diese hingebungsvollen Gelehrten, die ihren Sitz in Tiberias hatten, erstellten den masoretischen Text, der noch heute benutzt wird; er ist die Grundlage des englischen Alten Testaments von 1611. „Die Masora wird ‚ein Zaun um die Schrift‘ genannt, weil sie alle Worte und Buchstaben an ihren festen Platz verwies, sie also einzäunte. Sie führt auf, wie oft die verschiedenen Buchstaben in der Bibel vorkommen; die Anzahl der Worte und das mittlere Wort, die Anzahl der Verse und die mittleren Verse etc., und dies in der festen Absicht, den Verlust oder die falsche Einsetzung auch nur eines einzigen Buchstabens oder Wortes zu verhindern“ (Bullinger, *Companion Bible*, Appendix 30).

Den mittleren Buchstaben des Pentateuch und den mittleren Buchstaben und Vers sowohl jedes Buches als auch des gesamten Alten Testaments festzulegen, war diesen Technikern nicht genug. Sätze wurden gezählt, einzeln aufgezählt, voneinander unterschieden. „Haus Israel“ wurde gesondert von „Kinder Israel“ aufgeführt, und es wurde genau aufgeschrieben, wie oft jeder dieser Ausdrücke vorkam. Der Ausdruck „Sünden von Jeroboam“ wird gesondert aufgeführt von dem Satz „Die Sünden von Jeroboam, dem Sohn Nebats“. So wurde der jüdische Eifer um Gott wohl genutzt (Röm. 10, 2).

So sicher waren sich die Talmudisten und Masoreten ihrer Sache, daß ältere Dokumente ausrangiert wurden. Wie Sir Frederick Kenyon, der verstorbene Kurator des Britischen Museums, sagte: „Alter machte ein Manuskript nicht wertvoller.“ Es ist leicht erklärlich, weshalb das so ist, wenn man weiß, wie genau und wie sachkundig die jüdischen Schriftgelehrten arbeiteten. Wer hat jemals alle Buchstaben in Shakespeares Werken gezählt, die Worte von Herodot, die Sätze von Homer?

Der Text und die Schriftrollen vom Toten Meer

Welche äußerlichen Beweise gibt es, um den masoretischen Text aus dem Jahre 916 n. Chr. zu prüfen? Im Jahr 916 war es 1300 Jahre her, seitdem die letzte Schrift des Alten Testaments

niedergeschrieben worden war, nämlich die Maleachis im 5. Jahrhundert v. Chr. Sollte uns diese große Zeitspanne besorgt machen?

„Sie ist nichts im Vergleich zu der, die zwischen den meisten großen klassischen Autoren und ihren frühesten Manuskripten liegt. Wir glauben, daß wir die sieben Dramen von Sophokles besitzen; das früheste Manuskript, auf dem sie basieren, wurde mehr als 1400 Jahre nach dem Tode des Dichters geschrieben“ (Kenyon, *Handbook to the Textual Criticism of the New Testament*, Seite 4). Mit anderen Worten, unser heutiger Text des Alten Testaments liegt näher an der Zeit seiner ursprünglichen Erstellung als die hauptsächlich klassischen Werke des Altertums.

Traditionsgemäß waren die Hauptquellen zur Überprüfung und zum Vergleich mit dem masoretischen Text das *Samaritische Pentateuch* aus dem 5. Jahrhundert („Abweichungen von dem masoretischen ziemlich unbedeutend“ – F. F. Bruce), das *Gargum* – mündliche Paraphrasen aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. –, die *Mischna* – Schriftzitationen und Kommentare aus dem Jahre 200 n. Chr. – und die *Midrasch* (100 v. Chr. – 300 n. Chr.) – rabbinische Studien zur Doktrin. Das Endergebnis dieser Vergleiche war eine Stärkung der Authentizität des masoretischen Textes.

Dann kam das Jahr 1947. Eine der damals gefundenen berühmten Schriftrollen vom Toten Meer war ein vollständiges Jesaja-Manuskript. Sein Datum? Etwa 125 v. Chr., das heißt also 1000 Jahre vor dem masoretischen Text. Was stellte sich bei einem Vergleich heraus? Norman L. Geisler und William E. Nix berichten:

„In einem Kapitel von 166 Worten (Jes. 53) wird nur *ein Wort* (drei Buchstaben) nach tausend Jahren der Übermittlung in Frage gestellt – und dieses Wort verändert den Sinn des Satzes nur unbedeutend“ (*General Introduction to the Bible*, S. 263).

Kleinere stilistische und orthographische Abweichungen verblissen vor der Tatsache, daß die Jesaja-Schriftrolle „sich in mehr als 95% des Textes Wort für Wort mit unserer hebräischen Standard-Bibel als identisch erwies“ (Archer, *A Survey of the Old Testament*, S. 19).

Nach Geisler und Nix ist „die King James Bibel zu 98,33% rein“, wenn

man sie mit den Schriftrollen vom Toten Meer vergleicht. Und doch müssen – wie die Genauigkeit der Talmudisten und der Masoreten eigentlich veranschaulichen sollte – die von Sektierern verfaßten Schriftrollen vom Toten Meer im Hinblick auf den masoretischen Text ausgewertet werden und nicht umgekehrt.

Verlässliche äußere Beweise bezeugen die Genauigkeit, mit der die Übermittler des Alten Testaments vorgehen. Der Text ist auch folgerichtig und konsequent in der Harmonie der Lehre und Struktur. Josephus legt es sehr gut dar:

„Es wird allen Juden zur zweiten Natur, diese Bücher als solche zu achten, die göttliche Lehren enthalten und für die man, falls es sich so ergeben sollte, [eher] sterben würde, [als] ein Wort gegen unsere Gesetze zu sagen und die Berichte, in denen sie enthalten sind... wohingegen es überhaupt niemanden unter den Griechen gibt, der auch nur das kleinste Leid in dieser Beziehung auf sich nehmen würde.“

Wie wahr! Hinter dem Leben von Abraham, Mose und David stehen die Kraft und das Gewicht der Realität; die Traditionen und Erzählungen Homers und Virgils – auch wenn sie als ergänzendes Material ihren Wert haben – lassen diese Wahrhaftigkeit vermissen.

Die Dokumente des Neuen Testaments

Wie verlässlich sind die in unserem Besitz befindlichen Bücher des Neuen Testaments, und können wir sie auf ihre Genauigkeit hin überprüfen?

Auch hier besitzen wir keine Originalmanuskripte. Hier müssen wir uns auf das gesamte verfügbare schriftliche Material verlassen.

„Vielleicht können wir es richtig würdigen, wie reich das Neue Testament an schriftlichen Zeugnissen ist, wenn wir Vergleiche mit dem vorhandenen Textmaterial für andere alte historische Werke anstellen. Von Caesars *Gallischem Krieg* (zwischen 58 und 50 v. Chr. geschrieben) gibt es nur neun oder zehn [Manuskripte], die für gut befunden werden, und das älteste davon entstand etwa 900 Jahre nach der Zeit Caesars. Von den 142 Büchern des Livius (59 v. Chr. – 17 n. Chr.) sind uns nur 35 überliefert, die uns aus nicht mehr als 20 Manuskripten

bekannt sind... nur eines davon stammt noch aus dem vierten Jahrhundert. Bei den 14 Büchern des Tacitus (ca. 100 n. Chr.)... hängt der Text dieser historischen Werke voll und ganz von zwei Manuskripten ab, einem aus dem neunten und einem aus dem elften Jahrhundert. Das Geschichtswerk des Thukydides (ca. 460 – 400 v. Chr.) ist uns aus acht Manuskripten bekannt, von denen das früheste aus dem Jahre 900 n. Chr. stammt... Das gleiche gilt für das Geschichtswerk des Herodot (488 – 428 v. Chr.). Und doch würde kein Altphilologe sich auf Argumente einlassen, die die Authentizität der Werke des Herodot oder des Thukydides in Frage stellen, nur weil die frühesten Manuskripte ihrer Werke, die uns von einigem Nutzen sind, über tausend Jahre älter als die Originale sind“ (Bruce, *The New Testament Documents*, Seiten 16 – 17).

Wie viele handschriftliche Beweise gibt es, die die Wahrhaftigkeit der 27 Bücher des Neuen Testaments bestätigen?

„Es gibt etwa 8000 Manuskripte der lateinischen Vulgata und mindestens 1000 anderer früher Versionen. Fügen Sie diesen über 4000 griechische Manuskripte hinzu (manche sagen sogar 5000), dann kommen wir auf 13 000 Manuskripte von Teilen des Neuen Testaments“ (Robertson, *Introduction to the Textual Criticism of the New Testament*, Seite 29).

Dreizehntausend neutestamentliche Manuskripte im Vergleich zu zehn Kopien von Caesars *Gallischem Krieg*! Die Wahrheitsprüfung der 27 Bücher des Neuen Testaments ist einfacher als die irgendeines anderen klassischen Werks. Die überwältigende Fülle der Manuskriptunterlagen macht es sehr viel einfacher, das Original zu rekonstruieren und es auf strittige oder unklare Passagen hin zu überprüfen.

Wie nahe liegen diese Manuskripte bei dem Zeitpunkt, zu dem die Schriften des Neuen Testaments fertiggestellt wurden? Möglichst zeitgenössisches Material ist ein entscheidendes Kriterium zur Prüfung der Authentizität.

Die „John Rylands Library“ in Manchester, England, ist im Besitz eines Papyrus-Fragments von Johannes 18, 31 – 33, das sie um das Jahr 130 n. Chr. datieren. Das bedeutet also

etwa 40 Jahre nach Johannes' eigener Niederschrift. Das „Chester Beatty Museum“ in Dublin, Irland, besitzt Papyrus-Kopien der Evangelien, der Apostelgeschichte, der Paulusbriefe. Das Datum? Um das Jahr 200 n. Chr. Der Bodmer-Papyrus (150 – 200 n. Chr.) enthält fast das ganze Johannes-Evangelium.

Keine andere alte Schrift kann so gediegene Wahrheitsbeweise durch fast zeitgenössische Quellen erbringen.

Die großen Kodizes, wie der *Codex Sinaiticus* (etwa 350 n. Chr. erstellt und im Berg-Sinai-Kloster im Jahre 1844 entdeckt – er enthält das gesamte Neue Testament, außer Markus 16, 9 – 20 und Johannes 7, 53 – 8, 11) und der *Codex Alexandrinus* (erstellt etwa zwischen 325 und 350 n. Chr.) – er enthält praktisch die gesamte Bibel in Griechisch – sind weitere wertvolle Quellen dokumentarischer Beweise für die 27 Bücher des Neuen Testaments.

Diese großen Schriftrollen in Griechisch, die im Besitz des Britischen Museums sind, helfen, zusammen mit dem *Codex Vaticanus* (325 – 350 n. Chr.), der sich im Besitz der Vatikanischen Bibliothek befindet, die Integrität unseres Neuen Testaments zu beweisen.

In der Tat kann die Echtheit keines anderen literarischen Werkes durch eine solche Fülle dokumentarischer Unterlagen bewiesen werden. Kein anderes Werk wurde mit Hilfe fast koexistierender Manuskripte so genau geprüft und immer wieder überprüft wie das Neue Testament.

Äußere und innere Beweise

Die ersten Jahrhunderte nach Christus und nach den Aposteln zeichneten sich durch eine Überfülle an religiöser Literatur aus.

Zahlreiche Theologen wie Irenäus, Tertullian und Augustinus verteidigten ihre Lehren, indem sie die vorhandenen Schriften und/oder Kopien der Bücher des Neuen Testaments zitierten. Man berief sich auf die Evangelien, die Apostelgeschichte, die Briefe und die Offenbarung als höchste Autorität.

Sir David Dalrymple konnte daher unser gesamtes Neues Testament, mit der Ausnahme von 11 Versen, aus den Schriften dieser literarisch produktiven Theologen rekonstruieren. Dies ist eine erstaunliche Bestätigung und ein Wahr-

heitsbeweis für unser Neues Testament, denn selbst wenn jede Bibel über Nacht verschwinden würde, könnten wir sie buchstäblich aus anderen Quellen wieder rekonstruieren!

Selbst wenn man davon ausgeht, daß es textliche Irrtümer oder umstrittene Stellen während der verschiedenen Jahrhunderte der Erstellung gegeben haben sollte, ist es gut, daran zu denken, daß keine fundamentale Lehre auf einer zweifelhaften Schrift beruht.

Die Lehre wird Gottes Aposteln offenbart (Apg. 10, 17 – 20), „hier ein wenig, da ein wenig“ (Jes. 28, 10), wenn sie den gesamten Zusammenhang des Willens Gottes erforschen, der vom ersten Buch Mose an bis hin zur Offenbarung offenbart worden ist.

Der Adel und die Ausgewogenheit der Bibel lassen ganz klar *einen* Autor erkennen. Ein Buch, das mit einem Garten beginnt, einem Fluß, einem Baum des Lebens und einer Einladung, sich daran zu erfreuen, das die Menschen und Gott in inniger Beziehung zeigt und das dann mit der Weiterentwicklung des gleichen Themas endet (1. Mose 2 – 3; Offb. 22), hat eine klar erkennbare Einheitlichkeit und Struktur. Nur ein voreingenommener Beobachter könnte davon nicht berührt werden!

Besonders das Neue Testament nimmt kühn für sich in Anspruch, das Werk von Augenzeugen zu sein (2. Petr. 1, 16). Sein autoritativer Ton und seine lebhaft Unmittelbarkeit posaunen die genaue Übermittlung geradezu heraus: „Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschaut haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens“ (1. Joh. 1, 1).

Eine Literatur von solch dramatischer Kraft und Stärke überlebt nicht die Jahrtausende ohne das überzeugende Gewicht ihrer Wahrhaftigkeit und Authentizität. Nur ein einfältiges Gemüt könnte die märchenhaften Erzählungen „Sindbads des Seefahrers“ mit der geschichtlichen Wahrheit der Apostelgeschichte in einen Topf werfen.

Einige stolpern über den klar erkennlichen übernatürlichen roten Faden, der das ganze Gewebe der Schrift durchzieht. Und doch sind die biblischen Wunder und Allegorien nicht vom gleichen märchenhaften Kaliber und Tenor wie zum Beispiel „*Alice im Wunderland*“. Ganz gewiß hat das

dramatische Ereignis der Auferwekung des Lazarus in Kapitel 11 des Johannesevangeliums nicht die gleiche literarische Qualität wie „Gullivers Reisen“. Wer das Gegenteil behauptet, läuft Gefahr, ein halsstarriger Ignorant zu sein (2. Petr. 3, 5).

Die Apostel sprachen ihre Wahrheiten im Schmelztiegel der Erfahrung – vor einem Publikum, das sich aus fanatischen Feinden zusammensetzte, die alles daransetzten, ihr Zeugnis zu widerlegen (Apg. 2, 22; 26, 24). Sie beriefen sich stets auf vorweisbare Tatsachen (Apg. 4, 10; 7, 52), oft unter Gefahr für ihr Leben.

Überlegen Sie einmal: Wer könnte im Jahre 1980 eine Biographie Franklin Delano Roosevelts schreiben und behaupten, daß der verstorbene amerikanische Präsident im Jahre 1945 von den Toten auferstanden sei? Wer würde an einen derartigen Schwindel glauben und ein ganzes Leben lang daran festhalten? Diese Behauptung könnte mit Leichtigkeit von noch lebenden Verwandten und Zeugen widerlegt werden, die die Wahrheit kennen. Wer würde für solch eine betrügerische Behauptung sterben?

Die Apostel litten jedoch für ihren Glauben, und schließlich erlitten sie den Märtyrertod (1. Kor. 15, 3 – 8)!

Die Auferstehung Christi und die unmittelbare Manifestation des Geistes Gottes inspirierte eine unverbrüchliche Loyalität. Die Ereignisse im Frühling des Jahres 31 n. Chr. ließen 12 schwankende Apostel zu einer gewaltigen Kraft verschmelzen, „die den ganzen Weltkreis“ erregte (Apg. 17, 6).

Zu glauben, daß die neutestamentliche Kirche auf einem frommen Märchen beruht, „klugen Fabeln“ (2. Petr. 1, 16), ist im Lichte dieser Überlegungen noch ungläubwürdiger als die Zweifel des Thomas.

Weshalb ist es noch nie einem feindlich gesinnten Autor gelungen, eine Erklärung für das leere Grab Christi zu finden? Die beste Erklärung, auf die die Feinde kamen, steht in Matthäus 28, 13.

Weshalb wurde nie eine ernsthafte Anstrengung unternommen, um – Punkt für Punkt – die Behauptungen der Evangelien zu widerlegen? Wenn solche Anstrengungen unternommen worden sein sollten, weshalb konnten sie dann nicht überleben?

Weshalb wurden diese sogenannten Märchen (Luk. 24, 11) in die ganze

Welt (Matth. 24, 14) geschickt, genauso wie es in der Bibel vorausgesagt wurde? Wie ein Gelehrter einmal sagte: „Das Schweigen der Juden ist genauso bedeutsam wie die Reden der Apostel.“

Keine andere Schlußfolgerung

Philosophischer Skeptizismus ist ein hübsches intellektuelles Spiel, man kann jedoch nicht davon leben. Wenn man die Kraft der historischen Beweise bezweifelt, kann man nicht einmal sicher sein, daß eine Heiratsurkunde die eigene Eheschließung dokumentiert!

Würde ein schlauer Redakteur, der darauf aus ist, literarische Fälschungen zu begehen, die scheinbar unwesentlichen levitischen Gesetze, die Stammes- und Geschlechteraufzählungen im 4. Buch Mose, die stereotype Wiederholung der Parabeln beibehalten? Das Arkanum – die sogenannten überflüssigen (geheimen) Teile der Schrift – ist nur ein weiterer Beweis für die Reinheit aller Dokumente, aus denen die Bibel zusammengesetzt ist.

Zeigt nicht das Vorhandensein von Problemen, Schwierigkeiten und scheinbaren „Widersprüchen“ in der Bibel, daß der Text nicht kosmetisch behandelt wurde, um ihn als richtig erscheinen zu lassen? (Siehe „Ist die Bibel unfehlbar?“). Ungelöste Fragen sind nur ein Anreiz, tiefer zu forschen (Spr. 25, 2).

Die Genauigkeit der Schrift, ihre unfehlbare Überlieferung durch die Jahrhunderte hindurch kann schon allein durch ihren inneren Impetus bewiesen werden. Die großen Wahrheiten bezüglich des menschlichen Potentials – des Sinns und Zwecks des menschlichen Lebens, wie er einem aus den Seiten der Bibel förmlich entgegenstreit – sind ein Beweis für die *Inspiration* durch Gott!

Fügen Sie dem noch die Beweise für die Sorgfalt hinzu, die die Übermittler anwandten, und das reiche Zeugnis der fast zeitgenössischen Manuskripte, dann können wir zusammenfassend sagen, daß kein menschliches Konzil, keine Synode, kein Ausschuß von Gelehrten der Bibel eine Autorität verleihen könnte, die sie nicht bereits besäße!

„Die Worte der Weisen sind wie Stacheln, und wie eingeschlagene Nägel [fest verankert] sind die einzelnen Sprüche; sie sind von *einem* Hirten gegeben“ (Pred. 12, 11). □

Die Steine legen Zeugnis ab! Und bestätigen die biblische Geschichte

Ungläubige Kritiker haben die Richtigkeit der biblischen Geschichte in jeder Hinsicht stets in Frage gestellt – und haben Schiffbruch erlitten!

Von Keith W. Stump

Jahrhundertlang galt die Bibel in der gesamten abendländischen Welt als anerkannte historische Quelle über das Leben in uralten Zeiten. Man hielt sie für wörtlich wahr und zutreffend in allen Einzelheiten.

Die Ereignisse im Garten Eden, die Sintflut, der Turmbau zu Babel, die Taten der Patriarchen, der Auszug der Kinder Israels aus Ägypten – man glaubte, daß sich all dies so zugetragen hatte, wie es in der Heiligen Schrift erzählt wird.

Dann kam jedoch im 17. und 18. Jahrhundert die sogenannte „Aufklärung“, das Zeitalter der Vernunft. Europäische Intellektuelle stellten das Postulat auf, daß nur durch menschliches „wissenschaftliches“ Vernunftdenken wahres Wissen erworben werden könne.

Die Offenbarungen der Heiligen Schrift wurden gezielt angegriffen!

Der Aufklärung folgte im 19. Jahrhundert die Evolutionstheorie, die eine andere Erklärung für die Entstehung des Lebens auf der Erde anbot als die der göttlichen Schöpfung. Gott und die Bibel wurden bei dieser Theorie völlig ausgeklammert.

Schon bald danach fingen viele Gelehrte damit an, die Heilige Schrift als

unhistorisch und jeder verlässlichen Grundlage entbehrend abzutun. Sie sahen die biblische Geschichte nur als Legende an, als primitiven Aberglauben, als alte Volkssagen – stellten sie also auf eine Stufe mit den alten griechischen und römischen Mythologien.

Diese Gelehrten behaupteten, daß viele der Bücher des Alten Testaments überhaupt keine zeitgenössischen Aufzeichnungen seien, sondern in Wirklichkeit erst Jahrhunderte nach den Ereignissen, von denen sie berichteten, aufgeschrieben wurden. Sie legten dar, daß diese Bücher nur auf verstümmelten, mündlich übermittelten Traditionen beruhten, die dann später von unwissenden, wenn auch aufrichtigen Männern zu Papier gebracht wurden.

Einige Gelehrte und Kritiker gingen so weit, das Leben so herausragender biblischer Persönlichkeiten wie Noah, Abraham, Joseph und Mose zu leugnen.

Diese angeblich so gelehrten Männer begingen die gleiche Torheit wie die alten römischen Lächerer, die vom Apostel Paulus so zutreffend beschrieben wurden: „[Sie] haben ihre Gedanken dem Nichtigen zugewandt, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden“ (Röm. 1, 21 – 22).

Wie die alten römischen Philosophen haben „sie es für nichts geachtet . . . , daß sie Gott erkannten“ (Vers 28).

Der britische Philosoph Bertrand Russell gibt dafür ein gutes Beispiel ab. Noch 1944 erklärte er in seiner „History of Western Philosophy“: „Die früheste Geschichte der Israeliten kann durch keine andere Quelle außer der des Alten Testaments bestätigt werden, und es ist unmöglich festzustellen, an welchem Punkt sie aufhört, reine Legende zu sein.“

Auch der Historiker und Philosoph R. G. Collingwood hat in dem nach seinem Tode erschienenen Buch „The Idea of History“ die Bibel abgetan, indem er sie lediglich als „theokratische Geschichte und Mythos“ klassifizierte.

Diese beiden Gelehrten – und viele ihres Geistes – haben sich unglücklichlicherweise dafür entschieden, nicht durch die Tatsachen verwirrt zu werden. Sie zogen es vor, die dramatischen, epochemachenden Entdeckungen anderer Gelehrter im Nahen Osten zu ignorieren, welche sehr schnell ein gänzlich neues Licht auf die biblischen Aufzeichnungen werfen sollten – ein Licht, das die modernen Ideen der Vorgenannten als hohlen, nicht fundierten Unsinn entlarven sollte!

Der Fruchtbare Halbmond

Die neue Wissenschaft der Archäologie – d. h. das Studium der materiellen Überreste der menschlichen Vergangenheit – sollte die Gott verleugnenden Vorurteile der kritischen „Gelehrsamkeit“ stark erschüttern.

Jahrhundertlang hatten Plünderer und religiöse Pilger Tausende von uralten Kult- und Gebrauchsgegenständen an den verschiedensten Orten des Nahen Ostens ausgegraben und davongetragen. Nur wenige von ihnen begriffen jedoch die wirkliche Bedeutung dieser Gegenstände.

Kurz nach 1800 begann man mit einer systematischen Erforschung der historischen Orte des Nahen Ostens und mit der Auswertung der dort gefundenen Gegenstände. Die Archäologie erfreute sich eines schnellen und beständigen Wachstums. Seit etwas mehr als 150 Jahren ist das Gebiet des Fruchtbaren Halbmonds der Schauplatz intensiver archäologischer Untersuchungen.

Der Ausdruck „Fruchtbarer Halbmond“ wurde von dem Ägyptologen James Henry Breasted geprägt, und zwar für die Region, die die Wiege der Zivilisation ist – ein halbmondförmiges Gebiet mit fruchtbarem, gut bewässertem Boden, das sich vom Persischen Golf bis zum Euphrat-Tigris-Tal erstreckt, dann nach Westen über Syrien und nach Süden längs des Mittelmeers bis über Palästina hinwegreicht. Ägyptens fruchtbares Niltal wird manchmal dazugerechnet.

Es war in diesem Gebiet des Fruchtbaren Halbmonds, in dem die Landstriche lagen und die Völker lebten, von denen an so herausragender Stelle in der alttestamentlichen Geschichte berichtet wird. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß ein relativ starkes öffentliches Interesse an den Funden bestand, die bei den Grabungen der Archäologen in dieser Region zum Vorschein kamen.

Es ist auch nicht verwunderlich, daß diese Entdeckungen ungläubige Gelehrte hellhörig machten und aufmerksam ließen. In der Tat haben die aufsehenerregenden archäologischen Funde der letzten 150 Jahre, die unter der Leitung von besonnenen Gelehrten vor sich gingen, eine radikale Neubewertung der Verlässlichkeit der Bibel als historisches Dokument verursacht!

Gute Nachricht-Sonderausgabe

Kritiker müssen bittere Pille schlucken

Wenn früher viele Gelehrte die Bibel als verdächtig und möglicherweise sogar als Fälschung ansahen, solange nicht durch weltliche Aufzeichnungen und außerbiblische Nachweise ihre Richtigkeit bewiesen werden konnte, so wird nun die Welt der Wissenschaft in zunehmendem Maße gezwungen zuzugeben, daß die Bibel in der Tat eine erstaunlich exakte, den Tatsachen entsprechende historische Aufzeichnung ist!

Die moderne Archäologie hat eine gründliche Bestätigung jener historischen Tatsachen erbracht, die uns früher nur durch die Heilige Schrift bekanntgeworden waren. Sie hat ohne jeden Zweifel die Richtigkeit und Genauigkeit der Bibel als historisches Dokument bewiesen.

Trotz alledem sollte es uns nicht verwundern, daß einige Gelehrte weiterhin fest entschlossen sind, die Bibel als göttlich inspirierte historische Aufzeichnung anzuzweifeln und hartnäckig die überwältigende Fülle der wissenschaftlichen Beweise und Dokumente zu übersehen. Der fleischliche Mensch ist nicht geneigt, Gottes Wort anzunehmen und sich ihm zu unterwerfen.

Diese Kritiker sind eher dazu bereit, mit einer lässigen Handbewegung die Fülle von Tatsachen und klaren Beweisen links liegenzulassen, als die Bibel als das zu akzeptieren, was sie ist. Einige wenige wählten sogar den Weg der Verdrehung der klaren archäologischen Beweise für ihre eigenen Zwecke – indem sie bewußt die Tatsachen falsch interpretierten und falsch darstellten, nur um nicht die Echtheit der Heiligen Schrift zugeben zu müssen!

Trotzdem haben die letzten 150 Jahre eine erstaunliche archäologische Bestätigung des Alten Testaments erbracht. Wir können uns auf die biblischen Aufzeichnungen verlassen.

Maßgebende Entdeckung

Befassen wir uns nun kurz mit einigen wenigen der Dutzende archäologischer Entdeckungen, die in Bezug zur biblischen Geschichte stehen – Funden, die eine dramatische Bestätigung der jahrtausendalten biblischen Aufzeichnungen lieferten.

Nicht alle archäologischen Funde

wurden jahrzehntlang in den Medien so ausführlich behandelt wie die aufsehenerregende Entdeckung des Grabmals von Tutenchamun im Jahre 1922 in Ägypten durch Howard Carter und Lord Carnarvon. Und doch haben viele mit weniger Fanfarenstößen begrüßte Funde sich als unendlich viel wichtiger für die Bewertung der biblischen Aufzeichnungen erwiesen.

Ohne Frage war die wichtigste dieser frühen Entdeckungen die Entschlüsselung des Geheimnisses des Behistun-Felsens. Dieser äußerst bedeutende Durchbruch im vergangenen Jahrhundert öffnete die Tür für weitere Nachforschungen, die seitdem die biblische Geschichte wieder und wieder bestätigt haben.

Auf einem Felsen des Behistun-Gebirges am Fuße der Zagros-Gebirgskette in Persien befindet sich eine geplattete Felsenfläche mit uralter Keilschrift in drei Sprachen – Altpersisch, Elamitisch und Babylonisch. Die Keilschrift, die sich aus keilförmigen Schriftzeichen zusammensetzt, wurde von vielen der alten Völker Westasiens benutzt.

Die Behistun-Inschrift, die aus dem Jahre 516 v. Chr. stammt, ist ein Bericht über die Besteigung des persischen Throns durch Darius den Großen (550 – 486). Schon im Jahre 1835 hatte Sir Henry C. Rawlinson, ein Offizier der Britischen Ostindischen Kompanie, mit größter Mühe und Genauigkeit die drei Inschriften, die sich auf der Oberfläche des Felsens befanden, abgeschrieben. Dann machte er sich daran, ihr Geheimnis zu entschlüsseln. Im Jahre 1846 hatte er den persischen Teil der Inschrift entziffert. Das weitere Ergebnis dieser Bemühungen war, daß er und andere Gelehrte in die Lage versetzt wurden, auch den babylonischen und den elamitischen Teil bald danach zu übersetzen.

Die dreisprachige Behistun-Inschrift erwies sich also als entscheidend wichtiger Schlüssel zur Entzifferung der uralten Keilschrift – so wie der berühmte Rosetta-Stein die Entzifferung der alten ägyptischen Hieroglyphen ermöglichte. Die Schriften, die man an Hunderten von Ausgrabungsorten im ganzen Nahen Osten freilegte, konnten nun entziffert werden!

Archäologische Ausgrabungen sind jedoch eine mühselige und langwierige Arbeit. An einem einzigen Grabungsort kann man jahrzehntlang und län-

ger arbeiten. Die darauf folgende Auswertung der Funde kann noch länger dauern. Aus diesem Grunde hatte Rawlinsons Erfolg keinen sofortigen Einfluß auf biblische Studien. Die Übersetzung der zuerst gefundenen Keilschriften – ebenso wie die der später gefundenen – war eine langwierige und zeitraubende Angelegenheit. Aber allmählich – Jahr für Jahr, Jahrzehnt für Jahrzehnt – schälte sich ein klares Bild heraus.

Die „mythischen“ Hethiter

Die Bibelkritiker hatten sich eine lange Zeit hindurch über biblische Hinweise auf ein Hethiter genanntes Volk lustig gemacht (1. Mose 15, 20; 2. Mose 3, 8; 4. Mose 13, 29; Jos. 1, 4; Rich. 1, 26 u. a.). Sie kamen zu dem Ergebnis, die Hethiter seien ganz einfach „eines der vielen mythischen Völker“, die von den Bibelschreibern erfunden worden waren – oder aber, im besten Fall, ein kleiner und unbedeutender Stamm.

Die Kritiker irrten sich jedoch!

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden hethitische Monumente in Karkemisch am Euphrat entdeckt, die die biblischen Erzählungen voll und ganz rechtfertigten. Später, im Jahre 1906, fanden Ausgrabungen in Boghazköy (dem alten Hattusas, der Hauptstadt des Hethiter-Reiches) in der Türkei statt, die Tausende von hethitischen Dokumenten zum Vorschein brachten, aus denen eine Fülle von Erkenntnissen über die hethitische Geschichte und Kultur gewonnen werden konnte.

Die Hethiter waren, wie man nun weiß, eine sehr wirkliche und bedeutende Macht. Sie waren eines der dominierenden Völker Kleinasiens und des Nahen Ostens, das zeitweilig die Kontrolle über Syrien und Teile von Palästina ausübte.

Die Bibel hatte also doch recht! Heutzutage gibt es unzählige Bücher über die Geschichte, Kunst, Kultur und Gesellschaftsordnung der Hethiter – ein starkes Gegenzeugnis ernstzunehmender Wissenschaftler gegen jene Kritiker, die einstmals so schnell bei der Hand gewesen waren, das Wort Gottes in Frage zu stellen!

Mose ein Analphabet?

Viele Kritiker hatten sich auch lange Zeit hindurch darüber lustig ge-

macht, daß es schon zu Moses Lebzeiten eine Schrift gegeben haben sollte. Sie behaupteten, daß man zu jener Zeit noch nicht schreiben konnte, und sie unterstellten damit, daß der Pentateuch (die ersten fünf Bücher des Alten Testaments) überhaupt nicht von Mose oder seinen Zeitgenossen aufgeschrieben sein könnte, sondern daß es sich dabei nur um mündliche Traditionen handele, die erst sehr viel später zu Buche gebracht wurden.

Durch die aufblühende archäologische Wissenschaft im Nahen Osten wurden jedoch überwältigende Beweise dafür geliefert, daß die Kunst des Schreibens Jahrhunderte vor der Zeit Moses in weiten Kreisen verbreitet war. Sowohl in Ägypten als auch in Mesopotamien wurden Tausende von Schriften entdeckt, die ohne jede Frage viele Hunderte von Jahren vor Mose entstanden sind.

Darüber hinaus gibt es große Mengen von Inschriften und Schriften, die aus der Zeit vor der Sintflut (frühes Bronze-Zeitalter) stammen und von denen man nun weiß, daß sie viele Generationen vor der Sintflut im 24. Jahrhundert v. Chr. entstanden sind. Die 17 000 Keilschrift-Tafeln und Fragmente von Tafeln, die von italienischen Archäologen im Jahre 1974 und danach auf dem Gelände des uralten Ebla im nördlichen Syrien ausgegraben wurden, sind ein gutes Beispiel für die Überfülle an vorsintflutlichen und nachsintflutlichen Schriften.

Wieder einmal wurde bewiesen, daß die Bibelkritiker sich gröblich geirrt hatten!

Noch ein jüdischer „Mythos“?

Einige Kritiker hatten auch die geschichtliche Wahrheit der Babylonischen Gefangenschaft in Frage gestellt. Die Bibel erzählt in vielen Einzelheiten die Wegführung des Volkes Juda in die Sklaverei durch das Heer des Königs von Babel im frühen 6. Jahrhundert v. Chr. (2. Kön. 24 – 25). „Noch ein jüdischer Mythos“ war übereinstimmend ihr gelehrter Kommentar.

In den Jahren 1935 bis 1938 machte man jedoch eine wichtige Entdeckung auf einem Gelände etwa 50 km südwestlich von Jerusalem, von dem man annahm, daß es der Ort sei, auf dem das alte Lachisch gestanden habe. Lachisch war eine der Städte, von denen in der Bibel berichtet wird, daß

der König von Babel sie zur gleichen Zeit wie Jerusalem belagert habe (Jer. 34, 7).

Einundzwanzig Töpfereifragmente mit uralten hebräischen Schriftzeichen wurden in der obersten freigelegten Schicht aus der Zeit vor dem Exodus gefunden. Diese Fragmente, die gemeinhin als Lachisch-Briefe oder Lachisch-Scherben bezeichnet werden, wurden genau zur Zeit der babylonischen Belagerung geschrieben. Einige von ihnen erwiesen sich als Botschaften, die zwischen dem militärischen Befehlshaber der Stadt und dem Kommandanten eines vorgeschobenen Beobachtungspostens ausgetauscht wurden und die ein anschauliches Bild der letzten Tage des verzweifelten Kampfes Judas gegen Babel vermitteln!

Zusätzliche Beweise wurden später durch in Mesopotamien gefundene babylonische historische Texte erbracht, die die Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar beschreiben. Daß die Babylonische Gefangenschaft eine historische Tatsache ist, wurde damit klar bewiesen.

Die Schriftrollen vom Toten Meer

Eine der spektakulärsten Entdeckungen der Archäologie im Nahen Osten in diesem Jahrhundert war wahrscheinlich die der berühmten Schriftrollen vom Toten Meer. Diese zerfledderten Manuskripte wurden zuerst von einem Beduinenknaben, einem Schafhirten, im Jahre 1947 in Höhlen der jüdischen Wüste nahe dem Toten Meer entdeckt. Danach wurden noch weitere Schriftrollen an verschiedenen Orten der Region freigelegt.

Der weitaus größte Teil dieser Manuskripte war zwischen 100 v. Chr. und 68 n. Chr. entstanden. Einige von ihnen enthalten die ältesten bekannten Versionen von Stellen aus dem Alten Testament, ja von ganzen Büchern – einschließlich des gesamten Buches Jesaja. Vor der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer war der Codex Petropolitanus aus dem Jahre 916 n. Chr. das älteste und vollständigste Manuskript in hebräischer Sprache gewesen.

Man stellte fest, daß die Schriftrollen Teil einer Bibliothek in Kumran gewesen waren, die den Essenern oder Essäern, einer kleinen häretischen jüdischen Sekte, gehört hatte. Infolgedessen kommen in dem Manuskript

gelegentlich Unechtheiten vor, Einfügungen, Streichungen sowie Fehler, die durch mangelnde Sorgfalt beim Abschreiben entstanden waren. Wie Jesus gesagt hat (Matth. 23, 2), saßen die Schriftgelehrten und Pharisäer, nicht die Kumran-Sekte, auf Moses Stuhl, und nur ihnen oblag die Aufsicht über die Reinerhaltung des ursprünglich geoffenbarten Textes.

Trotz alledem sind die Schriftrollen vom Toten Meer eine Bestätigung für die Genauigkeit der Übermittlung der Texte des Alten Testaments. Die zweitausend Jahre alten Dokumente zeigen klar auf, daß das maßgebende masoretische hebräische Alte Testament, so wie es uns noch heute vorliegt, die uralten Texte erstaunlich genau wiedergibt.

Aufmerksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang auch die Fragmente von 14 Pergamentrollen – einschließlich Teilen des 1., des 3. und des 5. Buches Mose, der Psalmen und des Buches Hesekiel –, die in Masada entdeckt wurden, dem Ort des letzten Widerstands der Juden gegen die Römer im Jahre 73 n. Chr. Textlich und orthographisch sind sie identisch mit der traditionellen hebräischen Bibel.

Die Sintflut – Tatsache oder Fabel?

Große Anstrengungen sind unternommen worden, um die Geschichtlichkeit der Sintflut (1. Mose 5 – 8) mit Hilfe der Archäologie zu beweisen. Die Beschreibung der Sintflut ist wahrscheinlich die am häufigsten angegriffene biblische Erzählung.

Obwohl viele Kritiker diese Geschichte noch immer in das Reich des Mythos verbannen, liegt dieser Haltung eher die Weigerung zugrunde, die Möglichkeit eines göttlichen Eingreifens in die Geschichte in Betracht zu ziehen, als ein wirklicher Mangel an Beweisen.

Die dicken Schlamm- und Tonschichten, auf die man bei unzähligen babylonischen Ausgrabungen stieß, wurden ohne jeden Zweifel durch die Wasser einer zurückweichenden Flut dort abgelagert. In einigen Fällen stimmen diese Ablagerungsschichten – unter denen die Ruinen noch früherer Städte begraben liegen – mit dem Zeitpunkt überein, den die biblische Chronologie als den der Sintflut verlangt. Viele Autoritäten halten diese geologischen Schichten also für Flut-

rückstände aus der Sintflut zur Zeit Noahs im 24. Jahrhundert v. Chr. Die Kritiker andererseits halten dies für einen „Zufall“.

An anderen Ausgrabungsorten sind die Kritiker schnell bei der Hand, darauf hinzuweisen, daß man Ablagerungsschichten gefunden habe, die aus anderen Perioden als dem 24. Jahrhundert stammen. An wieder anderen Orten, wo – wenn die biblische Geschichte recht hat – Flutrückstände gefunden werden sollten, sind solche überhaupt nicht vorhanden.

Was diese Kritiker nicht erkennen können oder wollen, ist die schlichte Tatsache, daß aufgrund der Terrainunterschiede an den verschiedensten Orten natürlicherweise auch die verschiedensten Arten von Rückständen als Beweis für die Flut – oder auch überhaupt keine Rückstände vorkommen können. Hinzu kommt, daß das örtlich bedingte Übertreten der Ufer, z. B. des Euphrat, zu den verschiedensten Zeiten Flutrückstände hinterlassen hat, was eine ausreichende Erklärung für die in anderen geologischen Schichten gefundenen Ablagerungen abgibt.

Vielleicht noch eindrucksvoller als das Studium der Flutablagerungen ist das geschichtliche Zeugnis, wie man es für das 24. Jahrhundert v. Chr. rekonstruiert hat. Ausdrucksweisen und Worte wie „Anarchie“, „Zerstörung“, „dunkle Zeitalter“, „Unterbrechung der Kontinuität“ und „Bevölkerungsrückgang“ kommen für diese geschichtliche Periode – das Zeitalter der biblischen Sintflut – immer wieder vor!

Die Unterbrechung zwischen dem ägyptischen Alten Reich und dem Mittleren Reich ist ein solches Beispiel, ebenso wie die Periode vor der dritten Dynastie von Ur im südlichen Mesopotamien (Sumer). Die Periode zwischen dem frühen Bronzezeitalter und dem mittleren Bronzezeitalter in Palästina zeigt die gleiche Unterbrechung. „Die Zivilisation befindet sich in einer Eklipse, die Geschichte wird nebelhaft und unbestimmt, das Lesen und Schreiben kommt fast gänzlich abhanden“, so faßt es die Archäologin Kathleen Kenyon zusammen.

Ist dies nicht ein klarer Beweis für die geschichtliche Unterbrechung durch die Sintflut, so wie es in der Bibel beschrieben wird?

Schließlich sollten wir uns noch vor Augen halten, daß man uralte Ge-

schichten über die große Flut in weit auseinander liegenden Regionen auf dem ganzen Erdball gefunden hat – in Amerika, Großbritannien, Indien, China, Tibet, Kaschmir, Polynesien, Griechenland und Australien. Fast alle Rassen besitzen Überlieferungen, die von einer gewaltigen Katastrophe berichten und die in ihren Einzelheiten dem Bericht im 1. Buche Mose sehr ähnlich sind! Das sumerische Gilgamesch-Epos – eine uralte Geschichte über die Sintflut, die auf Tontafeln aufgezeichnet ist und aus der Bibliothek des Königs Assurbanipal von Ninive stammt – ist eine der bekanntesten. Da alle Rassen von den Söhnen Noahs abstammen, sollte es uns nicht überraschen, daß alle die gleiche Geschichte an ihre Kinder weitergegeben haben.

Weitere Beweise

Weitere Entdeckungen, die die biblische Geschichte bestätigen, sollen hier kurz erwähnt werden:

- Viele Kritiker hatten sich darüber lustig gemacht, daß Joseph sich „scheren“ ließ, ehe er zum Pharao ging (1. Mose 41, 14). Sie behaupteten, daß das Rasiermesser erst viele Jahrhunderte später in Ägypten bekannt wurde. Aber, wie üblich, entdeckte die Archäologie Beweise für das Gegenteil und konnte darlegen, daß man in Ägypten schon lange vor der Zeit Josephs (dem 17. Jahrhundert v. Chr.) Rasiermesser kannte. Rasiermesser aus Gold und Kupfer wurden schon in ägyptischen Gräbern aus dem vierten Jahrtausend v. Chr. gefunden.

- Zeitweilig waren uns die 39 Könige des alten Israel und des alten Juda während der Periode der geteilten Monarchie nur aus der Bibel, nämlich den Büchern der Könige und den Büchern der Chronik, bekannt. Einige Kritiker behaupteten wieder, es handle sich um eine Erfindung. Dann fand man jedoch bei der Ausgrabung der Bibliotheken zahlreicher assyrischer Könige eine große Anzahl von Keilschrifttafeln, die viele der Könige von Israel und von Juda erwähnten, einschließlich Omri, Ahab, Jehu, Menahem, Hosea, Peka, Hiskia, Joahas, Joram und Josaphat. Die biblische Aufzeichnung erwies sich wieder einmal als korrekt.

- Der biblische Bericht über die

Tötung der Erstgeburt der Ägypter in der Nacht vor dem Auszug der Kinder Israel ist selbst dem oberflächlichsten Bibelleser gut bekannt. „Und zur Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt in Ägyptenland vom ersten Sohn des Pharaos an, der auf seinem Thron saß, bis zum ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnis“ (2. Mose 12, 29).

Die Archäologie hat entdeckt, daß Thutmosis IV. – der Nachfolger von Amenhotep (Amenophis) II., dem Pharaos zur Zeit des Exodus – *nicht* Amenophis' Erstgeborener noch der designierte Erbe war. Er trat die Thronfolge erst *nach dem Tod seines älteren Bruders* an – genauso, wie es der biblischen Darstellung entspricht.

● Die Zerstörung der biblischen Städte Sodom und Gomorra (1. Mose 18, 20) durch Feuer und Schwefel ist ebenfalls eine wohlbekanntere Erzählung. Die Archäologie hat die Überreste dieser Städte freigelegt, die unter dem südöstlichen Teil des Toten Meeres versunken waren. Man fand auch Beweise für ein abruptes „Ende der Bevölkerung“ – genauso, wie es in der Bibel steht.

● Der Stein der Moabiter verur-

sachte eine echte Sensation, als man ihn im Jahre 1868 entdeckte. Er ist eine Basalt-Stele, die von Mescha, dem König der Moabiter, etwa im Jahre 830 v. Chr. zur Erinnerung an seinen Kampf gegen Omri, den König von Israel, errichtet wurde. Da die Inschrift aus der Sicht der Moabiter geschrieben wurde, gibt es natürlicherweise gewisse Unterschiede zwischen ihr und der biblischen Erzählung. Sie stellt jedoch ein zuverlässiges außer-biblisches Zeugnis für die Wahrhaftigkeit der Bücher der Könige dar.

● Die Schlacht Sanheribs, des Königs von Assyrien, gegen Juda ist im 2. Buch der Könige, Kapitel 18 – 19, und im 2. Buch der Chronik, Kapitel 32, aufgezeichnet. Der biblische Bericht sagt, daß er Jerusalem belagerte, jedoch zurückkehrte, ohne die Stadt genommen zu haben, nachdem sein Heer wunderbarerweise vernichtet worden war. Sanheribs eigener Bericht über die Belagerung wurde auf einer Tontafel gefunden. Obwohl er sich zahlreicher anderer Siege rühmt, behauptet er nicht, Jerusalem eingenommen zu haben. Wieder einmal wurde die Bibel bestätigt.

Buchstäblich Dutzende zusätzlicher

Entdeckungen der Archäologie könnten noch zur Bestätigung der biblischen Geschichte angeführt werden. Jede neue Entdeckung bringt weitere Beispiele dafür, wie das Alte Testament durch archäologische Funde illustriert werden kann.

Die Behauptungen ungläubiger Kritiker sind völlig zunichte gemacht worden. Die Archäologie hat in reichem Maße die biblische Geschichte wieder und wieder bestätigt. Die klare Botschaft, die wir daraus entnehmen können, ist die, daß wir uns auf die biblischen Aufzeichnungen verlassen können. Sie sind durchweg in jeder Einzelheit historisch.

Die Bibel fordert ungläubige Kritiker dazu heraus zu beweisen, sie sei falsch. Viele von ihnen haben dies verzweifelt versucht – und sind gescheitert. Und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden (Joh. 10, 35).

Die Bibel ist nicht das Werk fehlerbarer Menschen. Sie ist nicht ein altes Sagenbuch. Sie ist wahrhaftig das unfehlbare Wort Gottes! Jesus hat in Johannes 17, 17 gesagt: „Dein Wort ist die Wahrheit.“ Die Archäologie hat ihre Stimme zur Unterstützung dieser unangreifbaren Tatsache erhoben. □

Empfohlene Lektüre

Die folgenden Broschüren werden von Ambassador College als unentgeltlicher Dienst an der Öffentlichkeit herausgegeben.

- **Wozu sind wir geboren?**
- **Existiert Gott tatsächlich?**
- **Der Schlüssel zum Buch der Offenbarung**
- **Was ist das Reich Gottes?**
- **Das Buch der Offenbarung – jetzt klar verständlich!**
- **Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung**

Bestellen Sie Ihre kostenlosen Exemplare. (Die Bestellung ist unverbindlich und Sie gehen damit keinerlei Verpflichtungen ein.) Unsere Anschrift:

Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1

Ist das Alte Testament inspiriert?

Von Dibar Apartian

Glauben Sie, daß das Alte Testament von Gott inspiriert ist?

Viele Christen glauben dies nicht. Sie akzeptieren das Alte Testament nicht als eine ganz genaue und verlässliche Quelle. Wenn sie es überhaupt lesen, dann nur wie ein gewöhnliches Buch, ohne wirklich an seine Lehren zu glauben oder sich nach ihnen richten zu wollen.

Jesus Christus und die Apostel akzeptierten das Alte Testament wirklich. Sie lebten ihm nach. Wie steht es mit Ihnen? Können Sie ehrlich sagen, daß Sie die Schriften des Alten Testaments studiert und erprobt haben, Schriften, die zwei Drittel der Bibel ausmachen?

Ironischerweise zählt für viele Christen das Alte Testament nicht wirklich zur Heiligen Schrift. Sie sehen es oft nur als eine Sammlung jüdischer Literatur an. Ebenso ironischerweise lehnen die meisten Juden das Neue Testament ab und halten nur das Alte für heilig.

Die Folge dieser Verwirrung ist, daß die Juden – die Jesus nicht als den Christus akzeptieren – immer noch auf das Kommen des Messias warten, während viele Christen – die angeblich an ihn glauben – nicht mehr auf das zweite Kommen Christi warten! Es ist also kein Wunder, daß we-

der die Juden noch die Christen als Ganzes die Bibel wirklich verstehen.

Was ist die „Schrift“?

Prüfen Sie das Neue Testament. Auf welche „Schrift“ bezogen sich Christus und seine Apostel? Welche „Schrift“ las Christus jeden Sabbat in der Synagoge? Welche „Schrift“ benutzten seine Jünger, um nach seinem Tod und nach seiner Wiederauferstehung das Evangelium zu predigen? An welche Schrift dachte der Apostel Petrus, als er schrieb, daß „keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern von dem heiligen Geist getrieben, haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petr. 1, 20 – 21).

Die Antwort liegt auf der Hand.

Christus hat gesagt, daß die Schrift nicht gebrochen werden kann (Joh. 10, 35). Zu der Zeit, als er sprach, standen noch keine Schriften des Neuen Testaments zur Verfügung. Nur das Alte Testament stellte die „Schrift“ dar!

Eines Tages kam ein Mann zu Christus, kniete vor ihm nieder und fragte, was er tun müsse, um das ewige Leben zu ererben. Christus sagte ihm: „Du

weißt die Gebote: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemand berauben; ehre Vater und Mutter“ (Mark. 10, 19).

Christus zitierte hier einige der Zehn Gebote. Diese Gebote wurden Mose von Gott gegeben – im Alten Testament. Sie sind ein Teil der Heiligen Schrift.

Einige Jahre später schrieb der Apostel Paulus unter Gottes Inspiration: „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Aufdeckung der Schuld, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Tim. 3, 16 – 17).

Wieder, als Paulus schrieb, war die einzige existierende „Schrift“ das Alte Testament. Das Neue Testament war noch nicht fertiggestellt.

Paulus sagte Timotheus auch, daß die „Schrift“ heilig sei: „Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast, und weil du von Kind auf die *heilige Schrift* weißt, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus“ (Verse 14 – 15).

Überlegen Sie! Welche „heilige Schrift“ hatte Timotheus als Kind gelernt? Er konnte nur von den Schriften des Alten Testaments gewußt haben.

Die Apostel hatten keinen Zweifel daran, daß das Alte Testament das von Gott eingegebene Wort war.

Das Neue Testament weist etwa zweihundertfünfzigmal auf das Alte Testament hin. Die beiden widersprechen sich nicht; sie ergänzen sich. Die Bibel ist ein einziges Buch. Sie kann nicht geteilt werden.

Christus wurde vorhergesagt

Wie viele Menschen beachten die zahlreichen Hinweise auf Christus, die im Alten Testament enthalten sind, auf seine Geburt, seine Aufgabe, sein Leiden und seinen Tod?

Als Johannes der Täufer von den Werken Christi hörte, sandte er ihm zwei seiner eigenen Jünger, um zu fragen: „Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten?“ (Matth. 11, 3).

Woher wußte Johannes der Täufer, daß ein Messias kommen sollte? Wo hatte er von ihm gelesen? In den Schriften des Alten Testaments.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten rühmten sich zur Zeit Christi ihrer Kenntnis der Schrift. Sie verstanden sie jedoch nicht. Blind, wie sie waren, erwarteten sie nur, daß der Messias in all seiner Herrlichkeit kommen werde; sie hatten nicht gesehen – in der Schrift –, daß er zuerst als menschliches Wesen kommen würde, um für die Sünden der Menschheit zu sterben.

Achten Sie darauf, was Christus seinen Jüngern nach seinem Tode und seiner Auferstehung sagte: „Das ist's, was ich zu euch sagte, als ich noch bei euch war: es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist *im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen*. Dann öffnetet ihr ihnen das Verständnis, daß sie die *Schrift* verstanden, und sprach zu ihnen: Also ist's geschehen, daß Christus mußte leiden und auferstehen von den Toten am dritten Tage“ (Luk. 24, 44 – 46).

Lesen Sie es noch einmal! Achten Sie darauf, daß Christus das Alte Testament in drei Teile unterteilt hat: Das Gesetz des Mose, die Propheten und die Psalmen. Jeder Theologiestudent weiß, daß der alttestamentarische Kanon unterteilt ist in:

1) *Das Gesetz (Thora)*: 1. Mose; 2. Mose; 3. Mose; 4. Mose; 5. Mose.

2) *Die Propheten (Nebi'im)*: Josua, Richter, Samuel, Könige, Jesaja, Jeremia, Hesekiel und die kleineren Pro-

pheten (Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephania, Haggai, Sacharja und Maleachi).

3) *Die Psalmen oder Schriften (Kethubim)*: Die Psalmen, die Sprüche, das Buch Hiob, das Hohelied Salomos, das Buch Ruth, die Klagelieder, der Prediger Salomo, das Buch Esther, das Buch Daniel, das Buch Esra, das Buch Nehemia und die zwei Bücher der Chronik.

Dies also ist die „Schrift“, von der Christus sprach. Diese Schriften bilden das gesamte Alte Testament. Die Apokryphen, die *nicht* von Gott inspiriert sind, sind nicht in diesen drei Gruppen enthalten. Sie waren niemals Teil des alttestamentarischen Kanons.

Verblüffende Einzelheiten

Die Propheten des Alten Testaments teilten in der Schrift verblüffende Einzelheiten über die Geburt, den Tod und die Wiederauferstehung Christi mit. Hier ein paar Beispiele:

Micha sagte den Geburtsort des Messias voraus: „Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“ (Micha 5, 2, siehe auch Matth. 2, 6). Die „Schrift“ offenbarte, daß „von dem Geschlecht Davids und aus dem Orte Bethlehem, wo David war, solle der Christus kommen“ (Joh. 7, 42).

David sprach von „dem Stein, den die Bauleute verworfen haben, der zum Eckstein geworden ist“ (Ps. 118, 22). Wer war dieser „Stein“? Jesus sagte: „Habt ihr nie gelesen in der Schrift: ‚Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Von dem Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen?‘“ (Matth. 21, 42).

Daniel wies in seiner „70-Wochen-Prophetei“ sowohl auf die Zeit der Geburt als auch der Kreuzigung Christi hin (Dan. 9). Er sprach von dem Messias, „der ausgerottet und nicht mehr sein wird“ (Vers 26). Jesus wurde in der Tat 3 1/2 Jahre, nachdem er anfang zu predigen, ausgerottet.

Der Prophet Jesaja beschrieb die Leiden und die Kreuzigung Christi: „Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß

man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts gehalten. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jes. 53, 3 – 5, siehe auch 1. Petr. 2, 24).

Ferner offenbarte Jesaja: „Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt häßlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder, so wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn denen nichts davon verkündet ist, die werden es nun sehen, und die nichts davon gehört haben, die werden es merken“ (Jes. 52, 14 – 15).

Die Propheten sagten sogar voraus, daß man Christus, wenn er durstig am Kreuz hinge, Essig zu trinken geben werde (Ps. 69, 22; Joh. 19, 29) und daß Judas seinen Herrn für dreißig Silberlinge verraten werde (Sach. 11, 12; Matth. 26, 14 – 15).

Das Zeichen Jonas

So seltsam es einem auch erscheinen mag, heutzutage lehnen die Christen das *einzig* Zeichen ab, das Christus gab, um zu beweisen, daß er der Messias ist. Als die Schriftgelehrten und Pharisäer ein Zeichen von ihm sehen wollten, antwortete er: „Das böse und abtrünnige Geschlecht sucht ein Zeichen; und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden denn das Zeichen des Propheten Jona. Denn gleichwie Jona drei Tage und drei Nächte in des Fisches Bauch war, so wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein“ (Matth. 12, 39 – 40).

Jona ist einer der kleineren Propheten des Alten Testaments. Als Jona von Gott nach Ninive berufen wurde, versuchte er zuerst nach Tarsis zu entfliehen. Nachdem ein Sturm aufkam und er von dem Kapitän und der Besatzung ins Meer geworfen worden war, verschlang ihn ein großer Fisch. „Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte“ (Jona 1, 17).

Kaum einer stellt die Länge der Zeit

in Frage, die Jona im Leibe des Fisches verbrachte. Weshalb lehnen die meisten Christen dann gerade *das* Zeichen ab, das Jesus gegeben hatte, um zu zeigen, daß er selbst *drei Tage und drei Nächte* begraben sein würde?

Versuchen Sie einmal, drei Tage und drei Nächte zwischen Freitag nachmittag (der Zeit, zu der man den Tod Christi annimmt) und Sonntag morgen in der Dämmerung (die Zeit, von der man annimmt, daß er wieder auferstanden ist) zu zählen. Das geht nicht! Können Christen nicht zählen? Das Alte Testament und die Bekundungen Christi sind genau; Christus war drei Tage und drei Nächte lang tot. Sie müssen jedoch begreifen, wie diese zeitliche Periode berechnet wird. Bestellen Sie unsere kostenlose Broschüre „**Die Auferstehung war nicht an einem Sonntag**“.

Das Alte Testament wurde bestätigt

Als der Apostel Petrus am Pfingsttage den heiligen Geist empfing, hielt er eine gewaltige Predigt und hielt den Menschen ihre Sünden vor Augen – sowohl ihre eigenen als auch die ihrer Vorväter. Er sprach auch von den Prophezeiungen, die den Messias betrafen. „Nun, liebe Brüder, ich weiß, daß ihr’s in Unwissenheit getan habt wie auch eure Obersten. *Gott aber hat so erfüllt, was er durch den Mund aller seiner Propheten zuvor verkündigt hat*, daß sein Christus leiden sollte. So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden getilgt werden, auf daß da komme die Zeit der Erquickung, von dem Angesicht des Herrn . . . Mose hat gesagt: „Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern gleichwie mich; den solltet ihr hören in allem, was er euch sagen wird. Und es wird geschehen, wer diesen Propheten nicht hören wird, der soll vertilgt werden aus dem Volk.“ Und *alle Propheten* von Samuel an und hernach, wieviel ihrer geredet haben, die *haben auch* diese Tage verkündigt“ (Apg. 3, 17 – 19, 22 – 24).

Wieder einmal bestätigen die Schriften des Alten Testaments – der Schrift, die nicht gebrochen werden kann – das Kommen des Messias.

Der Apostel Paulus, der zu Füßen des berühmten jüdischen Gelehrten Gamaliel lernte, verfolgte vor seiner Bekehrung die Christen unerbittlich. Christus öffnete jedoch seinen Geist,

und so begann ein neues Leben für Paulus. Er ergab sich Christus voll und ganz, weihte ihm sein ganzes Leben, um das Evangelium zu verkündigen: „Saulus aber gewann immer mehr an Kraft und trieb die Juden in die Enge, die zu Damaskus wohnten, und bewies, daß dieser ist der Christus“ (Apg. 9, 22).

Welche waren nun aber die Schriften, die er benutzte, um die Menschen zu überzeugen – sowohl die Juden als auch die Heiden? Selbstverständlich die Bücher des Alten Testaments.

In seinem späteren Leben, in Rom „legte [Paulus] aus und bezeugte das Reich Gottes, und predigte ihnen von Jesus aus dem Gesetz des Mose und aus den Propheten von frühmorgens bis an den Abend“ (Apg. 28, 23).

Ist Ihnen dies klar geworden? Paulus predigte das Evangelium aus den Büchern des Gesetzes Mose (dem Pentateuch) und aus den Schriften der Propheten; er erklärte den Heiden, was das Reich Gottes ist. Während der gesamten Zeit seiner Berufung (seiner Predigertätigkeit) benutzte er die gleiche „heilige Schrift“ – die Bücher des Alten Testaments –, um zu beweisen, daß Jesus Christus der vorhergesagte Messias ist.

In Thessalonich redete er an drei aufeinanderfolgenden Sabbaten „aus der Schrift, tat sie ihnen auf und legte ihnen dar, daß Christus mußte leiden und auferstehen von den Toten und daß dieser Jesus, den ich – sprach er – euch verkündige, der Christus ist“ (Apg. 17, 3).

Denken Sie daran, daß es zur Zeit, als dies gelehrt wurde, noch kein Neues Testament gab. Nicht nur Paulus, sondern auch alle anderen Apostel und Jünger gebrauchten die Bücher des Alten Testaments, um zu beweisen, daß Jesus der Christus ist: „Es kam aber nach Ephesus ein Jude mit Namen Apollos, von Geburt aus Alexandrien, ein beredter Mann und *mächtig in der Schrift* . . . Dieser fing an, frei öffentlich zu predigen in der Synagoge. Da ihn aber Aquila und Priscilla hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm die Lehren Gottes noch genauer aus. Da er aber wollte nach Achaja reisen, bestärkten ihn die Brüder und schrieben an die Jünger, daß sie ihn aufnahmen. Als er dahin gekommen war, half er viel denen, die

gläubig geworden waren durch die Gnade. Denn er überwand die Juden mit Kraft und *erwies* öffentlich *durch die Schrift, daß Jesus der Christus sei*“ (Apg. 18, 24; 26 – 28).

Man muß schon blind sein, um diese in der Bibel geoffenbarten Wahrheiten nicht zu sehen! Die Menschheit als Ganzes ist jedoch blind, weil sich die Menschen von Gott abgeschnitten haben. Sie haben sich von seinen Lehren abgewandt. Sie weigern sich immer noch, an die Authentizität und die Autorität der Bibel zu glauben – sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments.

Fürchten Sie, überzeugt zu werden?

Seit mehr als 45 Jahren wird durch dieses Werk verkündet, daß Jesus Christus – der Messias, der Gesalbte, der im Alten Testament vorhergesagt wurde – bald wiederkommen wird, um das Reich Gottes auf Erden zu errichten.

Bei seinem ersten Kommen hatte er einen anderen Auftrag. Er kam, um für unsere Sünden zu sterben und um die gute Nachricht von Gottes kommender Regierung auf Erden zu verkündigen. Dies ist es, was die „Schrift“ offenbart – sowohl das Alte als auch das Neue Testament.

Sehen Sie nun langsam ein, daß das Alte Testament ebenso sehr ein Teil des inspirierten Wortes Gottes ist wie das Neue Testament? Nur an die Bibel zu glauben hat wenig Wert, solange Sie nicht auch nach ihren Lehren leben. Ein wirklicher Christ lebt „von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht“ (Matth. 4, 4). Und jedes Wort heißt *jedes Wort* – das ist die gesamte Bibel, einschließlich aller Bücher des Alten Testaments.

Seien Sie sich selbst gegenüber ehrlich und prüfen Sie Ihren Glauben! Steht er in Einklang mit den Lehren der Bibel? Sind Sie davon überzeugt, das Jesus Christus – Ihr Herr und Heiland – wahrhaftig der versprochene Messias ist, von dem sowohl die Propheten in alter Zeit als auch die Gesetzesbücher und die anderen Schriften sprachen, und daß er bald wiederkommen wird, um sein Reich auf Erden zu errichten?

Wenn dem nicht so ist, dann ist es höchste Zeit, aufzuwachen! Sein Kommen könnte Sie sonst überraschend treffen – und unvorbereitet! □

Das größte Experiment der Menschheit – Was wird es beweisen?

*Hat die „Wissenschaft“ Sie zu einem Bibelskeptiker gemacht?
Seit fast 6000 Jahren haben die Menschen versucht, Gottes Wort zu verleugnen,
aber all ihre Bemühungen sind ganz und gar hoffnungslos.*

Von Allen L. Stout

Satan hat die ganze Welt verführt, und er würde sogar die Auserwählten verführen, wenn er könnte (Offb. 12, 9; Matth. 24, 24).

Aber wie macht er das? Eine Möglichkeit ist die fälschlich so genannte wissenschaftliche Erkenntnis. Paulus warnte Timotheus: „O Timotheus! Bewahre, was dir anvertraut ist, und meide die ungeistlichen, losen Geschwätze und das Gezänke der fälschlich so genannten Erkenntnis, zu welcher sich etliche bekennen und irren ab vom Glauben“ (1. Tim. 6, 20 – 21).

In jedem Jahrzehnt verdoppeln sich die wissenschaftlichen Erkenntnisse. Die Wissenschaft hat die Lebensweise der Menschen und ihren Glauben radikal verändert. Aber die Früchte der Wissenschaft waren sowohl von Nutzen als auch von Übel. Sie haben der Menschheit gleichzeitig hervorragende und nützliche technische Fähigkeiten

verliehen, aber sie haben auch Massenvernichtungswaffen hervorgebracht, die nun alles Leben auf diesem Planeten auszurotten drohen. Auf der Basis all dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse sind die Menschen heute vielleicht wieder an dem Zeitpunkt angelangt, wo ihnen „nichts mehr verwehrt werden [kann] von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun“ (1. Mose 11, 6).

Die Einstellung der Wissenschaft

Die Menschen schauen mit Ehrfurcht auf die Errungenschaften der Wissenschaft. Wir erwarten, daß die Wissenschaft unsere Bedürfnisse befriedigt und unsere Probleme löst. Die Wissenschaft ist wahrhaft ein moderner Messias geworden. Aber indem sie die Wissenschaft wie einen Gott verherrlicht – und indem sie vieles, das sich selbst den Namen Wissenschaft gibt, was jedoch nicht bewiesen wer-

den kann, akzeptiert –, hat diese Welt die zugrunde liegende Quelle aller wahren Erkenntnis, die Offenbarung Gottes in der Bibel, völlig abgelehnt.

Eine alarmierend große Anzahl von Menschen hält heute die Bibel für nichts anderes mehr als ein Buch von Fabeln und Mythologien, die durch die Wissenschaft weder nachgewiesen noch nachweisbar sind. Folglich wurde die Bibel in den Vereinigten Staaten praktisch aus allen öffentlichen Schulen verbannt. Die Hauptkontroverse besteht in dem Konflikt zwischen der Schöpfungsgeschichte der Bibel und der „wissenschaftlichen“ Evolutionslehre.

Die Wissenschaft hat einen deutlichen Einfluß auf unsere Gesellschaft ausgeübt, was die Wahrheit der Bibel anbetrifft. Satan hat Wahrheit und Irrtum in der Bildung vermischt. Können Sie zwischen wissenschaftlicher Wahrheit und dem Widerspruch der Wissenschaft, der fälschlich so ge-

nannten Wissenschaft, unterscheiden? Nur sehr wenige Menschen auf dieser Welt können das. Nur wenige Wissenschaftler akzeptieren die Bibelgeschichte, obwohl einige von ihnen sich zum Glauben an Gott bekennen.

Die wissenschaftliche Methode

Das Wort Wissenschaft (vom lateinischen Wort *scientia* – Wissen) bedeutet Kenntnisse von Fakten, Phänomenen, Gesetzen und naheliegenden Ursachen, die durch genaue Beobachtung, organisiertes Experimentieren und logisches Denken gewonnen und bewiesen werden.

Kernpunkt der Wissenschaft ist die wissenschaftliche Methode. Was ist die wissenschaftliche Methode? Nach Angaben der Autoren von „The Scientists“, 1964 von Time Inc. veröffentlicht, „sollte zuallererst festgestellt werden, daß der Begriff ‚wissenschaftliche Methode‘ selbst eine nicht ganz korrekte Bezeichnung ist. Sie liefert keine detaillierte Anleitung für die Erforschung des Unbekannten, keine todsichere Vorschrift für Entdeckungen. Es ist eher eine Einstellung und eine Philosophie“ (S. 51).

Ist es reiner Zufall, daß Paulus warnte: „Sehet zu, daß euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf der Menschen Lehre und auf die Elemente der Welt und nicht auf Christus“ (Kol. 2, 8)?

Die „Einstellung und Philosophie“ der Wissenschaft hat E. Bright Wilson in seinem Buch „An Introduction to Scientific Research“ wahrscheinlich am besten zusammengefaßt: „Er [der Wissenschaftler] lehnt Autorität als letzte Grundlage für die Wahrheit ab... Jede Generation von Wissenschaftlern muß selbst entscheiden, was sie glauben wird“ (S. 21).

Aber Jesus hat gesagt: „Gar fein hebt ihr Gottes Gebot auf, auf daß ihr eure Satzungen haltet“ (Mark. 7, 9).

Laut Robert Jastrow, Direktor des National Aeronautic and Space Administration's Goddard Institute for Space Studies und erklärter Agnostiker in theologischen Angelegenheiten, „gibt es eine Art Religion in der Wissenschaft. Es ist die Religion eines Menschen, der glaubt, daß jedes Ereignis im Universum auf rationale Weise

als das Produkt irgendeines vorausgehenden Ereignisses erklärt werden kann. Dieser Glaube wird durch die Entdeckung erschüttert, daß die Welt unter Bedingungen begonnen hat, bei denen die bekannten Gesetze der Physik ungültig sind, und als ein Produkt von Kräften, die wir nicht herausfinden können“ („Have Astronomers Found God?“, von Robert Jastrow, *New York Times Magazine*, 25. Juni 1978).

Die wissenschaftliche Methode zur Entdeckung von Erkenntnissen beginnt mit der Beobachtung der Natur. Die Beobachtungen werden auf hypothetische Weise miteinander verbunden, um die Beziehungen zwischen Ursache und Wirkung zu erklären. Die induktive Begründung wird angewandt, um Hypothesen zu formulieren, die, wenn sie nachgewiesen sind, wissenschaftliche Fakten oder Gesetze werden können.

Vergleichen Sie dies mit dem Wort des allmächtigen Gottes, der sagt: „So kommt denn und laßt uns miteinander rechten“ (Jes. 1, 18). Gott erwartet, daß der Mensch denkt und überlegt, aber wie? „Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen. Weigert ihr euch aber und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden; denn der Mund des Herrn sagt es“ (Verse 19 – 20). Dies ist keine induktive Begründung, sondern eine deduktive. Die deduktive Begründung geht von einem bekannten Gesetz aus und sagt die Folgen voraus, die als Ergebnis verschiedener Handlungen, die sich auf das Gesetz beziehen, auftreten werden.

Gott spricht mit Autorität. Er ist der Gesetzgeber (Jak. 4, 12). Er formulierte alle Naturgesetze, die die Wissenschaftler entdecken konnten, und hält sie aufrecht. Und doch hat der Mensch in seiner Eitelkeit die Autorität des großen Schöpfergottes verschmäht und auch die Erkenntnis, die er zum Nutzen des Menschen offenbart hat, damit er durch induktive Begründung selbst entdecken und selbst entscheiden kann, was er glauben will.

Verschmähung der Offenbarung

Adam und Eva im Garten Eden verschmähten die Offenbarung als die

Grundlage aller Erkenntnisse. Gott hatte all die Segen beschrieben, die ihnen zuteil würden, wenn sie ihm gehorchten – und er sagte ihnen, daß sie sterben würden, wenn sie ungehorsam wären und vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen essen würden.

Aber Satan erschien ihnen in Form einer Schlange und begann, Gottes Autorität in Zweifel zu ziehen. Er drängte unsere Stammeltern, selbst zu entscheiden, was sie glauben wollten – allein ihre menschlichen Sinne zu gebrauchen, um herauszufinden, wie man lebt.

Adam und Eva führten also das erste wissenschaftliche Experiment durch. Sie beobachteten und erkannten, daß der Baum gute Nahrung bot. Sie argumentierten, unterstützt von Satans Ermutigungen, daß die Frucht sie so weise wie Gott machen würde und daß sie sich dann selbst regieren könnten. Sie kosteten von der Frucht, um zu prüfen, ob ihre Hypothese richtig war. Und das Ergebnis? Sie starben! Und dieses Fehlverhalten, daß sie Gottes Wort nicht akzeptierten und nicht danach lebten, war die Ursache allen Übels, das die Welt in den vergangenen 6000 Jahren erlitten hat!

Aber der Mensch hat sich weiterhin allein auf die „Wissenschaft“ verlassen und über Gottes Offenbarung der Erkenntnis, die er auf anderem Wege nicht erhalten kann, gespottet. Kontroversen und Fragen über die biblische Geschichte entstehen hauptsächlich, weil der Mensch nicht bereit ist, Gottes Wort Glauben zu schenken.

In vielen Fällen interpretieren die Menschen die Bibel falsch, oder sie akzeptieren stillschweigend Vermutungen, die die Wissenschaft selbst nicht bewiesen hat. Eine Reihe wissenschaftlicher Gebiete ist spekulativ und basiert auf Hypothesen, die gewöhnlich weder geprüft noch wissenschaftlich bewiesen sind. Wilson erklärt: „Die Schwierigkeit der Prüfung von Hypothesen in den Sozialwissenschaften hat zu einer Verkürzung der wissenschaftlichen Methode geführt, bei der dieser Schritt einfach ausgelassen wird. Plausible Hypothesen werden einfach ohne weiteren Aufhebens als Fakten festgelegt. In einem gewissen bedauerlichen Maß tritt die gleiche

Handhabung auch in der Medizin auf“ (a.a.O., S. 26 – 27).

Das gleiche gilt für die Evolution und die geologische Geschichte. „Die meisten Ereignisse, mit denen sich die Geologen beschäftigen, wurden nicht unmittelbar von jemandem bezeugt oder berichtet [außer dem Bibelbericht über die Sintflut, die die Wissenschaftler nicht akzeptieren] und können nicht nach unserem Belieben wie chemische Experimente wiederholt werden. Aus diesem Grund sind die üblichen Methoden der wissenschaftlichen Beweisführung, bei denen Experimente durchgeführt werden, die wiederholt und mathematisch analysiert werden können, nicht anwendbar“ (*Essentials of Earth History*, von William Stokes, 1960, S. 5).

„Wenn die Fakten nicht ausreichend sind, um sofortige und positive Antworten zu rechtfertigen, könnte der Forscher eine Theorie oder eine ‚gelehrte Vermutung‘ aufstellen müssen, bis weitere Informationen entdeckt sind“ (a.a.O., S. 3). Leider werden viele dieser Theorien und „gelehrten Vermutungen“ als Tatsachen anerkannt und sogar als solche in den Schulen gelehrt.

Nach Angaben von William Stokes ist es in der Tat so, daß „sie [die Wissenschaftler] entscheiden mußten, ob die physikalische Welt in ihrer Vielfalt innerhalb der äußerst kurzen Zeitspanne, die im ersten Buch Mose beschrieben wird [eine falsche Interpretation von 1. Mose 1, 1 – 2] entstanden ist, oder ob es viel länger gedauert hat . . . Die Idee [der Gleichförmigkeit – daß die Naturgewalten, die heute herrschen, die Vergangenheit erklären können] tauchte als Gegenreaktion auf den langzeitigen und fast universellen Glauben auf, daß die Erde und ihre physikalischen Eigenschaften Produkte mysteriöser und übernatürlicher Ereignisse sind [Schöpfung und Sintflut] . . .

Da eine endlose Vielzahl von Dingen in einer endlosen Zeit [vermutlich] hätte geschehen sein können, wurden einige Philosophen dazu verleitet [nicht durch wissenschaftliche Fakten oder Beweise] zu glauben, daß der Mensch und seine Welt nur zufällige Erscheinungen unter allen möglichen anderen Erscheinungen sind. Wenn je-

doch die in Frage stehende Zeit kurz oder beschränkt war, dann werden die Probleme der Erklärung für die Entwicklung des Universums viel schwieriger, und man muß Faktoren berücksichtigen, die nichts mit Zufällen zu tun haben“ (a.a.O., S. 30 – 31).

Menschliche Weisheit – Torheit bei Gott

In der Tat müssen Faktoren berücksichtigt werden, die alles andere fälschlich so genannte Wissenschaft ignorieren nachgewiesene Naturgesetze häufig und widersprechen ihnen sogar. Die Theorie, daß Leben aus Nichtleben entstehen könnte, wurde von dem berühmten französischen Wissenschaftler Louis Pasteur eindeutig widerlegt. Die Biogenese – d. h., daß Leben nur aus dem Lebenden entstehen kann – wurde als ein Gesetz anerkannt. Und doch akzeptieren die Evolutionisten die Biogenese nicht als Gesetz, obwohl alle wissenschaftlichen Forschungen und Nachweise dafür sprechen.

Wissenschaftler und Philosophen räumen ein, daß es auf der Basis der bestehenden Gesetze unmöglich wäre, daß Leben ohne einen Schöpfer, eine höhere Macht oder Intelligenz entstehen könnte. Jedoch schlagen sie eine Alternative vor, „eine materialistische Hypothese“, die besagt, daß die Gesetze erst existent wurden, nachdem die Materie durch zufällige Vorgänge schrittweise auf höheren Ebenen organisiert wurde.

Die voreingenommene Einstellung vieler Wissenschaftler spiegelt sich in der Aussage von Norman Newell, einem Paleobiologen am amerikanischen Museum für Naturgeschichte in New York, wider: „Die Ansichten der Schöpfungsanhänger sind voller Naivität, Falschheit und Pseudowissenschaft.“ Ebenso meint John W. Patterson, ein Professor für technische Wissenschaften an der Iowa-State-Universität: „Erklärte religiöse Gläubige im allgemeinen und die Anhänger der Schöpfungsgeschichte insbesondere sind die Feinde der höheren Bildung, da sie nicht zu einer ehrlichen, kritischen Forschung der Natur in der Lage sind. Man muß sie öffentlich und vor aller Augen mit fähigen Wissenschaftlern konfrontieren, die sie und ihre

Ansichten unverhohlen als das herausstellen, was sie wirklich sind“ (*U. S. News & World Report*, 9. Juni 1980, S. 80 – 81).

Gott fordert Hiobs Eitelkeit heraus, als er ihn fragt: „Wo warst du, als ich die Erde gründete? Sage mir’s, wenn du so klug bist!“ Hiob konnte nur antworten: „Siehe, ich bin zu gering, was soll ich antworten?“ (Hiob 38, 4; 40, 4).

Gott warnt diejenigen, die der menschlichen Weisheit vertrauen: „Niemand betrüge sich selbst. Welcher sich unter euch dünkt, weise zu sein in dieser Welt, der werde ein Narr, auf daß er möge weise sein. Denn dieser Welt Weisheit ist Torheit bei Gott. Denn es steht geschrieben: ‚Die Weisen erhascht er in ihrer Klugheit‘, und abermals: ‚Der Herr weiß der Weisen Gedanken, daß sie nichtig sind.‘ Darum rühme sich niemand eines Menschen“ (1. Kor. 3, 18 – 21).

„Denn Gottes Zorn vom Himmel wird offenbart über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit gefangen halten. Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; Gott hat es ihnen offenbart. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen seit der Schöpfung der Welt und wahrgenommen an seinen Werken, so daß sie keine Entschuldigung haben. Sie wußten, daß ein Gott ist, und haben ihn nicht gepriesen als einen Gott noch ihm gedankt, sondern haben ihre Gedanken dem Nichtigen zugewandt, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie Narren geworden . . . Und gleichwie sie es für nichts geachtet haben, daß sie Gott erkannte, hat sie auch Gott dahingegeben in verworfenen Sinn, zu tun, was nicht taugt“ (Röm. 1, 18 – 22. 28).

Des Menschen größtes Experiment

Die Menschheit steht vor der Vollendung des größten Experimentes, das sie je unternommen hat. Es ist viel ausgeklügelter und grandioser als alle medizinischen Forschungen, geologischen Studien und Raumfahrtprogramme zusammen. Dieses Experiment wurde auf die wissenschaftlichste Weise durchge-

führt. Es wurde unzählige Male auf völlig verschiedene Weise, Generation für Generation, wiederholt. Wenn das Experiment beendet ist, wird es zu dem überzeugendsten nachgewiesenen Ergebnis führen, zu dem der Mensch je gekommen ist.

Dieses gewaltige Experiment hat jeden Mann, jede Frau und jedes Kind, das je gelebt hat, tief berührt. Zahllose Kriege wurden ausgefochten und viele Millionen verkrüppelt oder getötet, um die grundlegende Hypothese dieses Experimentes zu testen. Weitere Millionen sind aus dem gleichen Grund an Hunger und Seuchen gestorben, ganz zu schweigen von den Verbrechen, zerrütteten Leben, zerstörten Heimen und anderem verborgenem Leid, die daraus resultierten. Die Ergebnisse waren immer die gleichen, und doch liegen nun die Pläne für das große Finale auf dem Tisch – der Gipfel aller Experimente, als endgültiger Versuch, die ursprüngliche Hypothese nachzuweisen.

Das größte Experiment des Menschen ist der Versuch nachzuweisen, daß Gott unrecht hat – daß seine Gesetze und sein Wort nicht gültig sind. Es ist die gleiche Lüge, mit der Satan Adam und Eva täuschte. Aber 6000 Jahre Forschung und Experimentieren haben das Gegenteil bewiesen – die Ergebnisse waren immer so, wie Gott sie vorausgesagt hat. Welch größeren wissenschaftlichen Beweis für Gottes Wort könnte es geben als 6000 Jahre menschlicher Erfahrung? Und doch warnt Paulus, „daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden die Menschen . . . immerdar lernen und nimmer zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (2. Tim. 3, 1 – 2. 7).

Warum hat Gott dem Menschen erlaubt, seinen eigenen Weg zu gehen, seine eigenen Erkenntnisse zu gewinnen, seine eigenen Gesetze aufzustellen und sich selbst zu regieren? Es ist nicht Gottes Wille, daß der Mensch leidet. Aber um aufrechten, göttlichen Charakter zu schaffen, erlaubt er dem Menschen, die Früchte des Gehorsams oder Ungehorsams zu kosten. „Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse . . . damit du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen“ (5. Mose 30, 15. 19). Gott

will, daß der Mensch sich für den Gehorsam entscheidet (5. Mose 5, 29).

Es gibt zwei Möglichkeiten, um Gottes Wort nachzuweisen. Die eine ist, sein Wort zu glauben, gehorsam zu sein und sich an dem versprochenen Segen zu erfreuen; die andere Möglichkeit ist, Gottes Wort abzulehnen und ungehorsam zu sein und die Folgen zu erleiden. Betrüblerweise hat die von Satan getäuschte Menschheit im allgemeinen die zweite Methode vorgezogen.

Nachweis der wahren Wissenschaft

Wie können wir die wahre Wissenschaft von der fälschlich so genannten Wissenschaft unterscheiden? David gibt uns den Schlüssel dazu: „Du machst mich mit deinem Gebot weiser, als meine Feinde sind; denn es ist ewiglich mein Schatz. Ich habe mehr Einsicht als alle meine Lehrer; denn über deine Mahnungen sinne ich nach. Ich bin klüger als die Alten; denn ich halte mich an deine Befehle . . . Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen Wege“ (Ps. 119, 98 – 100. 104).

Und in Psalm 111, 10 heißt es: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Klug sind alle, die danach tun.“

Gottes Wort ist Wahrheit (Joh. 17, 17). Alle Wahrheit beginnt mit Gott, der alle Dinge erschuf. Die wahre Wissenschaft steht nicht im Konflikt mit Gottes Wort. In der Tat bestärkt, untermauert und beweist die wahre Wissenschaft Gottes Wort.

Die Wissenschaft beginnt mit der Beobachtung ausgewählter Teile der Natur. Wissenschaftler entdecken und beschreiben nur, was Gott geschaffen hat, und definieren die physikalischen Gesetze. Er hat alles in Bewegung gesetzt. Ein Botaniker beobachtet und beschreibt Pflanzen. Chemiker und Physiker forschen nach Erkenntnissen auf dem Gebiet der Energie und der Materie. Aber Gott stellte die Gesetze auf und hält sie aufrecht.

Wissenschaftler können beschreiben, was Gott geschaffen hat, aber nicht wie, wann oder woraus das Universum erschaffen wurde. Stokes räumt ein: „Geologen können ihre Schlußfolgerungen über das Alter der

Erde nicht überzeugend durch Experimente belegen oder durch Beobachtung beweisen“ (*Essentials of Earth History*, S. 11).

Jastrow meint: „Die Forschung der Wissenschaftler nach der Vergangenheit endet am Zeitpunkt der Schöpfung. Wer oder was brachte die Materie und die Energie in das Universum? Wurde das Universum aus dem Nichts geschaffen, oder wurde es aus bereits existierendem Material zusammengetragen? Die Wissenschaft kann diese Fragen nicht beantworten. Nun möchten wir die Nachforschungen noch weiter in die Vergangenheit ausdehnen, aber die Barriere scheint unüberwindlich. Für den Wissenschaftler, der in seinem Glauben an die Macht der Begründung gelebt hat, endet die Geschichte wie ein böser Traum. Er hat die Berge der Unwissenheit überstiegen. Er ist in der Lage, den höchsten Gipfel zu erobern, aber wenn er über den letzten Felsen klettert, wird er von einer Vielzahl von Theologen begrüßt, die dort seit Hunderten von Jahren gesessen haben“ („*Have Astronomers Found God?*“)

Paulus erklärt: „Durch den Glauben erkennen wir, daß die Welt durch Gottes Wort gemacht ist, so daß alles, was man sieht, aus nichts geworden ist“ (Hebr. 11, 3). Gottes Wort lautet: „Was verborgen ist, ist des Herrn, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das gilt uns und unsern Kindern ewiglich, daß wir tun sollen alle Worte dieses Gesetzes“ (5. Mose 29, 28).

Salomo, einer der weisesten Männer, die je gelebt haben, wandte all seine Energie dafür auf, „die Weisheit zu suchen und zu erforschen bei allem, was man unter dem Himmel tut“ (Pred. 1, 13).

In seinen Sprüchen sagt er: „Es ist Gottes Ehre, eine Sache zu verbergen; aber der Könige Ehre ist es, eine Sache zu erforschen“ (Spr. 25, 2).

Salomo bietet uns die Schlußfolgerung des ganzen Problems – die Grundlage der wahren Wissenschaft und des erfolgreichen Lebens. „Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen [besser: denn das ist der ganze Mensch]! Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse“ (Pred. 12, 13 – 14). □

Die Bibel spricht mit göttlicher Vollmacht

Die meisten Menschen glauben nicht, daß die Bibel inspiriert ist. Können Sie absolut sicher sein, daß die Bibel mit göttlicher Vollmacht spricht?

Von Roderick C. Meredith

Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre; denn er lehrte mit *Vollmacht* und nicht wie ihre Schriftgelehrten“ (Matth. 7, 28 – 29).

Entweder hatte Jesus die Vollmacht Gottes, um seine revolutionären Lehren zu verbreiten, oder aber er beging eine der kolossalsten Betrügereien in der menschlichen Geschichte, die auch die Verführung des größten Teils der westlichen, sich zum Christentum bekennenden Welt einschließt. Er beanspruchte nicht nur für sich, daß er uns etwas *über* den rechten Weg sagen könne, sondern er sagte: „Ich *bin* der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich“ (Joh. 14, 6).

Welch nicht zu überbietende Selbstgefälligkeit, wenn ein Mensch so etwas sagt – *es sei denn, es ist wahr!* Wie verhält es sich nun mit dem Buch, in dem alle diese schockierenden Behauptungen enthalten sind?

Jesus nannte die Bibel „die Schrift“ und sagte: „Ihr sucht in der Schrift . . . sie ist es, die von mir zeugt“ (Joh. 5, 38). Und wieder sagte Jesus: „Der

Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht“ (Matth. 4, 4). Später erklärte der Apostel Paulus: „Alle Schrift [ist] von Gott eingegeben“ (2. Tim. 3, 16). Und Petrus lehrte die Christen, auf das „prophetische Wort“ zu achten (2. Petr. 1, 19).

Es gibt genügend zwingende Beweise, daß die christliche Bibel von dem großen Schöpfer *eingegeben* war und ist, von Gott, der das Weltall regiert und der in diesem Buch den Menschen göttliche Wahrheiten offenbart, die auf keine andere Weise erfahren werden können. Befassen wir uns nun mit einigen dieser Beweise.

Nur die Bibel offenbart Gott und seinen Plan

Buchstäblich Tausende verschiedener „religiöser Bücher“ geben vor, uns über geistliche Wahrheiten, geistliche Kräfte und die richtige Lebensweise zu informieren. Jedes Jahr erscheinen immer wieder neue.

Aber es gibt und gab immer nur ein Buch, das mit der Vollmacht Gottes

spricht – das die Einzelheiten der Schöpfung, des Planes und der Absichten Gottes für die ganze Menschheit offenbart und beschreibt.

Die Bibel beschreibt im einzelnen die Erschaffung des Menschen und die Absicht, die der Erschaffung des Menschen zugrunde lag. Paulus schrieb: „ . . . Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen seit der Schöpfung der Welt und wahrgenommen an seinen Werken, so daß sie keine Entschuldigung haben“ (Röm. 1, 20). Die riesige, geordnete Schöpfung mit ihren komplizierten, sich nie ändernden Gesetzen der Schwerkraft, der Trägheit und Aerodynamik kann nur von einem großen Schöpfer, Gestalter und Gesetzgeber gemacht sein.

Dies alles ist nicht nur durch einen blinden Zufall entstanden!

Außerdem offenbart nur die Bibel, mit welcher Absicht und zu welchem Zwecke der Mensch erschaffen wurde. „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen . . .“ (1. Mose 1, 26). Der Mensch wurde in begrenzter Weise wie Gott gemacht, und er ist das einzige

Geschöpf, dem gottähnliche Möglichkeiten mitgegeben wurden: unter anderem ein Verstand, mit dem er denken kann, schöpferische Phantasie und die Fähigkeit, das Richtige vom Falschen zu unterscheiden.

Der Mensch soll diese gottähnlichen Fähigkeiten entwickeln, in der Gnade und Erkenntnis wachsen (2. Petr. 3, 18), die menschliche Natur mit Gottes Hilfe überwinden und sich schließlich dazu qualifizieren, mit Gott und Christus über die gesamte Schöpfung zu regieren (Offb. 2, 26; Hebr. 2, 6 – 10).

Paulus sagt, daß die eitlen Menschen, die die einfachen, klar zutage tretenden Wahrheiten verwerfen, Narren sind (Röm. 1, 22) – heutzutage oft „gebildete Narren“. Und doch ist das einzige Buch, das die Schöpfung genau beschreibt, die Bibel. *Kein anderes Buch kann auch nur annähernd* die Antworten darauf offenbaren, wie wir hierher gekommen sind, weshalb wir geboren wurden und wohin wir gehen.

Detaillierte, genaue Prophezeiungen

Auf einzigartige Art und Weise gibt die Bibel Kunde von *ganz bestimmten Prophezeiungen*, die sich auf größere Völker, Nationen und Städte der Welt beziehen. Der Platz hier reicht nur dazu aus, einige wenige dieser verblüffenden biblischen Vorhersagen zu besprechen. Leroy Neff befaßt sich mit einigen anderen in einem Begleitartikel in diesem Heft.

Herbert W. Armstrong erläutert in seinem bemerkenswerten Buch „**Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung**“ eine der größten Prophezeiungen aller Zeiten – Einzelheiten, die vor Tausenden von Jahren im voraus gegeben wurden, wie und weshalb die Vereinigten Staaten und Großbritannien in den letzten zwei Jahrhunderten zur Weltmacht gelangten und weshalb dieser nationale Stolz und die Macht ihnen in einem fortschreitenden nationalen Niedergang wieder genommen werden!

Nur ein großer Gott konnte durch sein inspiriertes Wort die Ereignisse, die in diesen biblischen Prophezeiungen beschrieben sind, vorhersagen und sie dann zur Ausführung bringen! Eine

eindrucksvolle Serie von Prophezeiungen gibt es, die, Hunderte von Jahren vor der Zeit geschrieben, das Kommen Christi und den Sinn seines Erdenlebens als Mensch betrifft.

In 1. Mose 3, 15 finden wir den ersten Hinweis auf den versprochenen „Nachkommen“ des Weibes, der Satan überwinden sollte. Schon im 4. Kapitel, Verse 1 – 7, gibt Gott zu erkennen, daß er ein Blutopfer verlangte – die Schlachtung eines Tieres –, was auf das Opfer Christi als „Lamm Gottes“ hinweist. Denn „... des Leibes Leben ist im Blut, und ich habe es euch für den Altar gegeben, daß ihr damit entsühnt werdet“ (3. Mose 17, 11).

Dann, nahezu 2000 Jahre vor der Geburt Jesu, zeigte Abraham, daß er willens war, seinen einzigen ehelichen Sohn zum Brandopfer zu opfern (1. Mose 22, 1 – 12). Dieses dramatische Ereignis nahm das vorweg, was dem verheißenen Sohn Gottes widerfahren sollte. Genauso wie Abraham, der „Vater der Gläubigen“, seinen „verheißenen Sohn“ Isaak gab, würde Gott der Vater seinen Sohn für uns alle geben.

Denken Sie an die bedeutungsvollen Ereignisse während des Auszugs der Kinder Israel aus Ägypten (2. Mose 12). Buchstäblich Millionen von Israeliten führten prophetisch vor, was dem Messias nahezu 1500 Jahre später geschehen sollte. Jeder Haushalt stellte ein makelloses männliches Lamm bei-seite. Am 14. Tag des Nisan töteten sie es und gossen sein Blut aus. Dies wurde „des Herrn Passa“ genannt (Vers 11). Und wenn sie „unter dem Blut“ dieses Passa-Lammes waren, sollten sie vor der Todesstrafe bewahrt werden (Verse 12 – 13).

Ist es nicht bemerkenswert, daß Gott eine gesamte Nation dazu veranlaßte, *1500 Jahre im voraus* die Einzelheiten des bevorstehenden Opfers seines Sohnes darzustellen – des vollkommenen, makellosen Lammes Gottes, dessen Blut auch am 14. Nisan vergossen wurde, um stellvertretend die Todesstrafe für die ganze Menschheit auf sich zu nehmen?

Der Prophet Jesaja offenbarte, daß Jesus „keine Gestalt und Hoheit“ haben würde, „keine Gestalt, die uns gefallen hätte“ (Jes. 53, 2). Siebenhun-

dert Jahre später weist Matthäus darauf hin, daß Judas Jesus küssen mußte, damit die Ältesten der Juden, die gekommen waren, um ihn gefangenzunehmen, wußten, welcher es sei (Matth. 26, 48).

Jesaja beschrieb auch, wie Jesus seinen Anklägern nicht antworten würde (Jes. 53, 7), wie man ihn nicht über Nacht dabehalten, sondern ihm vielmehr einen schnellen, illegalen Prozeß machen werde (Vers 8), wie er in das Grab eines reichen Mannes gelegt werde (Vers 9, Jubiläumssibbel) und sogar wie er, schon im Sterben, für die Übeltäter bitten werde (Vers 12). Achten Sie auf die verblüffende Erfüllung dieser Vorhersagen in Lukas 23, 34: „Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Die lebendige Beschreibung der Leiden Jesu bei Jesaja 52 und 53 zeigt wieder einmal, daß der höchste Gott des Himmels und der Erde durch die Bibel spricht!

„Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt häßlicher war als die anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder“ (Jes. 52, 14). Das Johannesevangelium beschreibt die schreckliche Geißelung, die Jesus am Morgen des Passafestes widerfuhr. „Da nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein Purpurkleid an, traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, lieber Judenkönig! und gaben ihm Backenstreich“ (Joh. 19, 1 – 3).

Mehr als 200 Jahre nach Jesaja sagte Sacharja voraus, wie Jesus für 30 Silberlinge verraten und daß dieses Blutgeld ins Haus des Herrn geworfen werden würde, um schließlich davon den Töpfersacker zu kaufen (Sach. 11, 12 – 13). Fünfhundert Jahre später taten Judas und die jüdischen Hohenpriester genau dies mit dem Geld, das für den Verrat an Jesus vereinbart worden war (Matth. 27, 3 – 8).

Dutzende von Menschen haben zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten detaillierte Angaben über die kommende Geburt, das Leben und den Tod des verheißenen Messias vorausgesagt. Eine ganze Nation stellte

jedes Jahr die Art und Weise seines Todes dar, und sie tat es genau zu dem Zeitpunkt, an dem dieser Tod stattfinden würde – und dies 1500 Jahre, bevor das Ereignis eintrat.

Was könnte all dies erklärlich machen, wenn nicht die direkte Inspiration durch Gott?

Biblische Versprechungen

Durch die ganze Bibel hindurch gibt es Versprechungen, die für den großen Gott, der dieses Buch inspirierte, *bindend* sind – wenn auch wir unseren Teil erfüllen.

Jakobus 5, 14 – 15 sagt: „Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, daß sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er hat Sünden getan, wird ihm vergeben werden.“

Buchstäblich Tausende von Ihnen, den Lesern der *Guten Nachricht*, können persönlich für die Wahrheit dieses Versprechens bürgen, ebenso wie ich es kann.

Wie alle unsere langjährigen Diener Gottes, habe ich persönlich Dutzende von Menschen gekannt, die als Antwort auf inbrünstige Gebete, welche sich auf Gottes biblisches Versprechen der Heilung beriefen, wirklich und wahrhaftig geheilt wurden. Und ich habe viele Hunderte von Briefen von überallher gelesen, die als Antwort auf die gesalbten Tüchlein (s. Apg. 19, 11 – 12) eingingen, die Herr Armstrong an die Kranken schickt, damit sie geheilt werden. Diese Briefe beschreiben in dankbaren, glühenden Worten, wie Gott die Gebete seines Dieners erhört und die Menschen von allen nur vorstellbaren Krankheiten und Beschwerden geheilt hat.

Gott verspricht auch denjenigen zu segnen, der treu die Zehnten zahlt: „Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf daß in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle“ (Mal. 3, 10).

Gott fordert uns dazu heraus, ihn

in dieser Sache zu „prüfen“ – unseren Teil treu und mit der richtigen Einstellung zu erfüllen –, um dann seinen versprochenen Segen an uns zu erfahren.

Nach 28 Jahren der Tätigkeit als Diener Gottes kann ich in voller Wahrfähigkeit sagen, daß ich gesehen habe, wie Gott dieses Versprechen wieder und wieder gehalten hat. Er segnet uns physisch und finanziell, wenn wir zuallererst ihm und seinen Wegen folgen; das schließt auch den Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Zehnten ein.

Die meisten Menschen sind sich auch nicht darüber im klaren, daß unser Schöpfer uns Gutes versprochen hat, wenn wir seinen Anweisungen zur richtigen Erziehung unserer Kinder folgen. Achten Sie darauf: „Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so läßt er auch nicht davon, wenn er alt wird“ (Spr. 22, 6).

Ich habe über die Jahre hinweg feststellen können, daß jene, die beständig Gottes Methoden der Kindererziehung folgen, immer gute Resultate vorweisen können. Ihre Kinder mögen nicht vollkommen sein, es wird ihnen aber so viel besser gehen als dem Durchschnittsjugendlichen in unserer Gesellschaft, daß der Unterschied klar erkennbar sein wird.

Selbst unter diesen Umständen kann es vorkommen, daß ein junger Mensch während einiger Jahre im Erkennen und Annehmen der Lebensprinzipien, die liebende Eltern in ihn legten, Rückschläge erleidet. Aber selbst wenn er während einiger Jahre etwas von dem rechten Weg abweicht, verspricht Gott doch: „Er läßt nicht davon, wenn er alt wird.“ Wenn Sie Ihre Kinder dazu erziehen, Gottes Gesetzen zu folgen, so wird sich das auf die Dauer auszahlen.

Gottes Gesetze und Wege

In gewissem Sinn sind alle Gesetze Gottes mit Versprechungen verbunden. Dies ist aus den oben angeführten Beispielen klar ersichtlich. Und Gott selbst steht direkt hinter *allen* Gesetzen und Lehren der Bibel! Dieses Buch zeigt klar Gottes Hand, seine Inspiration, denn es offenbart der Menschheit lebenswichtige Informationen, die der Mensch aus keiner anderen Quelle lernen könnte oder *lernen würde*, ehe es

zu spät ist, das Unheil abzuwehren.

Die Anwendung der Hygiene-Gesetze Gottes setzte schließlich der Pest im finsternen Mittelalter ein Ende. Man schätzt, daß der Schwarze Tod allein im 14. Jahrhundert jeden vierten Menschen dahinraffte! Viele Historiker meinen, daß es die schlimmste Katastrophe in der gesamten Geschichte der Menschheit gewesen sei.

Was brachte schließlich diese gefürchtete Plage zum Abklingen?

Die Gegenmaßnahmen stammen aus 3. Mose 13, 46: „Und solange die Stelle an ihm ist, soll er unrein sein, allein wohnen, und seine Wohnung soll außerhalb des Lagers sein.“ Scharfsichtige Historiker führen es auf die Bibel zurück, daß eine neue Ära der wirksamen Bekämpfung von Seuchen anbrach.

„Die Gesetze über den Aussatz in 3. Mose 13 können als das erste Modell einer Hygiene-Gesetzgebung betrachtet werden... Sobald die europäischen Nationen sahen, daß die Anwendung der biblischen Quarantäne den Aussatz [die Lepra] unter Kontrolle brachte, wendeten sie das gleiche Prinzip gegen den Schwarzen Tod an. Die Ergebnisse waren gleichermaßen spektakulär, und Millionen von Leben wurden gerettet“ (aus „None of these Diseases“ von Dr. med. S. I. McMillen).

Ist das erstaunlich? Das sollte es nicht sein.

Für die Menschen, die glauben, daß die Bibel lediglich eine Sammlung religiöser Überlieferungen, Mythen und sentimentaler Geschichten ist, sollten derartige aufregende Beispiele jedoch besonders aufschlußreich sein. Nicht nur im Reich des „Jenseits“, sondern auch hier und jetzt kann unsere Bereitschaft, genau das zu tun, was die Bibel sagt, den Unterschied zwischen Leben und Tod bedeuten. Denn der Schöpfer, der über die größte Verstandeskraft im Universum verfügt, ist der unmittelbare Autor der heiligen Bibel. Und er sagt uns in seinem Wort: „Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort“ (Jes. 66, 2).

Dies können wir tun in immer wachsendem Glauben und vertrauen auf ihn, der uns das Buch der Bücher gab. □

„Bittet, so wird euch gegeben!“

Von Richard Rice

Man braucht kein Gelehrter zu sein, um zu beweisen, daß die Bibel inspiriert ist. Man muß kein Experte der griechischen oder hebräischen Sprache sein. Es ist nicht notwendig, Hunderte von Stunden mit historischen oder archäologischen Forschungen zu verbringen.

Verstehen Sie dies nicht falsch! Diese Methoden sind nützlich, wenn es gilt, unklare Passagen genau zu definieren oder biblische Behauptungen zu unterstützen. Aber es gibt einen praktischen, greifbaren Weg, wie Sie sich mit absoluter Sicherheit beweisen können, daß die Bibel das autoritative Wort Gottes ist. Alles, was dazu notwendig ist, ist Gebet und ein einfacher, aufrichtiger Glaube an den lebendigen Gott, der hinter seinem Wort steht.

Die Bedeutung des Gebets

Wie kann das Gebet ein Beweis für die Bibel sein?

Gott entwarf sein Wort methodisch und genau, noch bevor er die Welt oder den Menschen schuf. Er wußte lange im voraus, wie er jede nur mögliche Situation behandeln würde.

Bevor er den Menschen schuf, übernahm Gott die Verantwortung, für die Bedürfnisse des Menschen zu sorgen. Jesus versicherte seinen Jüngern: „Euer Vater weiß, was ihr bedürft, ehe denn ihr ihn bittet“ (Matth. 6, 8).

Diese Sorge für die Bedürfnisse des Menschen spiegelt sich in den Verheißungen der Bibel wider. Gott fordert uns wiederholt auf, ihn zu prüfen, ihn zu testen, zweifelsfrei zu beweisen, daß sein Wort vollkommen ist (Mal. 3, 10). Er fordert uns auf: „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet (1. Thess. 5, 21).

Wenn wir nach Gottes Wort handeln – wenn wir beten und Antwort erhalten –, werden wir erfahren, daß Gottes Wort wahr ist. Die Bibel wirkt, weil Gottes Kraft sie wirksam werden läßt. Wie Gott in Jesaja 55, 11 sagte: „So soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“

Voller Kraft ist das Wort Gottes und seine „teuren und allergrößten Verheißungen“ (2. Petr. 1, 4). Die Inspiration der Bibel wird dadurch bewiesen, daß Gott seine Verheißungen Wirklichkeit werden läßt!

Ob Gott Prophezeiungen erfüllt oder ob er unsere persönlichen Gebete erhört, das Prinzip ist das gleiche. Immer wird die Inspiration der Bibel bewiesen.

Wenn Gott Tausende von Jahren in die Zukunft sehen und Prophezeiungen erfüllen kann, dann ist er mit Sicherheit fähig, einen Tag, zwei Wochen oder drei Monate unserer persönlichen

Zukunft vorherzusehen. Er kann unsere Bitten gleichermaßen erfüllen, wie er Prophezeiungen verwirklicht.

Beten formt uns

Das Gebet ist bedeutungsvoll für den Beweis der Inspiration der Bibel, weil es eine direkte, persönliche Wirkung auf uns haben kann. Gott benutzt buchstäblich unsere Gebete, um uns zu helfen, seinen Sinn und seine Einstellung zu entwickeln.

Die Forschung läßt erkennen, daß die Sprache und die Gedanken des Menschen von dem gleichen Zentrum ausgehen. Wenn ein Mensch betet, aktiviert er also seinen Denkprozeß. (Versuchen Sie zu sprechen, ohne zu denken, und Sie werden verstehen, wie dieses Prinzip wirkt.) Wenn ein Mensch der Bibel glaubt und aus ganzem Herzen betet, dringen Gottes Gedanken in seinen Geist ein und wirken in ihm. Der menschliche Geist wird erfüllt von Gottes Geist:

„Daß der Gott unsers Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen. Er erleuchte die Augen eures Herzens, daß ihr erkennen möget, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, und welchen Reichtum an Herrlichkeit er den Heiligen beschieden hat, und was da sei die überschwengliche

Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde“ (Eph. 1, 17 – 19).

Es ist ein wunderbarer Vorgang. Das Gebet erfüllt unseren Geist mit Kraft. Es ermöglicht Gottes Geist zu fließen – wie wenn ein Stromkreis geschlossen würde –, wenn der menschliche Geist sich nach Gott ausstreckt.

Geduld ist notwendig

Weil Gottes Charakter sein Wort aufrechterhält, können wir die Bibel beim Wort nehmen, ihr glauben und mit vollkommenem Vertrauen nach ihr handeln.

Aber die Erfüllung von Gebeten erfordert oft Zeit – ein geduldiges Warten auf Gott. David schrieb: „Sei stille dem Herrn und warte auf ihn“ (Ps. 37, 7).

Auf diesem Gebiet versagen wir häufig. Wir vergegenwärtigen uns nicht immer, daß es oft Zeit braucht, bis Gottes Antworten verwirklicht werden können. Gott verfolgt einen Zweck im menschlichen Leben, er arbeitet nicht hastig und halb. Wir brauchen nicht mißtrauisch, ungeduldig oder unruhig zu werden, wenn Gott nicht sofort antwortet. Es gibt niemals einen Grund, an den Verheißungen Gottes zu zweifeln. Da Gott weiß, was wir brauchen, bevor wir ihn bitten, weiß er auch genau, wann und wie er antworten will.

Die für uns beste Antwort kann Tage, Wochen oder Monate dauern. Aber wenn wir uns Sorgen machen, drängen wir vielleicht zu schnell auf eine Antwort oder verlieren unser Vertrauen auf Gott gänzlich und versuchen, unsere Probleme auf unsere eigene Art zu lösen. Dann verlieren wir unseren Glauben und zugleich Gottes Segnungen. Wir müssen ihm geduldig vertrauen, während er seine Verheißungen für uns erfüllt.

Die Inspiration des Wortes Gottes kann durch Beten bewiesen werden. Wenn wir mit Gott in Verbindung treten – wenn wir glauben und nach seinem Wort handeln und die Wirkung seines Wortes in unserem Leben sehen –, setzen wir die Kraft Gottes frei. Diese Kraft ist in der Bibel gegenwärtig (Hebr. 4, 12).

Durch das Gebet wird Gottes Wort lebendige Wirklichkeit in unserem Leben. □

Wie Sie die Richtigkeit der Bibel beweisen können

Jeder Mensch, der Gott gefallen möchte, muß nach einem jeden seiner Worte leben! Wenn Sie dies tun, werden Sie die Gesinnung Christi in sich entwickeln und Segen in Fülle ernten.

Handeln Sie danach

Von Selmer L. Hegvold

Warum verharren Millionen Menschen, die die Bibel lesen und studieren, in Unkenntnis darüber, was sie wirklich aussagt? Warum ernten die meisten, die die Bibel studieren, niemals den Segen, den Gott in seinem Wort verheißt?

Wie steht es mit Ihnen? Mangelt es Ihnen, obwohl Gott Ihnen seine Wahrheit offenbart hat, an dem Wohlstand, dem Frieden und dem Glück, die Gottes Wort den Christen verheißt? Wenn ja, warum?

Die Antwort ist einfach. Die Bibel ist ein lebendiges Prinzip. Handeln Sie danach! Fordern Sie den Gott heraus, der verkündet, dieses sei seine göttliche Offenbarung, die er der Menschheit habe zuteil werden lassen.

Schlagen Sie die Stellen nach, wo Gott uns seine Verheißungen gibt – die Bibel ist voll von Garantien, die Sie persönlich beanspruchen können. Im Gegensatz zu den Menschen, hat Gott niemals ein Versprechen gebrochen – nicht ein einziges: „Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun?

Sollte er etwas reden und nicht halten?“ (4. Mose 23, 19).

Gott fordert Sie heraus, ihn zu prüfen. Aber er ist erst verpflichtet, Ihnen die Wahrhaftigkeit seines Wortes zu zeigen, wenn Sie danach handeln, um seine Richtigkeit zu erproben – wenn Sie es in Ihrem eigenen Leben in die Tat umsetzen.

Nehmen Sie Gottes Verheißungen in Anspruch

Gottes Wort offenbart den Weg zu allem Guten – den Weg zu allen Segnungen, die Sie sich im Leben wünschen können. Gott möchte Ihnen das Allerbeste geben, und er wird Wunder wirken, um seine Verheißungen für Sie zu erfüllen.

Aber er wird niemandem diese Dinge auf einem Silbertablett servieren. Er knüpft an seine Gaben gewisse Bedingungen. Wenn Sie diese Bedingungen akzeptieren und erfüllen, stehen Ihnen die Gaben, die er verspricht, zu. Sie müssen etwas tun.

Beachten Sie, wie fest Gott zu dem steht, wozu er sich Ihnen gegenüber verpflichtet hat. „Auch lügt der nicht, der Israels Ruhm ist [Gott, der Allmächtige], und es gereut ihn nicht“ (1. Sam. 15, 29). „Ich, der Herr, habe es geredet! Es wird kommen, ich will’s

tun und nicht säumen“ (Hes. 24, 14). „Er bleibt treu; er kann sich selbst nicht verleugnen“ (2. Tim. 2, 13). „In der Hoffnung auf das ewige Leben, welches vor den Zeiten der Welt verheißen hat Gott, der nicht lügt“ (Tit. 1, 2).

Wie gelangte Herbert W. Armstrong, Gottes Apostel für die heutige Zeit, zu so großer Verantwortung in Gottes Werk? Er wurde dazu getrieben, Gott bei seinem Wort zu nehmen.

Herr Armstrong konnte sich nicht mit dem abfinden, was seine erste Frau Loma begonnen hatte zu glauben und in ihrem Leben zu praktizieren – den Sabbat des siebenten Tages. So groß war sein Widerwille gegen ihren neuen Glauben, daß er die Scheidung erwogen hätte, wenn dieses nicht seinen eigenen Prinzipien über die Heiligkeit der Ehe widersprochen hätte. So machte er sich daran, sie von dem zu befreien, was er als religiösen Fanatismus ansah. Da sie ihre Überzeugung auf die Bibel stützte, war er entschlossen, sie durch die Bibel zu widerlegen.

Viele von Ihnen haben sich einer ähnlichen Krise in ihrem Leben gegenüber gesehen. Sie konnten nicht glauben, daß Herr Armstrong mit dem recht hatte, was er vor aller Welt erklärte. Und bei dem Versuch, ihn mit der gleichen Bibel zu widerlegen, die er so reichlich zitierte, wurde ihnen ihr Irrtum bewußt. Wie Herr Armstrong scheiterten sie, und die Bibel siegte. Warum?

Als ich im Oktober 1945 meinen Militärdienst absolviert hatte und ins Zivilleben zurückkehrte, war mein Vater fasziniert von einer Rundfunksendung mit dem Titel „Die Welt von morgen“. Abend für Abend saß er wie angezogen vor seinem Radioapparat, um die 30 Minuten dauernde Sendung zu verfolgen. Mein Vater ließ sich von nichts stören, bevor nicht der eindringliche, aufrüttelnde Vortrag von Herrn Armstrong zu Ende war.

Um ihn von diesem Fanatismus zu erretten, forderte ich ihn heraus. Mein Vater nahm die Herausforderung an. Er stützte seine Sache auf die Bibel, also befaßte ich mich zum ersten Mal in den 30 Jahren meines Lebens mit Gottes Wort. Unerfahren in religiösen Dingen wie ich war, war ich mir sicher, daß ich ihn durch die gleiche Bibel überzeugen konnte, an deren Wahr-

heiten er jetzt festhielt – ich wußte, es waren Aussagen, die die übrige Welt in keiner Weise akzeptierte.

Wie Herr Armstrong viele Jahre vorher – wie Sie – verlor ich dieses Duell. Die Bibel erwies sich als Gottes Wort. Diese Niederlage veränderte mein Leben von Grund auf – genau wie das Ihre. Das Verständnis von Gottes Wort kann einem mehr Glück, echte Erfüllung und Schaffensfreude eröffnen, als man je zuvor in seinem Leben erfahren hat.

Handeln Sie nach Gottes Anweisungen

Haben Sie biblische Unterweisung gelesen, deren Befolgung Gott eindeutig von Ihnen erwartete, nur um diese Befolgung aufzuschieben, nachdem Sie über die damit verbundenen tiefgreifenden Auswirkungen auf Ihr Leben – die vielleicht drastische Änderung Ihrer Lebensgewohnheiten – nachgedacht hatten? Ich kenne viele solcher Stellen. Gott sagt: „Tue dieses, und ich werde jenes für dich tun.“ Das sind Versprechen! Aber das bloße Lesen und Verstehen dessen, was er sagt, führt nicht dazu, zu erhalten, was er verspricht. Das Wissen allein wird ihn nicht zu einer Antwort bewegen.

„Du glaubst, daß nur einer Gott ist? Du tust wohl daran; die Teufel glauben's auch und zittern“ (Jak. 2, 19). Satan glaubt an das Wort Gottes, aber er fährt fort, der Unterweisung seines Schöpfers ungehorsam zu sein, und so wird sein Verständnis immer mehr getrübt. „Willst du aber erkennen, du törichter Mensch, daß der Glaube [und Hören und Verstehen] ohne Werke tot ist?“ (Vers 20).

Bevor Sie nicht nach jeder Anweisung Gottes handeln, wird er Ihnen nicht die nächste Wissensstufe offenbaren oder Ihnen den Segen gewähren, der an der betreffenden Bibelstelle verheißen wird. Vor Jahren erklärte Herr Armstrong den Schlüssel: Gott ist nicht verpflichtet, noch etwas für Sie zu tun, solange Sie nicht nach dem handeln, was er Ihnen gerade durch das Studium seines Wortes (oder durch seine Prediger) offenbart hat.

In meinem Leben war die Sabbatfrage von großer Bedeutung. In meinen fruchtlosen Versuchen, Herrn Arm-

strongs Einfluß auf meinen Vater auszuscheiden, war ich gezwungen, die Bibel zu lesen. Es war ein Schock für mich festzustellen, daß der größte Teil der „Christenheit“ Gott nicht an dem von ihm gebotenen Tag ehrte! Der Samstag-Sabbat stand deutlich bewiesen vor meinem geistigen Auge. Aber wollte ich mich ändern und gehorchen?

Was für ein alarmierender, totaler Umschwung würde dies für mich und meine Familie bedeuten! Ich beschloß achselzuckend, daß es eine interessante Frage sei, und ließ die Sache auf sich beruhen. Ich fuhr mit meinem Bibelstudium fort und hörte weiterhin die Sendung „Die Welt von morgen“; ich stellte jedoch fest, daß mein Verständnis stagnierte, obgleich mein Interesse unvermindert stark war. Ich wurde ruhelos und unglücklich, und mein Studium brachte mir keine der Segnungen, die die Bibel verspricht.

Gott ist wunderbar geduldig und barmherzig. Alles, was ich in den folgenden Monaten unternahm, führte zu einem Mißerfolg nach dem anderen. Ich versuchte, den Sabbat auf andere Art und Weise zu widerlegen, aber ich konnte mit meinen Argumenten vor Gott nicht bestehen. Schließlich kapituliert ich. Ich unterwarf meinen Willen und begann, den Sabbat auf meine unzulängliche Art zu halten. Gott antwortete fast sofort. Mein Verständnis wuchs. Die Segnungen kamen. Ich erfuhr, daß Gott der große Heiler ist, und als ich mich zu ihm wandte, wurde meine Familie mehrere Male hintereinander auf wunderbare Weise von Krankheiten geheilt. Aber mein Verständnis war immer noch unvollkommen.

Tun Sie den entscheidenden Schritt

Ich hatte ständig Angst, Herr Armstrong könnte die Rundfunksendungen nicht bezahlen. Ich wußte, die Kosten mußten erheblich sein, und trotzdem bat er nicht um finanzielle Unterstützung, während andere Rundfunkprediger dies taten. Ich fühlte mich angetrieben, ihm hin und wieder einen Dollarschein zu schicken, obwohl ich, da meine Familie sich vergrößerte, überzeugt war, nicht einmal diesen einen Dollar erübrigen zu können. Ich kam zu dem Schluß, Herr Armstrong müs-

se ein wohlhabender Philanthrop sein, aber ich war mir dessen nicht sicher und fuhr fort, meine armselige Unterstützung zu schicken.

Plötzlich stieß ich in meinen Studien auf Maleachi 3, 10: das Thema des Zehnten tauchte drohend vor mir auf. Ich vertiefte mich in dieses Thema und konnte der Wahrheit nicht entfliehen, daß ein Zehnter der zehnte Teil meines Einkommens war. Wieder begann der Kampf. Wollte ich oder wollte ich nicht? Wochen vergingen, und die finanziellen Probleme meiner Familie vervielfachten sich. Wie konnte Gott von mir erwarten, daß ich auf einen Tag in der Woche, an dem ich verdiente – den Sabbat – verzichtete und ihm nun noch dazu ein Zehntel von allem, was ich verdiente, gab? Was für eine Armut würde meine Familie erdulden müssen?

Auch Sie wurden mit dieser Frage konfrontiert. Sowohl der Sabbat als auch der Zehnte zielten unmittelbar auf das Element der Sicherheit in Ihrem Leben. Gott erwartet von Ihnen, daß Sie sich nicht mehr auf den Götzen Geld verlassen. In dem Augenblick, in dem Sie mit dem Zehntenzahlen beginnen, ist die physische und geistige Schlacht gewonnen. Sie haben Gott auf die Probe gestellt. In meinem Fall antwortete Gott: Von dieser Zeit an segnete er uns stets mehr. Was die übrigen Anweisungen Gottes anbelangt, so wurde es im Laufe der Zeit immer weniger traumatisch für uns, sie zu befolgen, sobald wir von ihnen erfuhren.

Es dauerte lange, bis wir den hier beschriebenen Schlüssel wirklich verstanden hatten. Wenn Sie ihn bisher nicht kannten, kennen Sie ihn jetzt. Gott fordert Sie heraus:

„Ist's recht, daß ein Mensch Gott betrügt, wie ihr mich betrügt! Ihr aber sprecht: ‚Womit betrügen wir dich?‘ Mit dem Zehnten und der Opfergabe! Darum seid ihr auch verflucht; denn ihr betrügt mich allesamt. Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf daß in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle. Und ich will um euretwillen den ‚Fresser‘ bedrohen, daß er euch die Frucht auf dem Acker nicht ver-

derben soll und der Weinstock auf dem Felde euch nicht unfruchtbar sei, spricht der Herr Zebaoth. Dann werden euch alle Heiden glücklich preisen, denn ihr sollt ein herrliches Land sein, spricht der Herr Zebaoth“ (Mal. 3, 8 – 12).

Setzen Sie Gottes Wort in Ihrem Leben in die Tat um – jetzt mehr als zuvor, da Sie den Tag von Christi Rückkehr sich nähern sehen! Vernachlässigen Sie niemals diesen äußerst positiven Bibelbeweis – das Zehntenzahlen.

Wie man die Richtigkeit der Bibel beweist

Haben Sie Schwierigkeiten, das Wort Gottes zu studieren und zu verstehen, weil Sie diesen Schlüssel verloren haben? Hat die Schrift Sie eingeholt? Hat Gott darauf gewartet, daß Sie etwas tun, was Sie nicht für wichtig genug hielten, um danach zu handeln?

Die Bibel ist ein Leitfaden, und Sie müssen in Ihrem Leben danach handeln. Wenn Sie Gottes frühere Unterweisung mißachtet haben, ist er jetzt nicht daran interessiert, Ihnen neue, wichtige Wahrheiten zu offenbaren. Kein anderes Buch ist so voll gepackt mit aufregenden Verheißungen, von denen die meisten wahrhafte Wunder des göttlichen Schöpfers erfordern, um sich in Ihrem Leben zu erfüllen.

Welchen weiteren Beweis brauchen Sie, um die Glaubwürdigkeit der Bibel zu bekräftigen? Atheisten und Agnostiker werden diesen Beweis bestreiten, aber ihre Tage sind gezählt. Welche Überraschungen erwarten sie am Tage des Herrn, wenn ihr Verstand geöffnet werden wird! An diesem großen Tage wird es niemanden mehr geben, der die Wahrhaftigkeit von Gottes Wort widerlegt.

...Und ernten Sie die Segnungen!

Von Clayton Steep

Die Bibel ist wahr. Ihre Autorität, Richtigkeit und Aktualität sind unbestreitbar. In dieser Ausgabe der „Guten Nachricht“ sind eine ganze Anzahl aus der Fülle von Beweisen für Gottes Wort näher erörtert worden.

Aber es gibt einen Beweis für die Bibel, den Sie selbst Tag für Tag demonstrieren können, und es ist in der Tat einer der überzeugendsten Beweise.

Einfach ausgedrückt, lautet er: Sie wirkt.

Die Bibel wirkt. Ihre Gesetze, ihre Verheißungen, ihre Erklärungen über den Sinn des Lebens – alle sind wirksam. Diese Wirksamkeit ist beständig, unfehlbar, stets wiederholbar. Eine alte Regel lautet: In der Praxis allein zeigt sich die Bewährung. Nun, der Beweis für die Bibel wird dadurch erbracht, daß man nach ihr handelt.

Wissen Sie, wie ein Automobilhersteller sein Produkt erprobt? Er schaut es sich nicht nur an. Er stellt sich nicht einfach hin und fragt sich: „Ob wohl der Konstrukteur wirklich existiert? Wer hat die verschiedenen Teile geliefert? Wer ist für den Zusammenbau verantwortlich? Sind einige der Teile gefälscht? Kann die Echtheit aller Teile durch Außenstehende bewiesen werden? Ich bin überzeugt, einige der Teile sind gut, sind sie aber alle gut?“

Wenn man ein Automobil erproben will, muß man es ausprobieren – man muß einsteigen und losfahren. Deshalb haben die Automobilhersteller Testgelände. Das Produkt muß auf Herz und Nieren geprüft werden. Man jagt es über unebene Straßen und schwierige Hindernisstrecken. Man setzt es Wind, Regen, Frost und sengender Sonne aus. Die beweglichen Teile werden immer wieder erprobt, bis der Hersteller überzeugt ist, daß sie unter allen Umständen funktionieren werden. Auf diese Weise sucht er sich selbst zu beweisen, daß sein Automobil unter allen Bedingungen verlässlich funktioniert, daß es einwandfrei und zuverlässig ist.

So ist es auch mit der Erprobung

der Bibel. Sie muß „auf Herz und Nieren“ geprüft werden – sie muß immer aufs neue erprobt werden, bis kein Zweifel mehr besteht, daß *alle* ihre Teile *immer* wirksam sind.

Praktische Erprobung

Wenn Gott uns befiehlt: „Prüfet aber alles“ (1. Thess. 5, 21), meint er nicht nur die intellektuelle Prüfung. Die intellektuelle Prüfung ist gut und notwendig, aber das mit *prüfen* übersetzte griechische Wort hat eine umfassendere Bedeutung. Beachten Sie, wie das gleiche Wort in Lukas 14, 19 gebraucht wird, wo von einem Mann die Rede ist, der sagt: „Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und muß hingehen, um sie zu *erproben*“ (Menge-Übers.).

Das war praktische Erprobung. Er prüfte seine Ochsen, indem er mit ihnen arbeitete. Auf diese Art können Sie die Schrift erproben!

Betrachten Sie den Sabbat! Ganz besonders der Sabbat geht der menschlichen Natur gegen den Strich. Einem Menschen, der ihn nicht hält, fallen tausend Gründe ein, warum er ihn niemals halten möchte: Er würde Schwierigkeiten in seinem Beruf bekommen. Die anderen würden ihn für einen Sonderling halten. Sein Wochenende würde „ruiniert“. Überhaupt – was würde aus all der Arbeit in Haus und Hof, der Autowäsche, dem Einkaufen, dem bevorzugten Hobby oder Zeitvertreib?

Nur ein Mensch, der den Sabbat auf die richtige Art hält, kann verstehen, was für ein Segen er ist. Das gleiche gilt für die in der Bibel gebotenen heiligen Tage. Das gleiche trifft zu für jedes von Gottes Gesetzen, jedes seiner Gebote, jede seiner Unterweisungen.

Ein Mensch, der sie nicht befolgt, gleicht einem, der an einer auserlesenen, üppigen Festtafel vorbeigeht, ohne die Speisen zu probieren. Er weiß nicht – er kann nicht wissen, wie gut die Speisen sind. „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist“, rief David in Psalm 34, 9 aus. Ja, kosten Sie Gott. Prüfen Sie ihn. Erproben Sie sein Wort – indem Sie danach handeln. Erproben Sie es – Sie werden es lieben!

Wachsamkeit

In Psalm 19 pries David Gottes Gesetze, seine Zeugnisse, Befehle, Gebote

und Rechte. Es war eine Lobpreisung, die auf Erfahrung gründete. David wußte, wovon er sprach. Er hatte sich selbst bewiesen, daß es ihm große Vorteile brachte, wenn er Gottes Anordnungen gehorsam war. Deshalb erklärte er: „... wer sie hält [das umfaßt Taten, es erfordert Handeln], der hat großen Lohn“ (Vers 12).

Gottes Wege sind wirksam. Die in der Schrift offenbarten Gesetze sind lebendige Gesetze. Wenn Sie sie brechen, werden Sie von ihnen gebrochen (Röm. 6, 23). Wenn Sie sie halten, werden Sie von ihnen erhalten (Spr. 6, 21 – 23).

Beachten Sie die Segnungen für Gehorsam und die Strafen für Ungehorsam in Ihrem eigenen Leben. Beobachten Sie die Wirksamkeit dieser Gesetze im Leben anderer, im Verhalten von Staaten und Staatengruppen. Nicht nur daß Ihr Glaube an die Bibel dadurch vertieft wird, es ist ganz einfach weise, aus den Erfahrungen anderer zu lernen.

Salomon erwarb viel Weisheit allein dadurch, daß er andere beobachtete. „Denn am Fenster meines Hauses guckte ich durchs Gitter“, schrieb er (Spr. 7, 6). Salomon beobachtete. Der Rest des Kapitels beschreibt die Szene, deren Zeuge er wurde: Ein törichter junger Mann wird von einer Hure verführt.

Weisheit und Klugheit erheben ihre Stimmen und rufen laut in den Straßen nach denen, die Ohren haben zu hören, schloß Salomon (Spr. 8, 1 – 3). Überall um uns herum wird die Wahrfähigkeit von Gottes Wort in den seltenen Triumphen und vielen Niederlagen der Menschheit bestätigt.

Was für ein Segen ist es, der Bibel zu vertrauen und so das Leid, das durch die Übertretung lebendiger Gesetze verursacht wird, vermeiden zu können – selbst wenn man es als Zeuge miterlebt. „Ja, du wirst es mit eigenen Augen sehen und schauen, wie den Gottlosen vergolten wird“, verspricht Gott denen, die seiner Unterweisung gehorchen (Ps. 91, 8).

Wachsamkeit bedeutet auch, daß man die Weltereignisse beobachtet, wie sich an ihnen die biblischen Prophezeiungen erfüllen. Das „prophetische Wort“ (2. Petr. 1, 19) bewahrheitet sich täglich in Zeitungen und Nachrichten-Magazinen, im Rundfunk und

Fernsehen. Die Beherzigung zu beobachten (Luk. 21, 36), wird uns entscheidend helfen, unseren Glauben an die Schrift zu festigen.

Wachstum im Glauben

Wenn wir uns bemühen, die Richtigkeit der Bibel zu beweisen, so geht es dabei in gewisser Hinsicht um nichts anderes als um unser Wachstum im Glauben. Der Glaube wächst durch Werke. „Der Glaube ohne Werke ist tot“ (Jak. 2, 26). Abraham zeigte uns, daß der Glaube durch Werke vermehrt wird – daß er durch Werke erst vollkommen wird (Vers 22).

Einmal baten die Apostel Jesus, ihren Glauben zu mehren (Luk. 17, 5). Jesus antwortete ihnen mit der Geschichte vom unnützen Knecht. Was hat diese Geschichte mit Glauben zu tun? Das ist nicht schwer zu erklären.

Zuerst sagte Jesus, was durch den Glauben, der wie ein Senfkorn wächst, bewirkt werden kann (Vers 6). Dann beschreibt er in den Versen 7 bis 10, wie der Glaube vermehrt wird. Es handelt sich darum, daß der Glaube durch Werke vollkommen wird. Jesus sagte, daß wir, um unseren Glauben zu vermehren, mehr tun müßten als das, was uns befohlen ist. Wir müssen über den Buchstaben des Gesetzes hinaus gehen und mehr tun, als von uns gefordert wird. Wir müssen von jedem Wort, jedem Gebot, ja, jedem Gedanken Gottes leben.

Je mehr wir in unserem Leben nach der Bibel handeln – je mehr wir ihre Lehren in uns aufnehmen –, um so mehr Vertrauen werden wir in sie haben. Die Bibel gleicht keinem anderen Buch. Sie ist außergewöhnlich, und sie ist wahr.

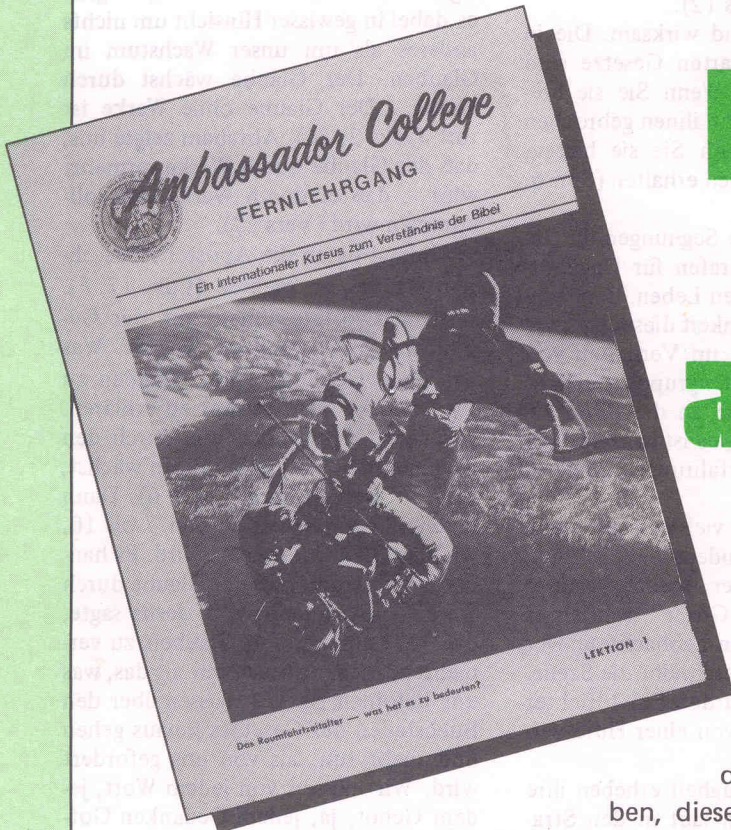
Millionen von Menschen glauben nicht, daß die Bibel das inspirierte Wort Gottes ist. Und warum? Weil sie sie nicht erproben. Sie setzen sie nicht in die Praxis um, um ihre Richtigkeit zu beweisen. „Wenn jemand will des [Gottes] Willen tun (ja, tun – das Tun kommt zuerst!), der wird innwerden, ob diese Lehre von Gott sei“, sagte Jesus (Joh. 7, 17).

Wenn jemand die Bibel in die Praxis umsetzt, wenn er nach ihr lebt, dann wird er erkennen, daß sie von Gott ist. Das ist einer der großartigsten Beweise für die Bibel. □

AMBASSADOR COLLEGE

Postfach 1129

D-5300 Bonn 1



Die Bibel ist ein aktuelles Buch!

OB SIE ES GLAUBEN oder nicht:

die Bibel wurde für unsere Tage geschrieben, dieses Zeitalter — diese Generation! Die Bibel ist das aktuellste Buch, das Sie heutzutage lesen können.

Auf ihren Seiten werden die Ursachen aller heutigen Übel offenbart — soziale Probleme, wirtschaftliche Probleme, sogar die Gefahr der nuklearen Vernichtung, die heutzutage über der Menschheit schwebt.

Die Bibel zeigt auf, wohin die Ereignisse in der Welt führen und was letztendlich geschehen wird.

Ironischerweise ist dieses „Buch der Bücher“ das am wenigsten verstandene Buch aller Bücher! Sie können es jedoch verstehenlernen.

Das Ambassador College hat durch seinen Bibel-Fernlehrgang Tausenden dazu verholfen, aus ihrem „biblischen Analphabetentum“ herauszukommen.

Dieser Fernlehrgang wurde konzipiert, um Ihnen Anleitungen für ein systematisches Studium Ihrer eigenen Bibel zu geben — die Bibel ist das einzige Lehrbuch.

Themen, die in diesem phantastischen Knopfdruck-Zeitalter von lebenswichtigem Interesse sind, werden in jeder Lektion ausführlich behandelt und erläutert.

Dieser Kurs ist absolut kostenlos! (Sie gehen keinerlei Verpflichtungen damit ein.) Schreiben Sie einfach an folgende Adresse und bitten Sie um Eintragung. Sie werden es nicht bereuen.

Ambassador College, Postfach 1129, 5300 Bonn 1